

Bezugpreis . . . monatlich 2.20 M
Zustreter . . . . . 30.3
Frei Haus einschließlich Botenlohn
und Versandkosten.

General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten · Siegburger Nachrichten · Gustfirchner Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten
Hermann Kuffner, Rom.-Bel. Koenig
Weichselstraße Bonn a. Rh., Bonn-
dorfstraße 13. Gesamtzahl: 281-53.

Glanzvolle Parade des Heeres vor Viktor Emanuel, Mussolini und Hitler
Vorbeimarsch im Passo Romano auf der Via del Impero — Begrüßungsempfang der Stadt Rom auf dem Capitol — Festabend von Dopolavoro

Gestern morgen um 9.05 Uhr lief der Sonderzug
des Führers in den Bahnhof Termini ein. Von
der Bevölkerung wiederum jubelnd begrüßt, trafen der
Führer und Mussolini kurz nach 9.15 Uhr im Quirina-

Kurze Zeit darauf verließ der Duce wieder den
Quirinal. Rom wartete nun auf die große Parade zu
Ehren Adolf Hitlers auf der Via del Impero.

Um 9.30 Uhr verläßt der Führer in Begleitung des
Königs und Kaisers, der kurz zuvor im Königsschloß
angekommen war, den Quirinal, um zur Truppenparade
zu fahren.

Wenige Minuten nach 10 Uhr erscheint der Führer
zur Rechten des Königs und Kaisers in der Loge der
Ehrentribüne auf der Via del Impero.

Die Parade beginnt
Mit brausendem Beifall werden die Gäste begrüßt.

Als dem Duce zugejubelt wird, winkt Mussolini ab.
Aber Adolf Hitler unterdrückt seine Hand-
bewegung. Gleichzeitig setzt neuer Jubel ein.

Avanguardisten und Jungfaschisten sind
die ersten, die im neuen römischen Paradeschritt,
im Passo Romano vorbeimarschieren.

Die römische Legion der Schwerekriegsbeschädigten
Zumeist Blinde. Zu ihren Ehren erhebt sich alles von
den Plätzen und grüßt sie mit dem faschistischen und dem
Deutschen Gruß.

Die römische Legion der Schwerekriegsbeschädigten
Auf der Piazza Venezia bereitet nach der Truppen-
schau eine gewaltige Volksmenge dem Duce, dem
Schöpfer der neuen imperialen Wehrmacht Italiens,

Im Anschluß an die so prächtig verlaufene Parade
sah das Programm eine Besichtigung der mit so viel
Liebe vorbereiteten Ausstellung des Jahrs Hunderts des
Augustus vor.

Roms Erinnerungsgeschenk für den Führer
Im Anschluß an den Ausstellungsbesuch folgte dann
der Empfang, den der Gouverneur der Stadt Rom,
Fürst Colonna, auf dem Capitol zu Ehren des
deutschen Gastes der Ewigen Stadt gab.

Musik und Tanz unter nächtlichem Himmel
Das große Fest der Dopolavoro in Rom
Die große Veranstaltung der italienischen Freizeit-
organisation Dopolavoro gestern abend auf der be-
rühmten Rennbahn der Piazza di Siena gehört mit zu
den schönsten und wertvollsten Eindrücken der an solchen
Ereignissen überreichen Tage des Besuchs des Führers
in Italien.

Am 21.30 Uhr flammten die Scheinwerfer auf, und
im gleichen Augenblick strömten die Tausende von
Trachtentragern in das Rund der Arena, die Männer
mit Fächeln in der Hand, jede Frau mit einem Blum-
nenstrauß im Arm.

Am 22.30 Uhr ertönten vom Eingang zur Arena
Kommandos und verkündeten die Ankunft des
Königs und Kaisers, des Führers und
des Duce.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.

Im dritten und letzten
Teil der großen Veranstal-
tung wurde von dem gro-
ßen Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters des Kö-
niglichen Theaters Gino
Marinuzzi, Buccinis Große
Hymne an Rom zu Gehör
gebracht.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

Damit hatte die großartige Truppenparade des fa-
schistischen Italiens ihren Abschluß gefunden. Halb
Rom hatte mit Stolz und Freude das militärische
Schauspiel und den tiefen Eindruck, den es auf die
Gäste gemacht hatte, miterlebt.

Der Duce hat an die Befehlshaber, Stäbe und
Mannschaften folgenden Tagesbefehl gerichtet:
„Ich bin stolz auf Euch.“

zu den Fliegerbetten über. Alle zeigen den sehr viel
Körperbeherrschung erfordernden neuen Paradeschritt
in vorbildlicher Exaktheit.

Mussolini läßt die Marsche abbrechen, wenn die ein-
zelnen Abteilungen sich nähern, so daß man deutlich
den harten Schritt des Passo Romano vernimmt.

Den Abschluß der ersten Gruppe bilden das erste und
zweite Grenadierregiment sowie das 81. Infanterie-
Regiment, die in Bataillonsformation in 22er-Reihen
vorbeimarschieren.

Unter Führung des Generalmajors der Miliz, An-
tonelli, marschieren als erste die Centuri des Duce,
die den Namen „Musketiere des Duce“ tragen, in ihrer
wundervollen Uniform mit dem silbernen Besteck vorbei.

Die zweite Gruppe stellt die faschistische Miliz.
Unter Führung des Generalmajors der Miliz, An-
tonelli, marschieren als erste die Centuri des Duce,

der Grenadier- und Infanterieregiment, ein Mörser-
und ein Tankabwehrbataillon. Die Begleitwaffen die-
ser Formationen werden auf Tragtieren, Maulteufeln,
mitgeführt.

Die Flotte und beschwingte Weise des Prinz Eugen-
Marsches führt die dritte Gruppe an, die Oberst
Trionfi führt. Von nun an marschieren die Forma-
tionen wieder in dem alten, schnellen Marschschritt.

der Grenadier- und Infanterieregiment, ein Mörser-
und ein Tankabwehrbataillon. Die Begleitwaffen die-
ser Formationen werden auf Tragtieren, Maulteufeln,
mitgeführt.

Die Flotte und beschwingte Weise des Prinz Eugen-
Marsches führt die dritte Gruppe an, die Oberst
Trionfi führt. Von nun an marschieren die Forma-
tionen wieder in dem alten, schnellen Marschschritt.

stellte die von Konteradmiral Lombardi geführte
fünfte Gruppe, die aus der Unteroffizierschule des
Marinekorps mit weißen Tellermützen, grauem Leder-
zeug und Gamaschen besteht.

Die Rgl. Marine
stellte die von Konteradmiral Lombardi geführte
fünfte Gruppe, die aus der Unteroffizierschule des
Marinekorps mit weißen Tellermützen, grauem Leder-
zeug und Gamaschen besteht.

Im Anschluß an die so prächtig verlaufene Parade
sah das Programm eine Besichtigung der mit so viel
Liebe vorbereiteten Ausstellung des Jahrs Hunderts des
Augustus vor.

Roms Erinnerungsgeschenk für den Führer
Im Anschluß an den Ausstellungsbesuch folgte dann
der Empfang, den der Gouverneur der Stadt Rom,
Fürst Colonna, auf dem Capitol zu Ehren des
deutschen Gastes der Ewigen Stadt gab.

Musik und Tanz unter nächtlichem Himmel
Das große Fest der Dopolavoro in Rom
Die große Veranstaltung der italienischen Freizeit-
organisation Dopolavoro gestern abend auf der be-
rühmten Rennbahn der Piazza di Siena gehört mit zu
den schönsten und wertvollsten Eindrücken der an solchen
Ereignissen überreichen Tage des Besuchs des Führers
in Italien.

Am 21.30 Uhr flammten die Scheinwerfer auf, und
im gleichen Augenblick strömten die Tausende von
Trachtentragern in das Rund der Arena, die Männer
mit Fächeln in der Hand, jede Frau mit einem Blum-
nenstrauß im Arm.

Am 22.30 Uhr ertönten vom Eingang zur Arena
Kommandos und verkündeten die Ankunft des
Königs und Kaisers, des Führers und
des Duce.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.

Im dritten und letzten
Teil der großen Veranstal-
tung wurde von dem gro-
ßen Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters des Kö-
niglichen Theaters Gino
Marinuzzi, Buccinis Große
Hymne an Rom zu Gehör
gebracht.

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.

Im dritten und letzten
Teil der großen Veranstal-
tung wurde von dem gro-
ßen Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters des Kö-
niglichen Theaters Gino
Marinuzzi, Buccinis Große
Hymne an Rom zu Gehör
gebracht.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.

Im dritten und letzten
Teil der großen Veranstal-
tung wurde von dem gro-
ßen Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters des Kö-
niglichen Theaters Gino
Marinuzzi, Buccinis Große
Hymne an Rom zu Gehör
gebracht.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.

Im dritten und letzten
Teil der großen Veranstal-
tung wurde von dem gro-
ßen Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters des Kö-
niglichen Theaters Gino
Marinuzzi, Buccinis Große
Hymne an Rom zu Gehör
gebracht.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.

Im dritten und letzten
Teil der großen Veranstal-
tung wurde von dem gro-
ßen Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters des Kö-
niglichen Theaters Gino
Marinuzzi, Buccinis Große
Hymne an Rom zu Gehör
gebracht.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.



Funfteil von der großen Militärparade. In der Königsloge von links nach rechts:
Mussolini, der Führer, das italienische Königspaar und General Keitel. — Eine Truppe
marschiert im Passo Romano vorüber. phot. Associated Press.

Empfang der Faschistischen Partei für Rudolf Heß

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Füh-
rerbesuches veranstaltete der Generalsekretär der Fa-
schistischen Partei, Ezzelezz Starace, gestern mittag
zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß,

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.

Im dritten und letzten
Teil der großen Veranstal-
tung wurde von dem gro-
ßen Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters des Kö-
niglichen Theaters Gino
Marinuzzi, Buccinis Große
Hymne an Rom zu Gehör
gebracht.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

Der zweite Teil der
Kundgebung brachte vor
allem Volkstänze; zu den
Klänge von tausenden
Handharmonikas wurde
die Saltarella getanzt, ein
in Italien bekannter, aber
doch sehr verschiede-
nartig überlieferter Volks-
tanz.

Im dritten und letzten
Teil der großen Veranstal-
tung wurde von dem gro-
ßen Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters des Kö-
niglichen Theaters Gino
Marinuzzi, Buccinis Große
Hymne an Rom zu Gehör
gebracht.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und
feierlichen „Hymne an das Imperium“ von G. Blanc
mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Mu-
sikkapellen brachte dann die großen Ländler Deut-

lands und Italiens mit
ihren besten Werken zu Ge-
hör: Wagners Vorspiel zu
den Meistersängern, Belli-
nis „Norma“, Verdis Sizi-
lianische Weiber, Mascag-
nis Hymne an die Sonne.

### 1941 700 000 Tonnen modernster Kriegsschiffe

Zu den Flottenmandatären im Golf von Neapel schreibt die *Giornale d'Italia*, daß der Führer nun auch Kontakt mit dem Wehrmacht des faschistischen Italiens erhalte, das einen Beweis seines Kampfes habe. Am Donnerstag habe Adolf Hitler die Macht und die Seetüchtigkeit Italiens erweisen und feststellen können, daß die Wehrungen ein deutlicher Beweis für den hohen Stand der Ausbildung und der Ausrüstung der italienischen Kriegsmarine seien. Noch in diesem Jahre würden Italien 260 000-Tonnen-Neubauten in Dienst stellen oder auf Kiel legen, sodas es bis 1941 über 700 000 Tonnen modernster Kriegsschiffe verfügen werde. Die italienische Wehrmacht werde entschlossen ausgebaut und verstärkt, ohne daß man sich dabei um das Geschick jener Staaten kümmern, die, obwohl sie selbst am stärksten aufstrebten, dennoch den Anspruch erheben, andere Staaten in einem Zustande der Unterlegenheit zu halten.

### General Ciciliani gestorben

Wie Stefani meldet, ist der Kommandant des Armeekorps von Rom, General Graf Domenico Ciciliani, an einem Schlaganfall gestorben.

General Graf Domenico Ciciliani wurde im Mai 1879 geboren. Als Stabschef des Generals und späteren Marschalls Badoglio stellte er seine militärischen Fähigkeiten unter Beweis. In den Jahren 1929 bis 1930 war er Vizegouverneur der Cyrenaika. Dann kommandierte er fünf Jahre lang die gesamten italienischen Streitkräfte in Tripolitanien und übernahm anschließend die Infanteriedivision Foskala. Im Juli 1936 wurde ihm der Befehl über die erste Schwarzbombendivision „23. März“ übertragen.

### Japanische Telegramme

Die nationalistische Gruppe Dai Nippon Undoh, das heißt großjapanische Bewegung, beschloß, Telegramme an den Führer und den Duce zu senden, in denen sie den Wunsch für die Zusammenarbeit bei der Herstellung einer neuen, gerechten internationalen Ordnung ausdrückt. Der großjapanischen Bewegung gehören führende Personen politischer, militärischer und kultureller Kreise an.

### Ordensverleihungen durch König und Kaiser Viktor Emanuel

Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat dem Chef des Ministeramtes des Reichsluftfahrtministeriums, Generalmajor Bodenschäb, und dem Adjutanten des Führers, Gruppenführer Schaub und Brigadeführer Wiedemann, das Großkreuz des italienischen Kronenordens verliehen.

### Frankreichs Ueberseeschiffe durch Streik festgelegt

Der Streik bei der Transatlantisch-Schiffahrtsgesellschaft in Le Havre geht nach Meldungen aus Paris weiter. Sämtliche großen Ueberseeschiffe sind davon betroffen; eine ganze Reihe von ihnen konnte nicht schiffsplanmäßig auslaufen. Eine Verammlung der Streikenden am Freitag und Besprechungen des Handelsministeriums mit Abordnungen der Gesellschaft und der Streikenden haben an der Lage nichts geändert.

### Das Renne in Kürze

Deutschland: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beauftragte am Freitagmittag die beiden aus Anlaß des Tages des deutschen Handwerks in Frankfurt a. M. veranstalteten „Ausstellungen - Handwerkerwettbewerb 1938 und Das Lebensbild des deutschen Handwerks.“

U.S.A. Die *New York Times* stellt in einem römischen Bericht fest, daß noch nie zuvor vor einem fremden Staatsmann eine derartige Flottenschau wie in Neapel stattgefunden habe.

England: Das Gesetz zur Billigung des Irlandvertrages wurde vom Unterhaus in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Frankreich: Die öffentliche Staatsversammlung hat das ihr von der Regierung vorgelegte Amnestiegesetz angenommen, durch das etwa 1000 Personen die gegen sie verhängten Freiheitsstrafen oder Geldstrafen ganz oder teilweise erlassen werden.

Frankreich: Der „Schahmeister“ des marzistischen Metallarbeiterverbandes von Belfort ist nach einem Diebstahl von 60 000 Francs aus der Verbandskasse spurlos verschwunden.

Sowjetrußland: Der Volkskommissar für die Aufbringung landwirtschaftlicher Produkte, Popow, der erst vor drei Monaten ernannt worden ist, wurde durch Erlass der Sowjetregierung wegen „Unfähigkeit“ abgesetzt.

## Tschekisches Militär und Polizei gegen Sudetendeutsche

### Antrempelen wegen des deutschen Grußes — Ueberfall auf deutsche Studenten in Prag

Wie die Sudetendeutsche Partei mitteilt, maßten sich Militärpersonen in Falkenau an der Eger polizeiliche Gewalt an und gehen gegen die Sudetendeutsche Bevölkerung, die sich mit dem deutschen Gruß grüßt, vor. Am Freitag ist es deshalb wiederholt zu Ausschreitungen gekommen. Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Koele, hat sich nach Falkenau begeben, um die Abberufung des Militärs zu erwirken.

Gestern Abend kürzten sich in Prag in der Lühov-Wache mehrere Tscheken auf einen deutschen Studenten und verfolgten ihn unter lauten „Schlag-ihn-nieder“-Rufen. Der deutsche Student gelangte schließlich in das deutsche Studentenheim in der Lühov-Wache, wohin ihm die Tscheken zu folgen versuchten. Dort anwesende Studenten stellten sich den Eindringlingen entgegen.

Als der Leiter des Heimes von den Tscheken aufgeführt über ihre Vorgehen verlangte, schlugen ihn die tschekischen Angreifer nieder und rissen ihm die Kleider vom Leibe. Nur mit Hilfe seiner Kameraden konnte er sich in Sicherheit bringen.

Eine Menschenmenge, die sich ansammelte, brach immer wieder in laute Schmährufe gegen die Deutschen aus, aber erst nach einer halben Stunde und nachdem die deutschen Studenten erklärt hatten, sie würden sich selber schützen, wenn die Polizei nicht die Ruhe und Ordnung herstelle, erschien ein starkes Polizeiaufgebot und zerstreute die Demonstranten.

Wie aus Saaz gemeldet wird, kam es während der letzten Tage dort zu zahlreichen Verhaftungen von Personen, die den Deutschen Gruß anwendeten. Auch am Donnerstag wurden wieder mehrere Personen verhaftet. Um 18.30 Uhr wurde ein junger Mann wegen Zeigens eines Hakenkreuzwimpels von der Polizei festgenommen. Der Vorfall hat einen größeren Menschenauflauf vor dem Gebäude der Staatspolizei zur Folge. Der Senator der Sudetendeutschen Partei, Boda, der wegen Freigabe des festgenommenen vorgeschlagen hatte, forderte sie zum Auseinandergehen auf. Als die Leute bereits unter den Lauben waren und der Ringplatz von SdP-Ordern geräumt war, griff plötzlich Polizei ein und schlug nachwärts auf die Menge mit Gummiknüppeln ein. Hierbei wurden zwei Personen verletzt.

Auf Grund dieses Vorfalles hat der Senator an die maßgebenden Stellen ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Heute um 18.30 Uhr kam es durch die Festnahme eines Jugendlichen vor dem Polizeigebäude in Saaz zu Kundgebungen. Obwohl die Kundgeber auf mein Einschreiten auseinander gingen, schlug die Polizei auf die zurückweichende Menge von rüdwärts mit dem Gummiknüppel ein. Zwei Männer wurden am Rücken und am Hinterkopf verletzt, was zwei Verletzte feststellten.“ Am Schluß erjudt der Senator um Abberufung der Staatspolizei unter Hinweis darauf, daß die Bevölkerung infolge der sorglosen Verhaftungen sehr erregt sei.

Anläßlich einer Kundgebung für Konrad Henlein zu seinem Geburtstag und dem Vorweimarsch von 20 000 Egerländern kam es in Anlaß zu schweren Ausschreitungen der Tschekoslowaken gegen die Sudetendeutschen. Abgeordneter Wolner forderte die Menschenmenge auf, den Platz zu räumen. So konnten durch die Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung erste Folgen verhindert werden.

### „Dem Sudetendeutstum die deutsche Volksgemeinde!“

Konrad Henlein hat anläßlich der bevorstehenden Gemeindevahlen einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die Sudetendeutsche Partei ist die einzige berechnete Vertreterin des politischen Willens unserer Volksgemeinde. Uns liegt es daran, die deutsche Volksgemeinde zu organisieren und im Rahmen der lokalen Selbstverwaltung einen Grundstein zu legen für jenes deutsche Eigenleben in diesem Staate, auf das wir mit Recht Anspruch erheben. Dem Sudetendeutstum ist die deutsche Volksgemeinde! Unter diese Parole stelle ich den Wahlkampf des Sudetendeutstums.

Als deutsche Volksgemeinden sollen unsere Städte und Dörfer Heimstätten des Rechtes, aber auch der Arbeit und der Kameradschaftlichen Fürsorge für alle

werden, denen die Not der Zeit Wohlstand und Lebensgrundlage verschleht.

Sudetendeutsche! Gebt eure Stimme den Männern der Sudetendeutschen Partei. Wir wollen mehr als eine Mehrheit! Wir wollen die Einheit der Volkgruppen in den Gemeindestellen. Wir wollen die deutsche Volksgemeinde!

### Protest der Sudetendeutschen Partei

Der parlamentarische Klub der Sudetendeutschen Partei und Karpatendeutschen Partei hat bei Ministerpräsident Dr. Hoda und dem Innenminister wegen der Vorfälle in Mährisch-Schönberg, wo nach Abschaltung einer Wajanz-Statue durch kommunistische Propagandisten jugendliche Tscheken Ueberfälle auf Sudetendeutsche verübten, scharfsten Protest eingelegt. Der Klub der Sudetendeutschen Partei verlangt Abhilfe und Maßnahmen zur Verhütung von Wiederholungen solcher Vorfälle.

### Zusammenfluß der sudetendeutschen Jugendbünde

Am 8. Mai wird in Aussig in feierlicher Weise der Zusammenschluß aller sudetendeutschen Jugendbünde vollzogen werden, die sich bereit erklärt haben, in einem großen, gemeinsamen Erziehungsverband aufzugehen und damit zugleich ein Bekenntnis zu Konrad Henlein und zur sudetendeutschen Einheitsbewegung abzulegen.

### Prag gibt Duldung der Polenhege zu

#### Antwort auf die Warschauer Beschwerde

Die regierungsfreundlichen polnischen Blätter veröffentlichten eine im Wortlaut übereinstimmende Meldung, wonach die tschekoslowakische Regierung die Note der polnischen Regierung vom März dieses Jahres über kommunizistische Aktionen im polnisch-tschekischen Grenzabschnitt beantwortet hat.

Die polnische Regierung hatte in ihrer Note die gegen Polen gerichteten Aktionen geschildert, die von der Prager „Komintern-Filiale für Mitteleuropa“ organisiert werden. Die tschekoslowakische Regierung, heißt es in der polnischen Meldung, habe die Eingabe der polnischen Note wochenlang geprüft und sei nun geneigt, sie in vollem Umfange zu bestätigen. Die Prager Regierung habe sich verpflichtet, alle Schritte zu unternehmen, um der gefährlichen Zersetzungsarbeit der Kommunisten ein Ende zu bereiten. Die polnische Regierung habe die tschekoslowakische Note zur Kenntnis genommen und dabei ausdrücklich festgestellt, daß sie die konkreten Ergebnisse der von der tschekoslowakischen Regierung angeforderten Maßnahmen abwarten werde.

### Volksbewußtliche Grausamkeit kennt keine Grenzen

Zu der schier endlosen Liste der Greuelthaten bolschewistischer Söldner werden jetzt zwei weitere besonders charakteristische Fälle von marzistischer Unmenschlichkeit bekannt.

Durch den Vorstoß der nationalen Truppen längs der Pyrenäen wurde auch das Sanatorium von Pineta am Fuße des Mont Perdu von der roten Gewaltherrschaft befreit. Dieses Sanatorium beherbergte ursprünglich tuberkulose Kranke, wurde aber während der Kämpfe von den Bolschewisten als Lazarett benutzt. Alle dort Internierten mußten den ärgsten Hunger leiden. Die Waisheiten beschränkten sich oft auf ein Dinsengericht am Tag. Vor dem Herannahen der nationalen Truppen wurden die Kranken gefragt, ob sie es vorziehen würden, sich in das nationale Gebiet zu begeben. In diesem Falle würde man sie bis an die Postenlinie der Francotruppen begleiten, die angeheilt sehr nahe ständen. Verschiedene Unglückliche erklärten sich dazu bereit. Die Kranken, die zum großen Teil Kinder waren und keine der Räfte angemessene Kleidung besaßen, wurden darauf gezwungen, zu Fuß in Richtung der nationalen Stellungen zu wandern, die sich jedoch noch einige Tagemärsche entfernt befanden. Selbstverständlich konnte keiner der Kranken die Strecke zurücklegen. Wie von den Bolschewisten vorausgesehen, sind alle diese Unglücklichen elend im Schneesturm umgekommen.

In der kleinen Ortschaft Masaleon, an der Teruesfront, versuchten kurz vor dem Anrücken der nationalen Truppen viele Einwohnerinnen des Ortes, eine Mutter und ihre 19jährige Tochter, den Befreier entgegenzugehen. Dieses Vorhaben wurde jedoch von den roten

Worposten entdeckt, die die beiden Frauen festleiten und in den Ort zurückbrachten, wo sie mißhandelt und schließlich durch Beihände getötet wurden, ungeachtet der Empörung der restlichen Einwohner, die alles versuchten, um die beiden Frauen zu befreien.

### Rückkehr des französischen Fluchkapitals

Die Beträge an Gold und Devisen, die bereits am Donnerstag und Freitag morgen als direkte Folge der de-facto-Stabilisierung des Franken in den französischen Geldverkehrs zurückgeflossen sind, werden in französischen Finanzkreisen auf fünf bis zehn Milliarden Franken beziffert. Man erwartet auch für die nächsten Tage einen weiteren Rückstrom von Fluchkapital, was sich vor allem an der Böse bei den Kursen der Staatspapiere auswirken dürfte.

### Frankenabwertung allein genügt nicht

#### Londoner Presse ist skeptisch

Die Abwertung des Franken und ihre weiteren Auswirkungen finden in den Londoner Blättern große Beachtung. In allen Kommentaren kommt aber immer wieder zum Ausdruck, daß die Frankenabwertung allein die Schwierigkeiten Frankreichs nicht beheben kann, sondern daß andere und weitergehende Maßnahmen der Regierung nötig sind, um die Stabilität der Verhältnisse wiederherzustellen. Der Pariser Korrespondent der Times meint, daß verschiedene neue Gefahrenpunkte aufgetaucht seien. Einer davon betreffe die Lebenshaltungskosten. Sollten diese sich erhöhen, so werde die Lohnfrage wieder akut, deren Folgen neue Streiks sein würden. Um vorzubeugen, habe der Innenminister ja bereits Anordnungen gegen Preissteigerungen erlassen.

### Belgisch-französische Währungsverhandlungen

Zwischen der belgischen und französischen Regierung sind Verhandlungen über die Rückwirkung der neuen Franc-Entwertung auf die belgische Wirtschaft eingeleitet worden. Die belgische Regierung hat bei den Franzosen auf Maßnahmen gedrängt, die eine normale französische Warenausfuhr nach Belgien infolge des neuen Währungsunterchiedes (100 französische Francs werden jetzt mit 83 belgischen Francs notiert) verbinden sollen.

### Nez fordert Gefängnis für van Zeeland und de Man

Die Registische Partei hat dem belgischen Kammerpräsidenten eine Entschließung überreicht, in der die gerichtliche Anklageerhebung gegen den früheren Ministerpräsidenten van Zeeland und seinen Finanzminister de Man gefordert wird. Diese Entschließung wird damit begründet, daß van Zeeland und de Man während ihrer Amtszeit ihre Vollmachten mißbraucht und dem Land falsche Versprechungen über die wirtschaftliche und finanzielle Lage gemacht hätten. Sie werden ferner beschuldigt, die wahre Lage der belgischen Nationalbank und des öffentlichen Postkontos vor dem Volk verheimlicht zu haben. Als Strafe wird von den Registern Gefängnis im Ausmaß von acht Tagen beantragt.

Ministerpräsident Janson und der Finanzminister werden am Dienstag vor der Kammer Erklärungen über die politische und wirtschaftliche Lage abgeben und gleichzeitig die Vertrauensfrage stellen.

### Englische Suche nach Terroristen in Palästina

In einem mehrere hundert Quadratkilometer großen Gebiet in Mittelpalästina hat joesen eine englische Suche nach Terroristen Hilfe von Flugzeugen und Bodenmannschaften eingesetzt. Diese Suche wurde beschlossen, nachdem am vergangenen Sonntag sechs Polizisten von unbekannten Tätern in Palästina erschossen worden waren. Das bekannte Terror-Dreieck bei Umm el Fahm und Uzzum steht im Mittelpunkt der Aktion. Die Suchmannschaften durchsuchen jedes Haus und jede Hütte Sämtliche Straßen sind gesperrt. Eine größere Anzahl von Juden und Arabern wurde in Untersuchungshaft genommen.

England: Der Vollzugsausschuß der Labour-Party beschloß in einer Sitzung im Unterhaus, alle von den Kommunisten vorgeschlagenen Experimente zur Bildung einer „Volksfront“ abzulehnen.

**Ly Federn** hinter & vorder  
tragen Die Ly Hochprägung

## Kaiser oder Kanzler

### Der Kampf um das Schicksal des Bismarck-Relieues

VON RICHARD SEXAU Copyright Andreas Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde

„Ich kenne mich nicht mehr aus. Was wird nun eigentlich gespielt?“ Es war, wie wenn der Kanzler vor sich selbst noch einmal, um zur Klarheit zu gelangen, bestimmte Tatsachen zusammenfaßte. „Vor einigen Tagen verlangt der Kaiser, ich solle mich Boetticher gegenüber größerer Freundlichkeit befleißigen. Ich sehe ihm auseinander, wie falsch dieser Mann an mir gehandelt hat und handelt, wie unbedürftig, im Gegensatz zu meinen ausdrücklichen Verfügungen — dieser Mann, dessen einziger Aufgabe darin bestand, mich und meine Anschauungen durch die Tür hinter mir geschlossen, da hängt der Kaiser ihm den schwarzen Abler um. Wenn das nicht ein Schlag ins Gesicht ist...“

Herbert unterbrach seinen Vater nicht, in diesem lauten Raufen. Er war solche Selbstgespräche in seiner Gegenwart gewöhnt und griff immer erst ein, wenn es galt, zu klären oder Entschlüsse zu fassen.

„Er nimmt mir die Dinge nicht ernst genug, der junge Herr“, ließ sich der Fürst wieder vernehmen. „Nicht einmal die rote Gefahr. — Hat da vor einigen Tagen beim Staatsratessen irgendein eisenkreuzgeschmüdter Sozialdemokrat der Kaiserin, als er ihr vorgestellt wurde, erklärt, er sei trotz aller Parteigebührigkeit „ein sehr königstreuer Mann“. Und gleich sind nun wegen dieser blödsinnigen Äußerung eines untergeordneten Kerls alle Noten nichts als arme, verführte Lämmer! Ja, zum Henker! Wenn man die Dinge nicht sehen will, wie sie wirklich sind, wenn man sich eine rosenrote Brille auf die Nase stemmt, dann — ja dann darf man sich nicht wundern... Eine verhängnisvolle Bewegung wie diese revolutionäre entscheidet nicht Hinz oder Kunz. Und darum darf man sich auch nicht von Hinz oder Kunz aus dem Geleise werfen lassen, wenn man einmal etwas als richtig erkannt hat! Sonst unterliegt man schließlich jedem Einfluß und jeder Laune. Laune — ja, Laune! Was anders als schlechte Laune ist es schließlich, wenn ich jetzt seit Wochen antikambrieren darf? Wenn der Kaiser mit meist recht ungnädig und von oben herab begegnet“

„Verjäh nicht das Gottesgnadentum“, warf Herbert höhlich ein.

„Ob ihn wirklich ein besonderer Draht mit dem Himmel verbindet?“ lachte der Kanzler ingrimmig. „Allmählich gewinne ich jedenfalls das Gefühl, als wollte er betonen, wie lästig ich ihm bin, als wollte er mir den Abschied nahelegen. Und dabei haben wir uns doch auf ein großes Programm geeinigt: auf die erhöhte Militärvorlage, auf den Kampf gegen den widersprechlichen Reichstag, gegen die Sozialdemokratie... Und kein Wort rüttelte bisher an dem Einverständnis, das er mir ausgedrückt hat... Für meine Person trachte ich mit allen Mitteln danach, unser Programm Punkt für Punkt durchzuführen. Erst im heutigen Ministerat gelang es mir, den Unterbau für die erhöhte Heeresvorlage zu schaffen. Und das verschärfte Sozialistengesetz...“

„Darunter — darunter mir, Vater, wenn ich dich unterbreite — veranwortet wird der Kaiser niemals seinen Namen setzen.“

„Ich habe aber doch sein Wort.“ Und er paßte eine mächtige Wolke aus der langen Pfeife.

„Daß er ein neues Sozialistengesetz ablehnt, ist schon seit Tagen offenes Geheimnis innerhalb des Staatsministeriums. Und die Befähigung ließ auch nicht auf sich warten.“

Der Kanzler zuckte wie unter einem fürchterlichen Schlag zusammen. Er rang nach Atem. „Das... das ist unmöglich... das muß unmöglich sein.“

Herbert hob die Schultern: „Die Maulwürfe sind eifriger an der Arbeit als ja. Unsere guten Freunde schüren das Feuer bis zur Weißglut. Und Hinzpeter und Konforten lassen nicht von ihrem Arbeiterbeglückungswahn.“

„Wenn nur der Teufel den verrückten Kerl holte!“ „Dieser Bursche möchte am Ende gar dich aus dem Sattel heben und selbst herrschen. Der Arbeiterwindel dünt ihn ein geeignetes Mittel.“

„Ein Karr“, schnob der Reichskanzler verächtlich vor sich hin.

des Kaisers. Aber lassen wir ihn. Es gibt noch andere Gegner, die nicht weniger bedenklich arbeiten; zum Beispiel der Reichstag.“

„Das ist es ja eben; und deshalb muß er die Faust des Herrn zu verpäunen bekommen.“

„Ober — für uns genommen werden; wenigstens in den maßgebenden Parteien.“

„Ach — denen bin ich zu sehr auf die Hühneraugen getreten.“

„Innenpolitisch; mach ihnen klar, was du für das Reich und seine Zukunft als Leiter seiner Außenpolitik bedeutest...“

„Und was dann?“

„Sie werden dich nicht fallen lassen; und auch die Presse...“

„kann mir gestohlen werden.“

„Wenn S. W. aber gewahrte, daß Presse und Parteien hinter die Fühnen, er schläge andere Töne an. Volkstümlich will er doch sein; um jeden Preis. Mühte er befürchtete, durch seine Entlassung unpopulär zu werden...“

„Du magst nicht so unrecht haben.“

„Jetzt aber machen sich feindselige Parlamentarier an ihn heran und posieren schon überall herum, die Krone stüße ihre Maxime gegen dein überlebtes System.“

„Der Alte knurte einen wilden Fleck.“

„Das ist noch nicht alles“, fuhr Herbert fort. „Der Kaiser empfängt Minister zu Immediatvorträgen...“

„Ohne mein Wissen?“ brauste der Fürst auf. „Und du...“

„Ich erfahre es auch erst nachträglich. Unser famoser neuer Handelsminister geht im Schloß aus und ein. Und nicht nur Berlepsch; auch allerlei Räte und andere unferer Beamten.“

„Ein Skandal! Kennt keiner die Kabinetsorder vom September 1852? Na, dann will ich sie ihnen einschärfen. Sie sollen sich nicht mehr so leicht dazu verleihen, ohne mein Wissen und meine Zustimmung Vorträge zu halten. Eine Abschrift wird jedem von ihnen gegeben, und zwar ungeläutert. Mündlich werde ich sie den Gesellen dann noch verdeutlichen.“

„Nebrigens soll auch der Großherzog von Baden vor einem Vorgehen gewarnt haben, das blutige Zusammenstöße nach sich ziehen könnte. Denn käme es zu einem Konflikt — habe er sich geäußert —, so stündest doch zu wieder im Vordergrund.“

„Dahinter steht natürlich Marschall! Wenn sich doch dieser bodliche Staatsanwalt nur um Dinge kümmerte, von denen er etwas versteht! Ich fürchte allerdings, das wäre nicht allzuviel!“

„Würde es nicht gut sein zu deiner Rückbedingung, für alle Fälle den Reichstag in die Hand zu bekommen? Es mühte doch gelingen, Konjervative und Zentrum zu gewinnen?“

„Wir werden sehen... Aber eins weiß ich — die Verantwortung für alles, was da vor sich geht, die Verantwortung dafür, daß ich etwa gezwungen werde, ihnen den Bettel vor die Füße zu werfen — die lasse ich mir nicht aufpassen. Die sollen sie selbst tragen, sie — und vor allem der junge Mann...“

Herbert goß die Punschgläser voll. „Wenn sie es wirklich so weit trieben...“, knurrte er verblissen, „ich bliebe keine Stunde länger. Ohne dich, Vater... rein, das wäre gar nicht ausgedenten. Meine Arbeit hat nur in die einen Sinn. Mein Dienst erschöpft sich in deiner Person.“

Stumm rauchten die beiden Männer weiter.

Druck- und Verlagsanstalt der Rheinisch-Westfälischen Zeitungsgesellschaft, Bonn, Friedrichstraße 104. Hauptredaktion: Dr. Gerd Heilmann. Redaktion: Dr. Gerd Heilmann, Dr. Gerd Heilmann, Dr. Gerd Heilmann. Druck: Dr. Gerd Heilmann. Vertrieb: Dr. Gerd Heilmann. Abonnement: Dr. Gerd Heilmann. Einzelhefte: Dr. Gerd Heilmann. Preis: Dr. Gerd Heilmann. Inhalt: Dr. Gerd Heilmann. Berichterstattung: Dr. Gerd Heilmann. Korrespondenz: Dr. Gerd Heilmann. Anzeigen: Dr. Gerd Heilmann. Werbung: Dr. Gerd Heilmann. Kontakt: Dr. Gerd Heilmann. Telefon: Dr. Gerd Heilmann. Postfach: Dr. Gerd Heilmann. Steuern: Dr. Gerd Heilmann. Verlagsrecht: Dr. Gerd Heilmann. Druckrecht: Dr. Gerd Heilmann. Alle Rechte vorbehalten. © 1938. Bonn, den 7. Mai 1938.

Beliebte Kurzmeldungen

Einbrecher erbeuteten für 8000 Mark Werte
Wie erst jetzt bekannt wird, drangen an den Oster-

Einbrecher nach sechs Jahren ermittelt
Im Jahre 1932 wurde in einem Düsseldorf Friseur-

Mit 70 Jahren ins Zuchthaus
Ein im vergangenen Monat gerade 70 Jahre alt ge-

Neuer Generaldirektor in Remscheid
Für den vor kurzem in den Ruhestand getretenen Lei-

Von einem Bullen angefallen und getötet
Gestern wurde ein bei dem Bauer Koerenshulte in

Schlechte Aussichten für die Schifffahrt
Die ungewöhnlich niedrigen Wasserstände der Flüsse

Duisburgs „bunte Altstadt“ vor der Vollendung
Mehr und mehr hüllt sich Duisburgs Altstadt in ein

Die rechte Rheinuferstraße fertiggestellt
Die Bauarbeiten an der rechten Rheinuferstraße

Gaulshule der NSB in Rösrath eingeweiht

Durch den Gauleiter Staatsrat Groß

Gauleiter Staatsrat Groß übergab gestern die Gau-
shule der NSB, in Benauen bei Rösrath feierlich

denen auch die NS- und NSB-Schwestern zählen.
Die NSB habe im Gau ein vorbildliches Schulwe-

Dann nahm Gauleiter Staatsrat Groß die Weihe
des Hauses vor. Der Gauleiter wies noch einmal auf

Der Körper von Narben

Nicht Jahre den Kranken gespielt

Nicht Jahre lang hat der jetzt 27jährige, aus Thü-
ringen stammende Walter Prieß es fertiggebracht,

Das Tolle, und das ist den Ärzten ein Rätsel, be-
steht in der Tatsache: Ueber ein Dutzendmal hat sich

Kanga-Parbat-Expedition von Bombay

aufgebrochen

Die deutsche Kanga-Parbat-Expedition unter Füh-
rung von Dr. Paul Bauer hat Bombay verlassen und

Herzliche Glückwünsche für Dr. Goebbels

Das freudige Ereignis, zu dem Reichpropaganda-
minister Dr. Goebbels vom Führer an Bord der Canour

tendsten Himmel der Welt. Propagandaminister
Dr. Goebbels, so bemerkt das Blatt weiter, gehört zu

„Wilhelm Gußloff“ von seiner Jungferntour

zurückgekehrt

Gestern kehrte das Frachtschiff der Rdt.-Flotte „Wil-
helm Gußloff“ von seiner ersten großen Sereile nach

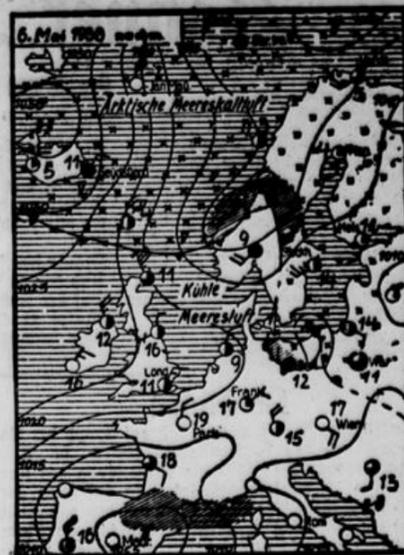
Die erste Jungferntour bestand das folge deutsche
Schiff glänzend. Auf einer 15tägigen Fahrt hat es

Dichter und Künstler, Männer vom Film, Rundfunk
und von der Presse und eine Gesellschaft der Hitler-

Explosion einer Lokomotive

Auf dem Hof einer Sodafabrik in Hohensalza explo-
dierte gestern eine Dampflokomotive, als sie betriebs-

Wie wird das Wetter?



Das atlantische Hoch hat einen kräftigen Keil über Island
nach Norden vorgeschoben. An seinem Abhang bringt mit

Wetteraussichten für Sonntag: Böige Winde aus Nordwest,
wechselnd bewölkt, Schauer, in höheren Lagen Schnee, sehr

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Sonnenaufgang 4.50, Sonnenuntergang 20.08, Mondaufgang
12.20, Monduntergang 1.44, absolute Luftfeuchtigkeit 22.20, tägliche

Regelstand

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 1.94 (-1),
Rehl 1.97 (-1.2), Marau 3.32 (-2), Mannheim 2.20 (-4),

Die Steuerhelfer des Juden Mandl

Die österreichischen Steuerbehörden haben gegen den
früheren jüdischen Generaldirektor der Hirtensberger

Zwischen krank und gesund

gibt es einen Zustand der Schwäche und Erschöpfung,
der keine rechte Lebensfreude aufkommen läßt. Appetit-

Erwachsene und Kinder sollten bei diesen Erscheinun-
gen Bioferrin nehmen, welches eine vorzügliche Wirkung



Große Deutsche in Rom

Was Rom für das Schaffen deutscher Künstler und
Gelehrten bedeutet, erkennt man am besten aus einer

Man braucht auch nur zu lesen, was Goethe in seinen
Werken über Rom und seinen entscheidenden Einfluß auf

Es kam im Oktober 1786 dort an und lebte wäh-
rend seines ganzen Aufenthalts unter fremdem Namen,

Herder kam, von Goethe herbeigeholt, 1788 in Rom
an. Der Bildhauer Chr. D. Rauch, der 1804 in Rom

In der Malerkolonie hatten sich angefüllt Over-
beck, Schadow, Veit, Vogel, A. Koch, Schnorr von

B. G. Ribbupf kam 1816 nach Rom. Seine „Römische
Geschichte“ wirkte bahnbrechend als quellentziehendes

Maler Platner die dreibändige „Beschreibung der
Stadt Rom“ heraus.

Ferdinand Gregorovius hat von 1852 bis 1874 in
Rom gelebt. Sein achtbändiges Hauptwerk: „Geschichte

Auf dem Kirchhof bei der Cestius-Pyramide ruhen
viele, die von ewiger Sehnsucht nach Rom gezogen

Der Kunstkennner Robert Ginz, der schwäbische Dicht-
er der klassischen Lyrik W. F. Waiblinger, der Cor-

Der Schöpfer des Bonner Arndt-Denkmal

Zum 125. Geburtstag des Prof. W. A. Finger
Bernhard Finger wurde am 6. Mai 1813 als Sohn

Auch Goethes einziger Sohn und Gottfried Semper
sind dort zur letzten Ruhe gebettet.

Wo sollte man beginnen und wo aufhören mit sol-
chen Zusammenstellungen!

Der bahnbrechende Neoplatoniker A. R. Lepsius be-
gann seine glänzende wissenschaftliche Laufbahn mit

germanischen Bildnerkunst mit klassischer Formenschön-
heit zu verschmelzen. Deswegen war er besonders her-

germanischen Bildnerkunst mit klassischer Formenschön-
heit zu verschmelzen. Deswegen war er besonders her-

Jahre 1874 wurde Finger zum Mitglied des Senats
der Akademie der Künste in Berlin und zum Professor

Bonner Stadthaus
Heute findet keine Ausführung statt. Sonntag, Montag und

Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester in Bonn
Das Obvin Fischer-Kammerorchester wird am Sonntag, dem

Die Preisträger des Mag. G. H. Preises
Am 6. Mai 1938 stifteten der Verein deutscher Ingenieure

Schulnachrichten
Wie die Pressestelle der Universität Heidelberg mitteilt,

Wie die Pressestelle der Universität Heidelberg mitteilt,
hat der v. Prof. der Astronomie und Direktor der Badischen

# Bonner Nachrichten

## Krause und die Art im Hause

(Zum Tag des Deutschen Handwerks)

Krause ist so praktisch. Krause Handwerk selbst in jeder Art, Und im Grunde ohne Pause Führt er jene Art im Hause, Die den Zimmermann erpant.

Krause klebert auch Tapeten: Wandförmig wagt die Wand, Manche Sicherung geht stöten, Baftelt an den Leitungsdrähten Er mit kund'ger Meisterhand.

Handwerksmeister? Weg mit ihnen! Krause selbst kennt jede Kunst, Und wenn jene sich erlöhnen, Dide Gelder zu verdienen, Tut es Krause ganz umsonst —

Krause ist so sehr erfahren: Küchenstühle streicht er an, Doch man erst nach ein paar Jahren Trockenheit des Laufs gewöhren Und auf ihnen sitzen kann.

Krause schneidet auch die Schöpfe, Nur aus Liebe zu der Sache, Und das ist so gut wie Nord, Denn er ist so sehr begabt, Auf der Nichten Kubentöpfe, Ob ihr unter eurem Dache, Was hervorlugt, daß muß fort! Auch so einen Krause habt? Joachim Lange.

## Kartoffelkrebis!

Es wird darauf hingewiesen, daß auf Grund der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Köln vom 12. Februar 1938 über die Bekämpfung des Kartoffelkrebises in Regierungsbezirk Köln auf allen gartenermäßig bebauten Parzellen, sowie auf den von Nichtlandwirten feldmäßig bebauten Ackerflächen im Stadtkreis Bonn nur solche Kartoffelsorten angebaut werden dürfen, die von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin als krebisfrei bezeichnet sind. Der Anbau krebisanfälliger Sorten wird bestraft.

## Blasfongert auf dem Kaiserplatz

Am morgigen Sonntag findet von 12 bis 12.45 Uhr auf dem Kaiserplatz unter Leitung von Musikmeister-anwärter Jonas ein Blasfongert des Musikkorps III./B.R. 77 statt.

## Was und wo wird in Bonn gebaut?

Baugesuche wurden bei der Baupolizei bis 5. Mai vorgelegt von: Frau Tönnies, Kirch-Allee 9, bauliche Änderungen; Peter Well jr., Dorotheenstr. 56, 2 Wohnhäuser Pipinstraße 5 und 8; Cassen u. Co., Bahnhofstraße 6, Heizung Beethovenstraße 44; P. C. Ettighofer, Zweite Jährstraße, Grundstückeinfriedigung; Johann Rohmeier, Maxstraße 46, Garage; Wessels Wandplatten-Fabrik, Dransdorfer Weg; Einfriedigung; Quirin Tschender, Florentiusgraben 2, Veranda; Arno Hofmann, Roonstraße 19, Zweifamilienwohnhaus Lotharstraße 146; Apotheker Vogt, Lessingstraße 60, Terrasse; Bonner Keramik, A.-G., Nideggerstraße 6, Fahrradständer; Schund Erben, Königstraße 95, Heizung; Frau S. Dahmen, Poststraße 10, Hofüberdachung; Pfeiffer, Kriegerstraße 209, Aufsatz; Hahnoverische Lebens-Vers. A.-G., Hannover, bauliche Änderungen Lessingstraße 61; S. Hennemann, Kaiserplatz 17, Umbau; Leo Schlus, Hindenburgstraße 121, bauliche Änderungen; Reichsbauamt Köln, Lubendorffstr. 14, Umbau Sandhaule 13; Bernh. Büscher, Stud.-Kat., Hans-Schemm-Straße 11, Heizung; Magnetfabrik Gewerkschaft Windhorst, Dorotheenstr. 213, Fabrikations- und Lagerhalle; Christ. Kleefisch, Bendeweg 171, Wohnhaus Auf dem Dransdorfer Berg.

**Herzlichen und zahnärztlichen Notdienst**  
Herzlichen Notdienst haben von heute, 14 Uhr, bis Montag, 8 Uhr, in Bonn-Stadt die Ärzte Dr. Weller, Sternburgstraße 41, Dr. Lieber, Kaiserstraße 10, und Dr. Trebes, Kaiserstraße 6; in Bonn-Land-Nord Dr. Köllgen und San.-Kat. Dr. Schäfer, in Bonn-Land-West Dr. de Woldige und Dr. Hirschmann. Am kommenden Mittwoch haben Notdienst von 14 bis 24 Uhr in Bonn-Stadt die Ärzte Dr. Bullerlotte, Venusbergweg 46, Dr. Lessenich, Thomastraße 11, und Dr. Wening, Martinsplatz 8; in Bonn-Land-Nord Dr. Wilmshöfer und Dr. Wienen; in Bonn-Land-West Dr. Contrads und Dr. Schmidt.

Zahnärztlichen Notdienst hat heute von 16 bis 18 Uhr und morgen von 10 bis 12 Uhr Dr. Röttgen, Breitestraße 29.

**Apothekendienst**  
Sonntags- und Nachtdienst haben in der Zeit vom 7. bis 9. Mai, 8 Uhr, die Rathaus-Apotheke, Markt 6, und die Sonnen-Apotheke, Bühlstraße 29; in der Zeit vom 9. Mai, 19.30 Uhr, bis 16. Mai, 8 Uhr, die Löwen-Apotheke, Markt 35, und die Flora-Apotheke, Medenheimer Allee 108.

## Ein kleiner Naturpark im Bonner Süden

Die Anlage des Vereins der Tier- und Pflanzenfreunde im schönen Wiesengrund



Gerne fressen die zutraulichen Rebe das frische und saftige Grün aus den Händen der Besucher.

phot. Herb. Becker.

Wandert man von der Endhaltestelle der elektrischen Straßenbahn in Dottenendorf an der Kirche vorbei, so gelangt man auf einen friedlichen Weg, der am Hang des Venusberges entlang nach Friesdorf führt. Durch saftig-grüne Wiesen mit ertragreichen Obstkulturen, schlängelt sich in vielen Windungen ein Bächlein. Nicht zu Unrecht hat der Volksmund dieses herrliche Fleckchen Erde „Im schönen Wiesengrund“ genannt. Hier draußen, in dieser idyllischen Umgebung, hat die Stadt Bonn dem „Verein für Tier- und Pflanzenfreunde“ im Jahre 1935 ein etwa zwei Morgen großes Gelände zur Verfügung gestellt, das von den Vereinsmitgliedern in ihren Mußestunden bebaut und hergerichtet wurde.

In jahrelanger, zeitraubender Kleinarbeit ist dort eine Schutzhütte für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt geschaffen worden, die im Laufe der Zeit zu

einem lebendigen Natur- und Heimatmuseum ausgebaut werden soll. Das Bächlein, das lustig die ganze Anlage durchplätschert, ist zu einem Weiher verbreitert worden, an dessen Ufern unsere heimische Sumpfs- und Wasserflora grünt und blüht. Vorwiegend steden die Wasserrosen ihre ersten, zarten Blättchen über den Wasserspiegel. Kleine Holzbrücken führen über den Bach. Das Wasser wimmelt von allerhand Tieren, die man ausgesetzt hat und die nun prächtig gedeihen. Am Berghang, umgeben von einem Lärchenwäldchen, schmiegelt sich ein Blockhaus an, das als Unterflur für die Vereinsmitglieder dient und das später einmal einige Terrarien und Aquarien aufnehmen soll. Zwischen Blockhaus und Weiher ist ein Steingarten angelegt mit Edelweiss, blühenden Alpenrosen und anderen Gebirgspflanzen. Am Waldrand grünen die verschiedenen Arten der Farne und der unter Naturschutz stehende Bachholzer.

## Pakete nach dem Lande Oesterreich

Pakete aus dem alten Reichsgebiet nach dem Lande Oesterreich müssen, da die Zollgrenze zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Lande Oesterreich noch nicht aufgehoben ist, mit Auslandspaketen eingeleitet werden. Ebenso ist nach wie vor die Befähigung von Zollinhaltsklärungen, fiktifischen Anmelde-scheinen und u. U. anderen Belegpapieren (Rechnungen) erforderlich, jedoch nicht mehr von Exportolaut-Erklärungen.

## Reichsarbeitslagung der NSRD, in Northheim

Die Stadt Northheim hat sich zum Empfang der Frontsoldaten und Kriegsopten, die anlässlich der 3. Reichsarbeitslagung des Hauptamtes für Kriegsopten und der Nationalsozialistischen Kriegsoptenverbundung vom 6. bis 8. Mai aus allen Gauen des Reiches hier zusammenkommen werden, festlich geschmückt. Erstmals nehmen auch 300 kriegsbeschädigte Frontsoldaten aus Oesterreich, sowie deutsche kriegsbeschädigte Kameraden aus Weigen, Zuremburg und der Triebelsowafel an der Lagung teil. Die Unterbringung in Northheim erfolgt größtenteils in Privatquartieren. Die Verpflegung übernimmt der Hilfszug Bayern.



## Grünspanns Wochenende

Bonn, 7. Mai 1938.

Lieber Herr Hansjamen!

Nun scheint der Mai mir äußerst malisch! Im Anfang war er ja abseuflich: Trüb, kalt und naß, voll Unbehagen. Er lag uns allen schwer im Magen. Wie hat sich das so schnell gewandelt! Frau Söhnchen, scheint's, hat angebendelt Mit diesem Mutternäblein Mai. Man merkt, sie sind verliebt, die zwei! Der Himmel lacht so wolkenlos, Und in der Erde grünem Schoß Da regt und wegt es sich mit Macht, Daß uns das Herz im Leibe lacht. Der Mund schäumt über vor Genüssen, Die wir uns bald beschaffen müssen: Gemüse, Möhrchen und Salat So weich wie Butter. — Delikat! Schon seh ich auch den Spargel winken. (Dazu vom rosen Schwein den Schinken!) Zum Frühstück auch ein paar Radische, Dann wird die Welt zum Paradieschen. Verspeißt du dann noch junge Erbsen, Bermagst beruhigt du zu sterben!

Mein Freund! Ist dieser Mai nicht schön? Verpeßt ihn nicht durch dein Geköhn. Die Welt ist nicht nur fugelrund, Sie ist auch nahrhaft und gesund! Ich finde, daß dem wohl so sei, Und deshalb preise ich den Mai, So lange ich ihn preisen kann, Preis mit, mein Freund, und schließ dich an!

Nach diesem Preislied voller Gut Kluppt jetzt die Arbeit doppelt gut! Da hat zunächst ein Bonner Vater 'ne Bitte an das Stadttheater:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Das Bonner Stadttheater fehlt leider nur eine geringe Zahl guter Plätze zu niedrigem Preis. Es wäre gerecht, wenn der Erwerb dieser Plätze einem tüchtig großen Kreis von Volksgenossen praktisch möglich gemacht würde. So ist es tatsächlich bei den Kölner Theatern. Die Rasse gibt jedem Käufer nur zwei Arten (billiger Plätze) an einmal. Um weitere Plätze zu erhalten, muß sich die Person nochmal anreiben, und zwar hinter allen übrigen Bewerbern. Leider ist dies in Bonn durchaus nicht der Fall. Hier kann im Gegenteil die selbe Person auf einmal sämtliche billigen Plätze kaufen. Der nächste Bewerber, der auch 2 Stunden gedulden haben muß, kann erleben, daß er als zweiter Anwärter schon seinen billigen Platz mehr bekommt. Erst recht erhalten alle die nicht mehr, die hinter ihm stehen. Der erste Käufer hat die Karten alle für seinen Bekanntenkreis (Bewohner desselben Häuserblocks oder dergl.) erworben, dessen Mitglieder abwechselnd während einer Spielzeit die billigen Plätze holen und selbstverständlich, da sie ja nur etwa einmal während der Spielzeit an die Hände kommen, dieses eine Mal besonders früh ihren

Platz besetzen können. Diese Klage besteht so praktisch ein Monopol, das sie in rücksichtloser Weise den anderen Volksgenossen gegenüber ausübt. Kann hier nicht Abhilfe geschaffen werden?

Wird geprüft! Was sich machen läßt, wird gemacht! Unser verehrter Herr Intendant Herwig steht nach dem Rechten. Wir wissen, er ist bestrebt, seine Theaterfreunde zufriedenzustellen. — Zu gegebener Zeit hören Sie mehr.

## Preisverzeichnis an den Haltestellen der elektrischen Bahnen

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Ein Angelegenheit, die zweifellos im Interesse der Allgemeinheit liegt, möchte ich einmal zur Sprache bringen. Es handelt sich um folgendes: Wiederholt standen fremde an irgendeiner Haltestelle der Straßenbahn oder einer Autobuslinie und fragten mich nach dem Fahrpreis. Mir ist das am doch freud und in Marienfort passiert, und ich konnte den Leuten keine Auskunft geben. In beiden Fällen handelte es sich um Familien und Kindern und — um Volksgenossen, die offenbar „rechnen“ mußten. Den Schalter vor dem Einsteigen fragen, ist eine peinliche Sache, und wenn die Helfersche die Ausgabe nicht mehr erlaubt, haben die Leute ihre Zeit mit nutzlosem Warten verthan. Ich möchte nun anregen, daß die verschiedenen Verkehrsunternehmen an den Haltestellen ein Preisverzeichnis anbringen, wie es auf allen Bahnhöfen der Reichsbahn ja auch zu finden ist. Ich glaube, daß sich diese Maßnahme für die Unternehmer sogar bezahlt macht.

Vielleicht können Sie in der Sache etwas tun. Sie würden sich bestimmt den Dank vieler Volksgenossen verdienen.

Der Vorschlag läßt sich leider nicht verwirklichen. Die Straßenbahnen und die Bonner Verkehrs-Gesellschaft haben unendlich viele Haltestellen; es müßten deshalb schon sehr große Tafeln beschafft werden, um die einzelnen Fahrpreise hierauf bekanntgeben zu können. Abgesehen von der Unmöglichkeit derartiger Tafeln, spielt aber auch die Kostenfrage eine Rolle. Zudem geben die Schaffner auf Anfrage jederzeit gerne Auskunft über die Fahrpreise der einzelnen Strecken.

## Die Ruhallee

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Mit Gegenwärtigem gestalte ich mir, Sie auf einen Nebenstand aufmerksam machen, für deren Befestigung Sie den Dank vieler Angestellten und Arbeiter der Vororte Poppelsdorf, Ressenich und überhaupt Richtung Süden gewiß sein könnten. Es handelt sich um die „Ruhallee“. Seit ca. einem Jahr benutze ich die Ruhallee mit meinem Fahrrad zu meiner Arbeitsstätte und mache dabei die Feststellung, daß die Fahrradwege in ganz erstaunlich kurzer Zeit total kaputt gefahren sind, und zwar einzeln und allein dadurch, weil die Ruhallee mit unzulässigen, kleinen bis großen Bakspinnern förmlich überhäuft ist. Hauptächlich an dem Versuchstand vorbei. Die Volksgenoss-

len der Reichsbauernschaft, Irma Rüppers-Mietzner, Viant, Dreieringwerter und überdies der Anstalt Ende-niederstraße und des Güterbahnhofs liegen allgemein über-ber. Sind doch auf der Reichsbauernschaft, Endenicher Allee allein 450 Anwesen; wenn dieselben auch nicht alle ein Fahrrad benützen, so sind es täglich aber gewiß Hunderte, die diesen Weg fahren. Als Beispiel möchte ich Ihnen einmal meinen Fall vortragen. Ich wohne in Ressenich, war früher in der Stadt beschäftigt und kam hier mit einer Fahrradabdecke fünf volle Jahre aus. Jetzt, seitdem ich auf der Endenicherstraße beschäftigt bin, habe ich innerhalb eines Jahres die Decken kaputt gefahren, was mir auch von anderer Seite wiederholt mitgeteilt wurde.

Aus Vorstehendem werden Sie wohl erkannt haben, warum es geht, und ich wäre Ihnen ebenfalls im Namen der übrigen Angestellten und Arbeiter sehr dankbar, wenn Sie einmal für Gültchen schwingen würden und dieserhalb bei der Universitätsverwaltung würden, damit dieser Nebenstand befestigt würde, egal auf welche Weise, was auch sicherlich im Sinne des Verordnungsplans ist. Sollte die Universität etwas vordringen, daß es sich hier um einen Privatweg handelt, der möglichst nicht benutzt werden soll, so erklären Sie derselben doch, es handelte sich hier aber um eine erhebliche Abnutzung des Weges für die vielen Volksgenossen.

Die Ruhallee ist kein öffentlicher, sondern ein Privatweg, der durch die Universität freigegeben worden ist. Eine Ausbesserung dieses Privatweges ist augenblicklich nicht möglich, weil die hierfür notwendigen Geldmittel nicht vorhanden sind. Sobald aber in dieser Hinsicht „Bewegungsfreiheit“ da ist, wird man auch an diese Frage prüfend herantreten.

Am 26. März wurde das Kapitel „Schuldigkeit der Umseln“ eingelaufen, die sich inhaltlich mehr oder weniger decken. In einem Briefe heißt es:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Gestatten Sie, daß ich als alter Besucher des „General“ auch mal das Wort ergreife und zwar zu den Ausführungen über die Schuldigkeit der Umseln und Drosseln. Ich will nur nachde, durch jahrelange Beobachtungen und Erfahrungen erdärte Tatsachen bringen und zwar folgende:

Im vergangenen Sommer waren meine Frau und ich längere Zeit ortsbewand. Am 28. Juli fuhren wir zurück. Mein erster Gang als Gartenbesucher war in unseren gepflegten Garten, um die Entwicklung unseres Obstes in Augenschein zu nehmen. Mein Erlaunen war grenzenlos, trotzdem ich nach meinen seitherigen Erfahrungen so allerlei erwartet hatte. Von etwa 25 Pfund Sauerkirschen gingen nur noch die Stiele, etwa 10 Pfund Johannisbeeren waren zerhackt und getressen, von den Stachelbeeren war die Hälfte ausgefressen — die Schalen gingen noch an den Büschen —, von etwa einem Buntner Apfelsinen war mehr als die Hälfte weg, getressen, zerhackt usw. Eine im Hause verbliebene alte Dame teilte uns mit, daß Drosseln und Umseln das angeht hätten. Nach meinen Erfahrungen konnten auch nur diese Mäuler in Betracht kommen.

Und wie ist es nun mit der Parole: „Rampf dem Verderb“? Erfahrungen gemäß laufen diese Vögel auch den Eingeborenen die Eier aus und fressen deren Junge, so lange diese noch nicht sind, wie es lauch Eiern, Hühnern und Krähen, mit denen sie wohl manches gemein haben, tun. Jedenfalls gehören sie ganz und gar nicht in Gärten, denn sie ruinieren auch noch dadurch in ganz kurzer Zeit die Aeswege, da sie laudengroße Erdklumpen auf der Suche nach Gewürm mit dem Schnabel von den Rabatten in diese schleudern. Wer diese Gartenbesitzer noch in Schutz nimmt, ist entweder kein Geschädigter oder ein vollkommener Ignorant auf diesem Gebiete.

Mögen diese Vögel ihrer uralten Bestimmung als Waldvögel folgen, dann brauchen sie auch keine menschlichen Nachstellungen zu fürchten. Es bleibt nicht anderes übrig, als auf meine Antwort vom 26. März zu verweisen. Alles Nähere ist darin enthalten.

## Aus Gimmersdorf wird geschrieben:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Wir Gimmersdorfer möchten Ihnen folgende Bitte vortragen: Die Ihnen beliebt bekannt sein wird, daß die das Fährden befallende Postautobuslinie eine Haltestelle dort, wo die Straße von Gimmersdorf auf die von Ressenich nach Vertum ausläuft, an der es namentlich in der letzten Jahreszeit, da sie ziemlich hoch und frei liegt, außerordentlich zugig sein kann. Zug und Regen schaden nicht nur der menschlichen Gesundheit, sondern auch der Befestigung. Wir hätten nun zwei Vorschläge, um der Sache abzuhelfen, und zwar wäre der erste der, einmal zu überlegen, ob es nicht möglich wäre, die Postwagen künstlich aber Gimmersdorf nach Vertum zu leiten, nachdem die Verbindungsstrahlen inzwischen entsprechend in Stand gesetzt wurden — in Gimmersdorf befindet sich ja auch eine Volkshausstelle —, oder aber an der letzten Haltestelle einen kleinen Schutz gegen den kalten Wind, vielleicht in Form eines Bretterverhanges oder ähnlich, zu errichten. Die

## Das meiste Interesse erweckt aber das Tiergehege.

Schmerzlich ist der Verlust des Storchenpaares, das die Besucher durch seine Zutraulichkeit und Lebhaftigkeit erfreute und frei durch die Anlage spazierte und gelegentlich sogar seine Ausflüge bis Friesdorf ausdehnte. Eines Morgens fand man das Storchenpaar tot auf, ein wilder Hund war in der Nacht in die Anlage eingedrungen und hatte beide Tiere zerrissen.

In geräumigen Gehegen springen muntere und anmutige Rehe umher. Neugierig äugend kommen sie heran und beschluppern und futtern das dargebotene frische Gras. Im gleichen Gehege sind die Vögel des Waldes untergebracht: Dohlen, Elstern, Eichelhäher und die verschiedenen Krähenarten. Majestätisch steht der Bussard auf einem Ast, in den Fängen hält er ein Stück rohes Fleisch, das er mit seinem mächtigen Schnabel bearbeitet. Unbeweglich sitzt die Eule in ihrem Käfig. In anderen Gehegen befinden sich Goldfasanen, Enten und Lachtauben. Die Waldvögel in den Gehegen locken häufig ihre Artgenossen aus der freien Natur an. So kann es passieren, daß der Besucher die wunder-vollen Flugspiele eines Bussards erlebt, der aufge-

## Bom alten Bonn und von alten Bonnern

„Von Kollegen nehme ich kein Honorar!“

Der Direktor der chirurgischen Klinik, Geheimrat D., kam vor vielen Jahren jeden Morgen auf dem Wege zur Anstalt an dem Hause des Meßgermeisters Hansen vorbei. Hansen, der um diese Zeit stets an der Tür stand, begrüßte den Herrn Geheimrat und dieser winkte dem Meister freundlich zu. Eines Morgens stand der Meister nicht an der Tür, das fiel dem Geheimrat auf. Kurz entschlossen ging er in den Laden und frug Frau Hansen nach ihrem Mann. „Minge Mann es hinge em Jemmer; er hüt sich beim Fleischschneigen en de Hand geratsch!“ Der Geheimrat ging ins Hinterzimmer und fand dort den Meister beim Kühlen der Wunde. Ohne weiteres untersuchte er die verletzte Hand und sagte dann beim Weggehen zu dem wehleidig dreinschauenden Meister: „Kommen Sie in einer Stunde zu mir in die Klinik, ich werde die Geschichte in Ordnung bringen!“ Hansen ging hin, der Geheimrat wusch die Wunde aus und legte einen Verband an. Am andern Morgen stand Meister Hansen mit der verbundenen Hand wieder an der Tür und nahm die Verhaltensmaßregeln des Geheimrats entgegen. Als die Hand wieder heil war, hielt Hansen den Geheimrat an, um sich für die rasche Hilfe zu bedanken. „Und dann möchte ich auch gern meine Schuld für die Behandlung bezahlen“, sagte der Meister verlegen lächelnd. „Das kostet nichts“, wehrte der Geheimrat ab, „von Kollegen nehme ich kein Honorar!“ Franz O.

## Vogelkundliche Wanderung

Die Ortsgruppe Bonn des Bundes für Vogelschutz beginnt am kommenden Sonntag (8. Mai) ihr Sommerferien mit einer Vormittagswanderung Weibol-Schneiberg, Treffpunkt Poppelsdorf, Clemens-August-Platz, um 11 Uhr vormittags.



Sparfüßig späht der Bussard ins Weiße

unföhen hierfür dürfen höchstens 5-10 Mt. betragen. Eine gelandete Wazelle Land würde kostenlos zur Verfügung stehen und könnte man im Laufe der Zeit dort auch für ältere Leute eine Hudebant aufstellen. — Wir würden Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie sich der Sache freundlich annähmen.

Der Vorschlag ist, wie mir berichtet wird, unbefriedigend. Die Wagen sind an die Zeit gebunden, da sie ja in Mehlern die Anschlüsse der elektrischen Fernbahnen erreichen müssen. Zudem wird erklärt, die Gimmersdorfer Straße sei so schmal, daß zwei Autobusse schwerlich aneinander vorbeikönnen. Wegen eines Wartehäuschens schweren Verhandlungen.

Eine Aufschrift aus Mehlern:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Wir Mehlern-Oberdorfer haben, mit großer Freude bemerkt, daß Sie sich in Ihrem „Wohnende“ Leitbild mehr und mehr für unsere schönen Heimatort einsehen und ihn nicht nur aus persönlichem Interesse, sondern auch für die Zukunft der Mehlern-Ortschaften erwandten. Hoffentlich wird so zu Tage gefördert werden, daß wir Mehlern etwas davon haben — denn nach uns und unter der Erde verborgenen Schätze, die nicht ausgegraben werden — sind Sie sicherlich den links am Bach lang führenden Weg zum Friedhof hinuntergegangen. Vielleicht ist Ihnen dabei aufgefallen, daß der Weg wenig gut im Stand ist. — Für uns Oberdorfer ist er und der Verbindungsweg vom Friedhof zu den Ringdorferwerken einer der meist begangenen Wege Mehlerns. — Da er aber sehr schlecht im Stand ist, bei Regenmeter teilweise unpassierbar ist, würden wir Ihnen dankbar sein, wenn Sie sich freundlich einmal dafür einsetzen würden, daß er, vielleicht auf dem Wege von Notstandsarbeiten, ausgedebelter wird. Das Gleiche gilt für den Weg, der sogar den Namen des Mehlerner Schuppentröses trägt, den „Severinsweg“.

Es sollte uns sehr freuen, wenn wir demnach, auf Grund Ihrer freundlichen Gutprache die schönen Worte: „Wird gemacht“ lesen würden. — Die Sache kann unseres Grachtens, tatsächlich leicht auf dem Wege der Notstandsarbeiten gemacht werden.

Da wird wenig zu machen sein, da es sich um einen „nicht öffentlichen“ Weg handelt, dessen Begehung ausschließlich von den Grundeigentümern gebildet ist. Das gleiche gilt, wie ich höre, vom Severinsweg, der Eigentum einer Firma ist.

Noch schnell eine kleine Episode:

Der verkaufte Hut

(Eine Episode)

Mein Hut ist verkauft worden. Das kam so: Kürzlich folgte ich der Einladung zu einer Vereinsfeier, und als ich mich verabschiedete und nach Mantel und Hut griff, merkte ich, es war nicht meine Behauptung, obwohl ich in Schnitt und Farbe meinem eigenen Hut wie ein Ei dem anderen glich. Nur war der Hut mir viel zu klein; er sah wie ein Fingerhut auf dem Kopf. Da es draußen regnete, blieb mir nichts anderes übrig, als den Fingerhut aufzusetzen und nach Hause zu gehen. Der Herr wird es schon merken und den Hut morgen umtauschen, dachte ich. Wenn mir nämlich sein Hut zu klein ist (so folgerde ich scharfsinnig) muß ihm der meinsige zu groß sein. Er muß ihm bis zur Schulter rutschen.

Unter diesen beruhigenden Erwägungen schritt ich nach Hause, d. h. ich wollte nach Hause. Unterwegs aber bemerkte ich, daß ich mich in einer ganz anderen Richtung befand, in einer Gegend, die meiner Behauptung entgegengelehrt lag. Ich wurde stuhig. „Wie kommt das?“ fragte ich mich. „Hut zu zu viel getrunken?“ Indessen mußte ich wahrheitsgemäß feststellen, daß ich den ganzen Abend nur ein großes Helles getrunken hatte. Also konnte ich nicht „benebelt“ sein. „Aber wie verhält es sich, daß du in diesem Regen einen so weiten Umweg machst, um nach Hause zu kommen? Das machst du doch sonst nicht.“

Ein Schred durchfuhr mich. Denn obwohl mir bewußt war, „Du entfernst dich ja immer mehr von deiner Wohnung“, schritt ich unentwegt in falscher Richtung weiter. Ich wurde unruhig. „Dreh dich um und geh auf dem kürzesten Wege nach Hause“, sprach ich laut zu mir selbst. Es ging nicht. Meine Füße hielten die eingeschlagene Richtung fest. Es war wie ein Zwang, der mich weiterzuleiten ließ. Nun bekam ich es mit der Angst zu tun. „Mensch, was ist in dich hinein gefahren? Was ist mit dir los?“ dachte ich und fühlte, wie mir der kalte Schweiß auf die Stirn trat.

Ich blieb stehen, nahm den Hut ab und wuschte mir über die Stirn. „Nun aber schnell nach Hause!“ Und so, trotz des beharrlich niederträufelnden Regens schritt ich, den Hut in der Hand, eilends dahin. Dabei machte ich die Entdeckung, daß ich mich während des Stehens bleibens umgedreht und jetzt den richtigen Nachhauseweg eingeschlagen hatte.

Da aber mein Kopf nah wurde, setzte ich den Hut wieder auf. Und jetzt durchfuhr mich ein neuer Schred. Es kam mir verblüffend deutlich zum Bewußtsein, wie ich mich plötzlich umdrehte und wiederum den Weg zurückging, der meiner Wohnung entgegengelehrt lag. Ob ich wollte oder nicht, meine Füße hielten die Richtung fest.

Ich geriet in einen unbeschreiblichen Zustand. „Du gehst wiederum falsch“, sagte ich zu mir. Was half? Unwiderstehlich zog es mich nach dieser Richtung fort. Ich mußte! Dazu war es spät in der Nacht und kein Mensch weit und breit zu sehen.

Zwangsvorstellungen! Anankastische Zustände! Ich es mir durch den Kopf. Aber warum denn gerade heute, da ich sonst frei von diesen Erscheinungen bin. Das machte mich stuhig. Und weil ich über die Natur dieser neurotischen Zustände im Bilde bin und ihre Beziehungen zum Willensproblem kenne, auch um die Zwangsvorstellungen in Bezug auf das Zählen von Blüten, Laternen, Häusern und Fenstern, das Berühren bestimmter Gegenstände weiß, eben deshalb schlug mir die Angst ins Herz. Mit ruhiger Ueberlegung, so, als ob ich boziere, sagte ich mir: Mensch, mit dir stimmt etwas nicht, denn diese augenblicklichen zwangsneurotischen Erscheinungen sind das Zeichen einer Hypochondrie.

Interdes ging ich weiter und entfernte mich immer mehr von meiner Wohnung. Plötzlich durchzuckte es mich wie eine Erleuchtung: Der Hut! Und mit einem Mal wurde mir klar: Der Hut will nach Hause; er zieht mich, da er nicht mir gehört, zu seinem Besitzer, der im entgegengesetzten Stadtviertel wohnt! Ich nahm den Hut vom Kopf und siehe da: Wie auf Kommando machte ich kehrt und schlug meine Wohnrichtung ein.

Mir fiel ein Stein vom Herzen. Ich fühlte mich wie neugeboren, ja, es machte mir jetzt eine diebische Freude, das Experiment noch einige Male zu wiederholen, indem ich den Hut auf- und absetzte. Immer mit dem gleichen Erfolg. Setzte ich den Hut auf, so machte ich prompt eine Rehtwendung und es zog mich von Hause fort. Nahm ich den Hut ab, erfolgte wiederum eine Rehtwendung und ich ging wieder zurück.

Aber noch ein anderer Umstand, den ich vorher nicht beachtet, trat heftig in mein Bewußtsein. Immer, wenn ich den Hut auf dem Kopfe hatte, bemerkte ich, wie meine Gedankengänge sich ebenfalls in fremder, mir bisher ungewohnter Richtung bewegten. So mußte ich beispielsweise sehr intensiv an Hundezucht denken, an Gebrauchshundeprüfungen, Dressurübungen, ja ich ertrappe mich dabei, wie ich bemüht war, mich rechnerisch zu betätigen und profitliche Geschäfte zu überdenken — kurz, ich kam mir unter dem vertauschten Hut wie ein gewiegter Geschäftsmann vor, dem Zahlen und Kauf- und Verkaufsmöglichkeiten Lebens- element sind. Dabei liegen mir diese Dinge ganz und gar nicht, habe auch beruflich nicht das mindeste damit zu tun.

Durchnäht, müde und in seltsamer Gemütsverfassung kam ich zu Hause an. Die ganze Nacht über wurde ich von hangen Träumen gequält.

Als ich aufwachte und mich umsah, war der erste Gedanke: „Wo ist der Hut?“ In der Garderobe, wo ich ihn abgelegt hatte, war er nicht mehr. Ich suchte und suchte und sah ihn, da ich die Haustüre aufschließen wollte, an der Haustürhülle hängen. „Hat der es aber eilig!“ dachte ich. Und ehe ich mich von meiner Ueberzeugung erholt hatte, machte der Hut einen Sprung von der Klinke und sah wie ein Fingerhut auf meinem Kopf.

Schon fühlte ich, wie meine Beine sich in eiligen Trab setzten und ich von dem Gedanken gequält wurde, „du mußt schleunigst deinen Hund aus dem Zwinger lassen, sonst bellt er das ganze Haus zusammen“. — Dabei war mir wohl bewußt, daß ich überhaupt keinen Hund mehr besitze.

Aber nun war ich gewöhnt. Mitten im hastigen Lauf riß ich den Fingerhut vom Kopf und — machte,

überlegen lächelnd, kehrt, um mein Morgenfrühstück einzunehmen, um das der Hut mich hatte bringen wollen.

Nun hängt der Hut schon über acht Tage in meiner Garderobe. Festgebunden, verpackt ist. Ich habe nicht die geringste Lust, mich von ihm tyrannisieren zu lassen. Auch mache ich stets einen vorläufigen Bogen um ihn. Man kann nie wissen! Hüte sind unberechenbar.

Der Besitzer hat sich noch nicht gemeldet. Das macht mir Kummer. Denn mein eigener Hut war mein treuester Freund. Wenn ich ihn aufsuchte und durch die Stadt spazieren führte, grüßten die Männer überaus wohlwollend und die Frauen sahen mich liebevoll an. Was ich auch anpakte, es gelang. Unter selbem Regime fühlte ich mich sicher und geborgen. Damit ist es nun vorbei! Ich bin ein geschlagener, unsicher gewordener Mann. Und ich habe nur einen Gedanken: Wie ergeht's dem unbekannten Hutbesitzer mit meinem Hut?

Wenn ich mir nämlich vorstelle, daß es diesem Manne mit meinem Hut genau so ergeht, wie mir mit dem seinen, wenn es von meinen Gedanken und Wünschen überfallen wird, ihm also unter meinem Hut meine Welt ergeht: Um Himmelswillen! Der Mann hat keine ruhige Minute mehr! Ich bedaure ihn.

Bernehmlich lächelnd  
Ihr

Grünspan.

Heimstätten wanderfroher Jugend

Hilferjugend geklärt das Herbergswesen — Kultureller Zuwachs der deutschen Landschaft — Bequem, schön, billig und zweckmäßig

Die „Fahrt“ ist heute ein Begriff geworden. Auf „Fahrt“ gehen die Pimpfe des Jungvolks, gehen die Hitlerjugenden ebenso wie die Jung- und BDM-Mädels. Auf „Fahrt“ aber gehen auch viele Erwachsene, die einmal ganz den Trost des Alltags vergessen wollen. Auf „Fahrt“ wird stöhlich gezeltet, aber in viel größerem Maße streben die „fahrenden Scholaren“ den Jugendherbergen zu. Diese sind entstanden zu einer Zeit, zu der man in Deutschland Wandern im heutigen Sinne noch kaum kannte. Die ersten Jugendherbergen waren meist weniger bequeme als billige Uebernachtungsgelegenheiten für Schülergruppen. 1911 hatten wir in Deutschland ganze 17 Jugendherbergen, und im letzten Vorkriegsjahr zählten wir 88. Die erste Nachkriegszeit brachte als Gegenwirkung wohl zu der langen Anspannung des Krieges eine wachsende Freude an der Natur und an dem sich frei-bewegenden Menschen in ihr. So erklärt es sich, daß 1919 bereits 300 Jugendherbergen in Betrieb genommen waren, und daß man 1921 sogar schon 1300 zählte. Dabei handelte es sich natürlich durchweg nicht um selbständige Jugendherbergen, sondern oft genau noch wie in den Anfängen um Uebernachtungsgelegenheiten, die in Schulen oder Schulheimen, in Turnerheimen oder auf Sportplatzanlagen geschaffen waren.

In Bonn wurde die erste städtische Jugendherberge im Jahre 1926 in der Doetschstraße eingerichtet, später stellte die Stadt aber noch den einen Bogen der Rheinbrücke zur Verfügung, der wegen seiner einzigartigen Lage besonders geschätzt war. Nach dem Umbruch erhielt Bonn an der Ecke Poppelsdorfer Allee und Quantiusstraße eine prächtige neue Herberge, die bereits das Ziel vieler tausender junger Wanderer war.

Die Jahre bis 1933 ergaben wohl eine starke zahlenmäßige Steigerung der Jugendherbergen — man zählte

1932 fast zweieinhalbtausend — doch war den Bedürfnissen der Wandernden nur wenig Rechnung getragen. Vor allem war das Jugendherbergswesen über Deutschland nur sehr ungleichmäßig ausgebaut. Mit diesem Zustand wurde 1933, als die HJ die Aufsicht über die Jugendherbergen übernahm, ein Ende gemacht. In kürzester Frist wurden alle überhaupt nicht oder nur schlecht geeigneten Uebernachtungsstätten geschlossen. Aber auch die Hochjugendherbergen, die sich ihren Luxus auf dem Umweg über sogenannte kleine Sonderleistungen meist teuer bezahlen ließen, wurden überprüft und in ein festes Gebäudensystem eingebaut, das den Zweck und den Sinn der Jugendherbergen, der Jugend ein billiges Wandern zu ermöglichen, entspricht. An die Stelle der ausgefallenen Herbergen traten bald schon beachtliche Neubauten, die den modernsten hygienischen Anforderungen ebenso entsprechen, wie sie sich in das Bild der Landschaft harmonisch einfügen. Sie haben nicht nur Schlafräume für Jungen und Mädchen, sondern auch sorgfältig ausgestattete Tagerräume, Bibliotheken und Unterhaltungsplätze für regnerische Tage. Daß Duschräume mit warmem und kaltem Wasser nicht fehlen, versteht sich von selbst.

Wie sehr diese Maßnahmen bewährt haben, zeigt das gewaltige Ansteigen der Uebernachtungszahlen, die sich in den vier Jahren von 1933 bis 1937 nahezu verdoppelt haben und jetzt 8 Millionen betragen. Jungen, Mädchen und Erwachsene finden sich unter ihnen. In dem Tagesraum einer Jugendherberge erklingen alle deutschen Dialekte. Aber auch Ausländer fehlen nicht. Die vielfältigsten Lebensnüsse werden hier ausgetauscht, Freundschaften werden geschlossen, gemeinsame Entdeckungen gemacht und gemeinsame Streiche ausgeheckt. Bunt und fröhlich ist das Leben hier, das Leben einer rechten Welt der Fahrten und Abenteuer.

Summ, summ, summ, Bienenchen summ herum . . .

Von Klein- und Kleinstkieren in der Großstadt Bonn

Jungen wir bei den nützlichsten Kleinstkieren an, den Bienen. Mit der wärmeren Jahreszeit stellen sie sich mit größter Pünktlichkeit ein, vor allem, wenn die Blüten erweichen und ihr süßer Honigseim diese Uebermäuler der Natur lockt. Wenn wir vor einigen Tagen klinkstlich der Wespen schrieben: Schlagt sie tot, und zwar beizeiten, da dann auch die ganze Nachkommenschaft mit vernichtet ist, so set bei den fleißigen Honigsammlern vor diesem vorzählchen und mit Ueberlegung ausgeführten Mord gewarnt, auch wenn mal eine Biene sich auf den Sonntagstudien setzt oder am Zuckernast. Mancher wird es kaum glauben, daß im Bonner Stadtbezirk etwa 300 Bienenstöcke vorhanden sind, ein für eine Großstadt recht erfreulicher Bestand. 300 Bienenstöcke ergeben schon eine ganze Menge Honig als wertvolle Bereicherung des Bierjahresplan-Grüßlichkeits, und das schöne Wachs kommt unserer Wirtschaft reichlich zu gute.

Und nun zum Kleinsten. Auch da kann sich unser Bonner Stadtbezirk sehen lassen, denn in unserer rhein-

nischen Mühlenstadt leben neben rd. 400 Gänsen 450 Enten und 250 Trut- und Perlhühnern weit mehr als 20 000 Hühner, die nicht nur mit ihrem Eierlegen erfreuen, sondern auch manchen ledernen Sonn- und Festtagsbraten liefern. Durch geeignete Zucht konnten in den letzten Jahren die Leistungen der Tiere erhöht werden, was sich vor allem bei den Eierlegern bemerkbar machte. Alles in allem: Bonn kann als Stadt mit nur wenig landwirtschaftlicher Bevölkerung mit den Ergebnissen seiner Kleinviehzucht recht zufrieden sein.

Schützt die Vogelneiter!

Trotz immer wieder laut werdender Warnungen ergehen die Beobachtungen, daß die Vogelneiter nicht ungeschützt bleiben. Meist sind es Jugendliche, die teils aus Unwissenheit, hier und da jedoch auch aus Neugier zu einer gewissen Kohheit heraus Vogelneiter aufstöbern und dann die Vögel bei ihrem Brutgeschäft über der Pflege ihrer Jungen so stark belästigen, daß diese das Nest verlassen. Die jungen Vögel oder die Eier fallen dann der Vernichtung anheim. Da bei einigen nützlichen Vogelarten in den letzten Jahren obnein ein

harter Rückgang zu verzeichnen ist, muß vor einem solchen verantwortungslosen Treiben dringend gewarnt werden. Wer Vogelneiter aushebt oder beschädigt, setzt sich nicht nur der Gefahr einer empfindlichen Bestrafung aus, sondern er verflüchtigt sich auch in unerantwortlicher Weise an den lebenswichtigen Interessen unserer Volksgemeinschaft.

39 Jahre Heffen-Landsmannschaft Bonn

In der Mai-Monatsversammlung der Landsmannschaft der Heffen in der Stadtgasse konnte der Vorsitzende Hofmann mit besonderer Freude auf das 39jährige Bestehen der Landsmannschaft zurückblicken. Er gedachte der amtierenden drei Mitglieder des alten Heffen-Vereins, Ehrenvorsitzenden Fritz Rämpfer, Ehrenmitglied Konrad Klug und Christian Wenber, die stets mit dazu beitrugen, den Verein auf seine heutige Höhe zu bringen, so daß er jetzt mit zu den größten Landsmannschaften Bonns gehört. Ehrenvorsitzender Fritz Rämpfer dankte für die herzlichsten Worte und verlieh seiner Freude Ausdruck, daß sein begonnenes Werk auf fruchtbarem Boden gesellen sei und durch den jetzigen Vorsitzenden Hofmann so gut weitergeführt werde. Mühsällige Beiträge der Hausfrauen boten viel Abwechslung. Landm. S. Baum brachte sein selbstkomponiertes „Wiener Lied“ unter großem Beifall zur Aufführung. Einige Landstette trugen mundartliche Dichtungen voll Humor und Charakteristischer Schilderung heffischer Begebenheiten vor. Mit einem geklärten Maliner Landt-Offen endete der schöne Abend.



250 Schweine warten auf Futter  
Tag für Tag warten 250 Schweine, die von der RSB in Bonn gehalten werden, auf ihr Futter. Je fetter sie werden, umso größer wird das Schlachtfest! Die Bonner Hausfrauen helfen gern mit, daß die Borstentiere immer genügend Futter haben. Darum sammeln sie fleißig alle Abfälle des Haushalts: Kartoffelschalen, Gemüsereste, Brot-, Fleisch- und Wurstaabfälle — kurz, alles, was irgendwie in der Küche abfällt. Für das Abholen der Küchenabfälle ist folgender Plan festgelegt:

Montags und Donnerstags: in dem Bezirk zwischen Rheinweg, Bahnhof, Hofgartenstraße zum Rhein und aufwärts Koblenzstraße bis Reuterstraße;  
Dienstags und Freitags: in dem Bezirk ab Hofgartenstraße nördlich, Reichsbahn, Medienheimerstraße, Sternbrücke, Friedrichstraße, Brückenstraße und Rheinufer aufwärts;  
Mittwochs und Samstags: in dem Bezirk ab Brückenstraße nördlich, Friedrichstraße, Sternbrücke, Medienheimerstraße, Bahnhof, Viktoriastraße, Heerstraße, Rosental und Rheinufer.



Das neue Rezent

Man nehme einen einzelnen Rock und eine einzelne Hose, beide verschieden, ganz nach dem persönlichen Geschmack. Das Ergebnis ist: ein neuer Typ des Anzugs, die „KOMBINATION“. Ein Kenner bezeichnete sie als den Anzug vom Morgen bis zum Abend, als den Anzug der tausend Wandlungsmöglichkeiten. Besonders im Hinblick auf die Fülle der Schnitte, Farben und Muster, mit denen Meister Zwirn aufwartet!

DER ROCK in einer Vielzahl von sportlichen Schnitten, Farben und Mustern ähnlich den abgebildeten: Preis RM 19.- 25.- 36.- 45.-  
DIE HOSE als Gürtelhose, in mehr als hundert verschiedenen Größen, in allen nur denkbaren Farb- und Stoffkombinationen, zu RM 10.- 15.- 19.- 25.-

ESDERS + DYCKHOFF  
GMBH · BONN · Wenzel-Ecke Gudenaugasse · Herren + Knabenkleidung



Mit diesem Zeichen des Landestreffens der Landesgruppe „Rheinland“ des Reichsluftschutzbundes eilen tausende Mitglieder aus dem gesamten Gebiet der Landesgruppe von Rhein und Ruhr am 15. Mai nach Düsseldorf. Dieses schmucke Abzeichen — das der künstlerische Beirat des Landesgruppenstabes Reich Schmidt, Düsseldorf, entwarf — zu tragen, ist nicht nur Ehrenpflicht eines jeden Mitglieds der Landesgruppe „Rheinland“, sondern darüber hinaus aller Sozialisten der Tat an Rhein und Ruhr!

**Gasmasken-Haube in Japan**  
Der Konflikt Japan — China läßt in den dicht besiedelten Großstädten des Landes der aufgehenden Sonne die Furcht vor Luftangriffen aufkommen, zumal sich eine Einmischung des bolschewistischen Weltfeindes immer stärker abzeichnet. Mit der den Japanern eigenen Tatkraft wird nunmehr neben der militärischen Flugabwehr auch der zivile Luftschutz stärkstens vorangetrieben. Im Vordergrund der Luftschutzmaßnahmen steht die Austellung von Gasmasken an die Bevölkerung der Städte. Wird jeder eine Maske griffbereit haben, wenn wirklich rote Luftgeschwader über Tokio oder Yokohama brauen und Kampfstoffbomben abwerfen sollten? Das Wettrennen zwischen drohender Gefahr und sicherem Schutz ist in vollem Gange. Es ist eine eindringliche Mahnung für uns, die wir im Frieden leben dürfen, trotzdem keinen Augenblick zu verjäumen, um die Volksgasmasken zu erwerben, denn im Ernstfall kann die Bereitstellung der Volksgasmasken nicht mehr nachgeholt werden. Sie wird auch in unserer Stadt allen Bewohnern durch die Amtswalter der R.S.-Volkswohlfahrt zum Kauf angeboten. Die Verpassung der VM 37 und die Unterweisung der Besitzer im Gebrauch nimmt der Reichsluftschutzbund vor.

**Urkunden für die Teilnehmer am Reichsbewerkskämpfer**  
Bei den Urkunden für die Teilnehmer am Reichsbewerkskämpfer aller schaffenden Deutschen sind zu unterscheiden Siegerurkunden und Teilnehmerurkunden. Die Empfangsberechtigten der Siegerurkunden sind durch Schreiben der D.V.Z. Bonn vom 29. April einzeln benachrichtigt worden. Die Teilnehmerurkunden stehen allen Teilnehmern zu, die den Ortswettkampf ganz mitgemacht haben und keine Siegerurkunde erhalten. Beide Arten von Urkunden sind entweder bei dem zuständigen Gruppenwettkampfleiter oder bei der D.V.Z.-Ortsverwaltung abzuholen.

**Herzlichen Glückwuns!**  
Frau Wwe. Josef Wiesel, Bonnerstraße 342, vollendet am morgigen Sonntag ihr 80. Lebensjahr. Die geliebte Jubilantin ist zur Zeit durch Krankheit aus Haus abwesend.

**Der Männergesangsverein Liedertanz Reisenich**  
hat morgen früh um 9 Uhr den Mai an am Militärmusik-Anstalt Spangenberg der Mitglieder und Freunde des Vereins über den Rheinberg.

# Kleiner Bonner Stadtspiegel

## Zu spät?

**Aufführung eines Dramas durch die deutsche Bühne für Volkshygiene**

Am 16. Mai gelangt 20.15 Uhr im großen Saal des Bonner Bürgervereins durch die deutsche Bühne für Volkshygiene das Krebsdrama „Zu spät“ zur Aufführung. Außer in Bonn wird in nächster Zeit das Drama in Rheinbach, Seftem und in Bornheim aufgeführt. Für die Vorführung in Bonn hat die Stadtverwaltung anerkanntermaßen einen Zuschuß bewilligt. Der Eintrittspreis beträgt 0,40 Mark. Der Vorverkauf der Eintrittskarten erfolgt durch die Dienststellen der NSDAP, die NSB, D.V.Z. und das Deutsche Frauenwerk. Die D.V.Z. wird vor allem für die Abnahme der Eintrittskarten in den Betrieben Sorge tragen. Bei der großen Bedeutung, die der Bekämpfung der Krebskrankheit zukommt, muß erwartet werden, daß viele Volksgenossen diese aufklärende Veranstaltung besuchen.

Weißt du, deutscher Volksgenosse, und du deutsche Volksgenosin, daß jeder achte Deutsche an Krebs stirbt? Eine grauenhafte Zahl, die dich verpflichtet, immer und immer wieder dafür zu sorgen, daß es für dich und die deinen nicht eines Tages auch „Zu spät“ ist. Darum fort mit der Scheu vor dem Arzt, fort mit allen Mitteln und Mitteln, die angeblich helfen und heilen. Nur der Arzt ist dein berufener Helfer. Krebs ist heilbar! Aber nur dann kann ein Heilerfolg erzielt werden, wenn du rechtzeitig zum Arzt gehst, und wenn die Behandlung im Frühstadium der Erkrankung einsetzt.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenaufklärung, Gaudienststelle Köln-Aachen, hat in Zusammenarbeit mit den kommunalen Behörden die „Deutsche Bühne für Volkshygiene“, Kassel, mit ihrem Krebsdrama „Zu spät“ eingekauft. Sie will euch, deutsche Volksgenossen, die ihr durch die Krebskrankung gefährdet seid, warnen, daß der beste Arzt im Kampf gegen den Krebs unterliegen muß, wenn die seiner Obhut Anvertrauten zu spät Hilfe suchen.

Wachte auf die Flugblätter und Ankündigungen in der Tagespresse!

Werde auch du Helfer im Kampf um die Gesundheit unseres Volkes und besuche die für dich so wichtige Aufführung!

**Der NSB, Eintracht Bonn-Süd**  
beglückte gestern Abend den Monononat Mai auf dem Rathhäuserplatz unter Leitung seines Dirigenten Matthias Langen mit einigen passenden Liedern. Der Chor sang „Schäfers Sonntagsgesang“, „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, „Frühmorgens, wenn die Hähne krähen“ mit Tenorsolist des Mitglieds Windmüller, „Im Krug zum grünen Kranz“ u. a. m. Zahlreiche Zuhörer lauteten den fröhlichen Weisen.

**Gemeinsame Matinee der Poppelsdorfer Gesellschafter**  
Die Betriebe im Bereich der D.V.Z. Ortsverwaltung Poppelsdorf werden heute Abend im Bonner Bürgerverein ihre Matinee zusammen abhalten. Damit geht Poppelsdorf in der Bewirtlichung einer neuen Form der Gemeinschaftsfeier voran. Für die Veranstaltung, die dem großen Rahmen entsprechend ausgestaltet werden wird, sind alle Vorbereitungen getroffen. Die betriebschaftlichen Arbeitslageraden aus ganz Poppelsdorf werden sich wie eine Familie in kameradschaftlichem Zusammensein treffen und sich auch einmal persönlich und außer-

halb des Mittags näher kennenlernen. Für die Musik sorgt der 38 Mann starke Musikzug der Ordensburg Bogelhang. Bei der weiteren Ausgestaltung des Programms wirken das Stadtheaterballett, Wertschar, Wertfrauengruppen, Humoristen usw. mit.

## Auf ins Grüne!

Der 1. Mai war zwar verregnet, desto schöner gestaltete sich aber das Wetter in der vergangenen ersten Maiwoche. Ein herrlich blauer Himmel erfreute uns Tag für Tag, und mancher Plan für den morgigen Sonntag wurde geschmiedet. Sicher werden morgen die Bonner Fernbahnen, die Autos der Verkehrs-Gesellschaft, die großen Rheindampfer und die schmunzenden Motorboote Hochbetrieb haben; sie haben reichlich Vorkasse getroffen, um dem verärrteten Verkehr gewachsen zu sein. Ein Blick in unsere heutige Zeitung wird manche wertvolle Anregung für den Sonntagsausflug geben.

## Goldatige Tradition

**Zwei große Treffen deutscher Frontsoldaten in München**  
Im Mai werden sich die Frontsoldaten zu zwei großen Treffen in der Hauptstadt der Bewegung einfinden. Am 7., 8. und 9. Mai wird das erste großdeutsche Treffen der Frontsoldaten, mit der silbernen und goldenen Tapferkeitsmedaille bedachten Frontkämpfer abgehalten. Für den 15. Mai ist ein Aufmarsch von 30 000 Frontsoldaten aus dem Landesgebiet Süd (Südland) des Reichsdeutscher (Deutscher Reichsvereinerbund) vorgesehen, der ein freudiges Begegnungsmittelpunkt und zum alten Soldatenfest sein wird. 30 Sonderzüge werden die Teilnehmer dieses großen Aufmarsches in die Hauptstadt der Bewegung bringen.

## Goldate beim Samstagspuh!

Wie je Haus de Frau der süge  
In ihr Heim für Sonntags schmück  
Su don Deutschland's Waffedräje  
Samstags dat zo Meddagszid.

Tott, — do kann me jett vespanne  
Sich jeshellich — mit Eian  
Schrubbe, säje Deutschlands Wanne  
Jede träch sng Spah dobrahn.

Von de Wänd de Spennjewewe  
Stöb on Dred us jede Ed  
Keene Strühhalm bliv mit kleffe,  
Blant de Finkle, ohne Gled.

Spinde, Schemel on de Delsche  
Werd'n met Geef on Schurmland schnell  
Tot jehürsch on reenejewäsche  
Bis dat Holz schingt flor on hell.

Kupferjaage — — Krane, Klinker  
Frische, Bede, Badewanne  
Wäsche saube jen on blinke  
Glichfalls on de Kaffeelanne.

Saubelert jilt bei de Preufe  
Hüd ju wie beim „ahle Fris“,  
Hech doch de bewährte Weise:  
„Schrupp, Soldate, bis et blih!“

Wätte, Fraue, Bräute, Mädche  
Würde staunend laut bekenne:  
„Ja, wat jen dat Brachsoldate,  
Dat werd'n jode Ehemanne“.

Denn zo Huus, dat möh me sage,  
Frehl et enem Jung kaum jen,  
Kur jet Holz ens kleenejehlage  
On ens fliezig jet ze jenn!

Bernhard Kleger.

# Was ich noch sagen wollte:



Liebe Mitbürge, Ihr müßt entschuldige, aber mit Red noch de Schrede in de Niede. Ihr wiß ja, dat ich eine große Tierfreund bin, indem ich eine Vogel hab. E lieb Tierche, dat von mir un meinem Fräuche jehug un jehug wird. Et krieg imme et beste Futte un dafür singt et de ganze Tag. Nu hat ich jette mein Kanalljehgelche mit seinem Körbe an et offene Fenste jehstelt, um et zu lüfte. Ich hatt mich jrad in de „General“ vetief un mein Thella war de Katoffele am schäle. Auf einmal hör ich eine Schrel von meinem Fräuche, als ob ihr et Wesse am Hals säß. Ich krieg eine Todschred. Wat meint ihr: Ein Rah aus de Nachbarshaf hat sich vom Jarke janz hösich an dat Vogelkörbe eranjehliche un wat mit einem Rah un meine Vogel jehsprunge, un ihn zu beise. Et Böhelche war janz aufjereg un sein Fedelche sloge in de Luft erum. Da hat ich mich ab mal sehe jolle. Ich in de Jarke eraus un de Rah nach. Dabei hat ich nich de Fugeime jehelche, der an de Tür stand. Ich falle de längdelang übe de Eime, et Wasse übe mich un eh ich mich aufschredelt hat, hat sich de Rah dünn jemach. Mein janz Schienbein war schwarz un blau. Ich hat ein Stinktut auf dat böje Rahetier. Dafür hab ich meinem Vogel abe auch e paar schön Jalatblättche jehelche.

Um meine Kerje eruntezupüle, hab ich e Körnche jehschlupp un bin wat in de Luft jehange. Am Wollf-Hitler-Platz kam jrad de Siebejehbrigsbahn eranjehfahre. Un da krieg ich eine neue Schred. Ein Rah wollt jrad quer übe de Straf laufe, un wat meint ihr? Dat Mäuzche lief machstich in die Lektrische eren. Mir habe all eine Schrel jetan, weil mir jehaus habe, et Rähche war übejehfahre worde. Die Lektrische fuhr weite, abe von de Rah war nig mehr zu sehe. Wie ich nu an de Haltestelle an de Medienheimerstraf war, seh ich die Schaffne auffereg um de erste Wage stehe un unte de Wage lude. Ich frage: „Wat is denn hier los? Is wat passiert?“ Da jagen die Schaffne, „Mir habe eine „blinde Passagier“ erwich“. Der is vom Wollf-Hitler-Platz bis hierhin ohne Fahrchein mitjehfahre. Un jeh wollte mir ihn an et Fröhlingläuffe jehse.“ Un wat meint ihr? Wie mir noch da erumstehche, springt auf einmal dat Rähche, wat am Wollf-Hitler-Platz unte de Lektrische jehomme war, mit einem Rah unte dem Wage eraus un krah aus. Dat Dierche hat sich an de Eisbalke jehschelche un war umefons mitjehfahre. Et war ihm kein Fühche passiert.

Mir habe all jehach un mir fiel eine Stein vom Hätze, indem dat ich eine Tierfreund bin. Auf all de Schrede hin hab ich mir noch e paar Körnche jehemighe müsse. — Ne sieht abe wiebe, Kinde un Dierche habe eine jute Schujengel.

So, dat wollt ich auch noch rash vezhält habe.  
— Eue noch janz auffjeregte  
Distelfink.

**Neuer Rektor der Schule in Poppelsdorf**  
Der bisherige Hauptlehrer Wallenholz wurde von Ruchenstein, wo er acht Jahre lang an der Volksschule tätig war, als Rektor an die Schule Bonn-Poppelsdorf berufen.

# Vom Geist der italienischen Wehrmacht

Die von altersher bis heute gemachten Erfahrungen bestätigen immer wieder, daß sich die Frontkämpfer als eine besondere Gemeinschaft betrachten. Sie haben ihre eigenen Regeln, Gelehe und Gewohnheiten. Der Soldat hat einen besonderen Moralcode in der Gestalt der Disziplinordnung, die gleichzeitig seine Ehre und seine Persönlichkeit schützt. Er ist ferner einem besonderen Wehrmacht-Strafgesetz unterworfen, durch das er selbst wiederum geschützt ist. Diese Fülle der dem Soldaten eigenen Pflichten macht ihn zum Mitglied einer besonderen Gemeinschaft, die wir ohne Scheu als „Kaste“ bezeichnen wollen.

Unsere Disziplinordnung sagt: „Zur Einheitslichkeit der Handlung trägt der moralische Zustand der Truppe bei, also die Uebereinstimmung der Gefühle und des Willens. Diese Uebereinstimmung ergibt sich bei allen Gliedern des Heeres im allgemeinen und bei den einzelnen Truppenteilen im besonderen aus der Gemeinsamkeit der ihnen gestellten Aufgabe und dem Wettstreit sämtlicher Führer, diese Aufgabe zu erfüllen.“

Hieraus ist die große Bedeutung des Korpsgeistes als Element der Kraft zu ersehen. Es bedarf wohl keines Beweises, daß die eigene Kriegserfahrung die militärischen Tugenden und die kriegerische Tüchtigkeit erhöht. Eine Truppe, die Gelegenheit gehabt hat, sich allmählich in der harten Schule des Kampfes zu vervollkommen, stellt das Beste dar, was man sich vom militärischen Standpunkt aus nur wünschen kann. Ein Beispiel hierfür bietet das hervorragende italienische Heer von 1918.

Allerdings kann man nicht Krieg führen, nur um das Heer für den Kampf brauchbar zu machen. Ebenowenig kann man aber auf den Beginn der Feinheiten warten, um die militärische Maschinerie einzuspielen. Da sich gezeigt hat, daß die Veteranen des Krieges die besten Kämpfer sind, hat man gehofft, ähnliche Ergebnisse mit den Veteranen des Friedens zu erzielen. Man hat darum Heere mit langer Dienstzeit aufgestellt. Aber diese beiden Arten von Veteranen kann man nicht miteinander vergleichen. Bei Heeren mit langer Friedensdienstzeit entartet der Korpsgeist, weil die hohe Schule des Krieges fehlt. Es besteht die Gefahr, daß eine derartige Truppe die Führung mit dem Volk verliert und technisch rückständig wird. In der Berufsarmee, die nicht durch händigen Zutrom von neuen Menschen und damit von neuen Ideen belebt wird, schwindet der Geist, und die Bürokratie bleibt. Immerhin läßt sich nicht ableugnen, daß eine lange Dienstzeit allerlei Möglichkeiten bietet, das berufliche Können zu vertiefen und das Urteil zu schärfen. Dadurch wird wiederum das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt.

Im Gegensatz dazu stehen die Erfahrungen mit Milizen. Als solche sind nicht nur die aus dem Stegreif gebildeten, sondern auch die stehenden Heere mit einer Dienstzeit von einem Jahre und darunter zu betrachten. Sie haben sich bisher immer als technisch unfähig und als moralisch wenig zuverlässig gezeigt. Ihre Mannszucht hat manchmal zu wünschenswerten Ergebnissen geführt. Es muß also ein Mittelweg gefunden werden. Die Ergänzung aus dem Volke ist eine Quelle der Kraft. Man muß aus ihr Nutzen ziehen. Dabei darf man aber nicht die feste Grundlage, die allein durch eine angemessene Dienstzeit mit der Waffe erreicht wird, aus dem Auge verlieren.

Die Frage ist von augensichtlicher Bedeutung. Einerseits besteht der Wunsch nach einer möglichst kurzen Militärdienstzeit. Andererseits ist ein diesseitiges Material zu bedienen, und sind die Kampfbedingungen außerordentlich schwer, besonders für die Infanterie. Die moralische und materielle Kraft einer Truppe vor dem Feinde hängt in erster Linie von der Güte ihrer Offiziere ab. Es ist dies zwar schon seit langer Zeit bekannt, wird aber in Friedenszeiten zuwenig gelehrt. Die Unteroffiziere und länger dienenden Spezialisten sind ebenso wichtig und unentbehrlich wie die Offiziere. Sie lassen sich nicht aus dem Stegreif schaffen. Es ist dies eine besondere Eigenart des neuzeitlichen Krieges. Diese Forderung gilt in immer steigendem Maße für alle Heere. Man muß ihr beschleunigt Rechnung tragen.

Unter den gegenwärtigen politischen, sozialen und industriellen Verhältnissen bildet ungewissheit stets die Infanterie das Kräftezentrum des Heeres. Naturgemäß haben die moralischen Kräfte die größte Bedeutung und den größten Einfluß bei jener Waffe, die nicht nur die Hauptmasse der Kämpfer stellt, sondern auch während des Kampfes den heftigsten und enternendsten Einbrüden ausgesetzt ist. Deshalb ist es bei neuzeitlichen Heeren immer die Moral der Infanterie, die den Maßstab für das ganze übrige Heer bildet.

Die Infanterie spiegelt die Tugenden und die charakteristischen Eigenschaften des Volkes wider.

Wenn der militärische Wert eines Volkes sinkt, ist es dazu verdammt, rasch von der Weltbühne zu verschwinden. Dies ist, wie die Geschichte immer wieder lehrt, der Fall, wenn sich die charakteristischen Grundlagen der Volkseele ändern. Es gibt kein Beispiel dafür, daß ein Volk infolge Sinkens seiner Verteidigungskraft untergegangen wäre. Immer war der Grund nur ein Sinken der Charakteranlagen. Keine noch so hohe geistige Befähigung kann die lebensnotwendige Stärke des Charakters ersetzen. Daraus geht hervor, daß die Erziehung eines Volkes und, was uns hier besonders interessiert, seine militärische Erziehung auf die Bildung eines starken Charakters hinzielt. Da aber im allgemeinen starke und energiegeliche Charaktere nur in festen körperlichen Organismen wohnen, muß die militärische Ausbildung zuerst in körperlicher Erziehung und dann erst in Charaktererziehung bestehen. Man ist heute darüber einig, daß diese doppelte Form der Erziehung schon in früher Jugend, nicht etwa erst in der Zeit des aktiven Dienstes einsetzen muß.

Die Aufgabe des militärischen Auszubildenden wird bedeutend erleichtert, wenn er am Anfang der Dienstzeit eine Anzahl junger Menschen übernimmt, die in körperlicher Hinsicht voll entwickelt und von den Gefühlen, die die Grundlagen jeder militärischen Tugend bilden, durchdrungen sind. Es handelt sich um Ehrgeiz, Pflichtgefühl, Kameradschaft, Opferwilligkeit und Selbstertrauen. Wo diese Eigenschaften vorhanden sind, ist es ein leichtes, aus solchen Leuten wirkliche Soldaten zu formen.

Der Soldat ist allein für den Krieg bestimmt. Die aktive Dienstzeit hat einzig den Zweck, ihn auf den Krieg vorzubereiten. Deshalb muß er nach und nach an ähnliche Schwierigkeiten, Mühsale und Gefahren, wie sie der Krieg mit sich bringt, gewöhnt werden. Es wäre

Zu den Mandänen aus Anlass des Führerbesuches.  
Von Emilio Canevari

eine schlechte Kriegsvorbereitung, wollte man den Rekruten verzärteln. Der Krieg ist voller Gefahren und Mühen. Gerade um diese Schwierigkeiten überwinden zu lernen, beruft man den Bürger zu den Waffen ein, ertüchtigt ihn, bildet ihn aus und bereitet ihn moralisch auf seine Aufgaben vor. Deshalb muß sich schon im Frieden die disziplinäre und moralische Zucht der des Krieges annähern. Die Ausbildung ist heute aus den schon genannten Gründen schwer und langwierig. Es handelt sich nicht nur darum, den Soldaten zur Befolgung von Befehlen zu erziehen. Man muß in ihm auch körperliche und moralische Kräfte wecken. Alle persönlichen Energien müssen sich frei entwickeln können, um einheitlich auf ein einziges Ziel gelenkt zu werden. Es ist dies von entscheidender Bedeutung für den Ausfall der Schlusprüfung auf dem Schlachtfeld.

Bei dem heutigen Stande der Bewaffnung und Taktik halten wir nicht weniger als zwei Jahre gründlicher Ausbildung für erforderlich, um aus einem Rekruten, der die ganze vormilitärische Ausbildung durchgemacht hat, einen guten, allen Wechselfällen des Bewegungskrieges gewachsenen Soldaten zu machen. Es ist wünschenswert, daß auch den äußerlichen Formen bei der Ausbildung großer Wert beigelegt wird.

# „Die Tschechoslowakei geht England überhaupt nichts an“

Cord Rothermere hält seinen Landsleuten den Spiegel vor — Offene Worte in der Daily Mail

Eine neue Anlage gegen die Minderheitenpolitik der Tschechoslowakei richtet Lord Rothermere in der Daily Mail. Er schreibt:

„Die Tschechoslowakei geht England überhaupt nichts an. Wenn Frankreich sich dort die Finger verbrennen will, so ist das eine französische Angelegenheit, obwohl eine solche Politik in Frankreich selbst eine sehr starke Opposition findet. So erklärte die Claireur de Rijza, eines der bestbekanntesten französischen Provinzblätter, vor wenigen Tagen, die Knochen eines einzigen französischen Soldaten sind mehr wert, als alle Tschechen in der ganzen Welt zusammen.“

Die Tschechoslowakei, die vor achtzehn Jahren durch kurzfristige Verträge gegründet wurde, hat sich selbst nicht nur von Anfang an in unterdrückender Form gegen die Minderheiten aufgestellt, sondern auch historisch. Sie hat das schlimmste Tyrannentum gebildet. So wurde z. B. die deutsche Universität in Prag durch schwere Maßnahmen betroffen. Zusammen genommen bilden die Deutschen, Ungarn und die sogenannten polnischen Minderheiten in der Tschechoslowakei ein Drittel der Bevölkerung des ganzen Landes. Außerdem ist der größte Teil der Slowaken den Tschechen gegenüber feindselig eingestellt. Diese verlangen ebenfalls eine Autonomie. Nichts sollte die britische Regierung veranlassen, sich in dieses gefährliche Problem einzumischen. Die Deutschen sind ein sehr gebildetes Volk.

Ich kann mir nicht einen einzigen Augenblick vorstellen, daß England zwanzig Jahre lang ruhig geblieben sein würde, wenn dreieinhalb Millionen Briten an den Grenzen Englands in der Nähe eines durchaus abgelehnten Volkes leben, eines Volkes, das eine fremde

In der militärischen Welt bedeutet Form auch Inhalt. Gewiß werden mit der äußeren Form keine Schlachten gewonnen. Es wäre aber auch irrig, das Gegenteil zu behaupten. Straffe militärische Formen bergen hohe moralische Werte und bedeuten einen gewissen Stil. In der 1918 von General Graziosi aufgestellten und geführten Sturmtruppe waren zweifellos viele der tapfersten Soldaten beisammen; sie hielten im ganzen Heere am strengsten auf die äußere Form. Bei der Sturmtruppe wurden zuerst die Massenordnungsmaßnahme, die Gruppenform mit erhobenem Arm, der Ruf „a noi!“ u. a. eingeführt. Diese begeisterten Soldaten fanden auf Posten und machten Parademarsch wie die Grenadiere Friedrichs II. Je tapferer und kraftbewuhter ein Soldat ist, desto mehr hält er auf Stil. Von den Durchschnitts-„Demokraten“ wurde bis zum Ueberdruß wiederholt, daß die italienische Eigenart keine strengen Formen ertrage. Das ist falsch. Unsere Grenadiere an der Saar konnten es an Stil und militärischer Strammheit mit ausgefauchten britischen Truppen aufnehmen. Die Carabinieri Itali sind Beispiele des Stils und der wohlverstandenen strengen Formen.

Der „militärische Stil“ kennzeichnet in allen Lagen die Herrschaft über sich selbst; er ist Ursprung und Ausdruck des starken Charakters. Es ist nun auch für unsere Wehrmacht der Paradecharakter eingeführt, und das ganze äußere militärische Auftreten in und außer Dienst wird mehr stilisiert werden.

Sprache spricht, und mit dem diese Minderheit vollständig verlebende nationale Ansichten hat. So wie ich meine Landsmänner kenne, würden sie innerlich weniger Jahre gegen eine solche Haltung mit Gewalt interveniert haben.“

## „Un glaubwürdiger Mangel an Verständnis“

Die polnische Telegraphen-Agentur gibt einen Aufschluß des slowakischen Prahburger Blattes Slovat wieder, in dem festgelegt wird, daß die Prager Regierung einen geradezu ungläubwürdigen Mangel an Verständnis für das slowakische Problem zeigt, und daß sie trotz der Tragweite dieses Problems um seine zweckmäßige Lösung gar nicht bemüht sei. Trotz zahlreicher Versicherungen des „guten Willens“ und vieler Versicherungen habe die Prager Regierung ihrerseits nichts unternommen, um die Forderungen der Slowaken zu erfüllen.

Statt dessen sehe Prag seine schändliche, kurzfristige Politik fort, um auf diese Weise die Konsolidierung des Staates unmöglich zu machen.

Die Slowaken seien weiterhin überall benachteiligt. Die Tschechen, die ununterbrochen in das slowakische Gebiet eindringen, nehmen den Slowaken die letzten Möglichkeiten, und das tschechische Kapital besetze die letzten Stellen der slowakischen Produktion. Unter diesen Umständen könnten die Slowaken an den guten Willen der Regierung nicht glauben und könnten sich auch nicht auf eine Erledigung der slowakischen Frage in Etappen einlassen; sie müßten vielmehr fordern, daß die slowakische Frage in ihrem gesamten Umfang behandelt wird, und daß die Forderungen der Slowaken sofort erfüllt werden.

# Nus der Umgegend

## 95jähriger Veteran gestorben

**Germsfeld:** Veteran Johann Muf ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Er war geboren am 10. August 1842, erlernte das Handwerk als Stellmacher, in dem er noch bis zu seinem 90. Lebensjahr arbeitete. Muf diente bei den 9. Husaren in Trier und nahm an den Feldzügen 1866, 1870 und 1871 teil. Aus seiner Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen heute noch vier leben. Er war der älteste Einwohner aus dem Rhein-Wiedkreis. Seinem alten Kameraden Johann Dillig aus Rindhausen ist er nach einigen Monaten in die Ewigkeit gefolgt.



**Neues Gemeinderatsmitglied**  
**Kasbach:** Pg. Willy Strausfeld wurde an Stelle eines ausgeschiedenen Gemeinderatsmitgliedes in den Kasbacher Gemeinderat berufen.

## Drei Monate Gefängnis wegen Beleidigung eines Bürgermeisters

**Rheinbrohl:** Wegen Beleidigung des früheren Gemeindebürgermeisters hatte sich ein hiesiger Einwohner vor dem Amtsgericht Neuwied zu verantworten. Der Angeklagte, der erst vor mehreren Monaten wegen Beleidigung seines früheren Jagdherrn in eine achtmonatige Gefängnisstrafe genommen worden war, hatte eine Eingabe an den Landrat des Rhein-Wiedkreises gerichtet, worin er dem Bürgermeister Schädigung der Gemeinde zu seinem eigenen Vorteil vorgeworfen hatte. Der Landrat hatte die Eingabe mit einem ausführlichen Bescheid beantwortet, der dahin lautete, daß die Anschuldigungen in jeder Beziehung haltlos seien. Trotzdem hat der Angeklagte im Dezember v. J. in einer neuen Eingabe an den Landrat die Anschuldigungen wiederholt. Nunmehr mußte er sich wegen dieser schwerwiegenden Beleidigungen vor dem Richter verantworten. Auch hier ergab die Beweisaufnahme neben der Haltlosigkeit der Anschuldigungen, daß er wider besseres Wissen gehandelt hat. Der einschlägig mehrmals vorbestrafte Angeklagte wurde in eine Gefängnisstrafe von drei Monaten genommen.

## Täglich 2000 cbm Ferngas

**Königswinter:** Täglich kommen nun rund 2000 Kubikmeter Gas aus dem Ruhrgebiet nach Königswinter und werden beim Gaswert von Hochdruck auf Niederdruck gebracht. Als Vorratsbehälter für den Ausgleich zwischen Lieferung und Verbrauch dient der bisherige große Gasbehälter. Die Gasanstalt der städtischen Werke ist nun stillgelegt, nachdem sie 36 Jahre lang von der Stadt betrieben worden war. Das erste Gas wurde 1862 in einer von dem Apotheker Koldewey eingerichteten Gasanstalt erzeugt.

## Ueberführung der Reichsautobahn verlegt

**Königswinter:** Die Ueberführung der Reichsautobahn durch die Provinzialstraße Oberpleis-Regidienberg wird nun in Uebänderung des bisherigen Planes einige 100 Meter näher auf Oberpleis zu gerückt. Während sie nach dem bisherigen Plan schräg über die Reichsautobahn geführt werden sollte, wird sie nun gerade darüber hinweggeleitet. Außerdem kommt sie über eine Erhöhung, sodas der Ausblick von der Straße bedeutend schöner wird. Nach dem neuen Plan wird die Straße nun mitten durch Hövel führen. Infolgedessen muß der Brandwehler verlegt werden.

## 1500 alte Soldaten kommen nach Königswinter

**Königswinter:** Am Sonntag, 29. Mai, wird Königswinter rund 1500 ehemalige Soldaten begrüßen können, denn an diesem Tage feiert die Kriegerkameradschaft Königswinter ihr 70jähriges Bestehen; mit dem Fest ist ein großes Treffen der Koffhäuserkameraden verbunden. Ein besonderer Festauschuss ist mit den Vorbereitungen für den Tag betraut.

**Zimmer für Urlauber anmelden!**  
 Oberkassel: Da im Amt Oberkassel auch in diesem Jahr eine Reihe „RdF“-Urlauberzüge erwartet

werden, mögen die Volksgenossen, die Quartiere für die Urlauber zur Verfügung stellen wollen, diese bis spätestens 15. Mai melden. Meldungen werden entgegengenommen Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 17.30 Uhr bis 19 Uhr auf der Geschäftsstelle der RdF. in Oberkassel, Hauptstraße 116.

**Gute Kleinkaliberschießen**  
 Oberkassel: Ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielte der Reichsbahn-Kleinkalibersportverein Oberkassel beim Reichsbahnwettbewerb im Kleinkaliberschießen. Mit je 10 Schuß im Stehenden, Liegenden und liegenden militärischen Anschlag wurden insgesamt 2798 Ringe erreicht. Das entspricht einem Durchschnitt von 9,30 Ringen je Schuß. Bester Tageschütze war S. Harzem mit 298 Ringen.

**Der tödliche Unfall in Schwarz-Rheindorf**  
 Schwarz-Rheindorf: Zu dem tödlichen Unfall eines vierjährigen Kindes, über den wir am Mittwoch berichteten, wird uns noch mitgeteilt, daß die Mutter im Augenblick des Unfalls nicht bei dem Kind war. Es lief aus einem Hof heraus, ohne sich umzusehen und geriet unter die Hinterräder eines Autos, als dieses zum größten Teil schon an ihm vorbei war.

# Autodieb durch ein Leihbuch verraten

**Eine verhängnisvolle Oeffüre — Umsichtige Arbeit der Polizei — Sieben Monate für den Angeklagten**  
 Neuwied: Vor dem Neuwieder Schöffengericht standen ein Angeklagter aus Weibenthum wegen Diebstahls in drei Fällen und dessen Bruder und der Schwager, beide aus Krufz, wegen Hehlererei. Der Hauptangeklagte hatte in der Nacht zum 4. Juli in Neuwied aus einem einem Amerikaner gehörenden Kraftwagen Waren, u. a. wertvolle Gesellschaftsleider und sonstige Bekleidungsstücke, gestohlen. Die Waren wurden durch die Mitangeklagten, die selbstverständlich auch das Diebesgut mit teilten, fortgeschafft. Einige Monate später stahl der Hauptangeklagte aus einem zweiten Wagen wiederum Wäschestücke und endlich bei einem dritten Autodiebstahl u. a. ein aus einer Neuwieder Bucherei stammendes Buch. Dieses Buch wanderte durch die Frau des Angeklagten weiter und führte schließlich durch umsichtige Arbeit der Kriminal- und Orspolizei zur Feststellung des Diebes und seiner Helfer. Bei einer Hausdurchsuchung wurden zahlreiche aus den Verabungen der Kraftwagen herührenden Sachen sichergestellt. Das Gericht verhängte über den Hauptangeklagten eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und über die beiden Mitangeklagten je zwei Monate Gefängnis. Das Verfahren gegen die Ehefrau wurde auf Grund des Amnestie-Erlasses eingestellt.

# Urlauber aus der Dänemark im Kreis Neuwied

**Neuwied:** Am gestrigen Freitag trafen im Kreis Neuwied die ersten Hites-Urlauber aus der Dänemark ein. Viele Firmen und Volksgenossen hatten die alten österreichischen Kämpfer der Bewegung zu einem vierzehntägigen kostenfreien Aufenthalt eingeladen. Die Vertreter von Partei und Staat fanden sich zum Empfang der österreichischen Urlauber ein. Die 55 Gäste wurden in Neuwied, Engers, Waldbreitbach, Neustadt-Wied, Kengsdorf, Dierdorf, Anhausen, Ehscheid und Straßenhaus untergebracht.

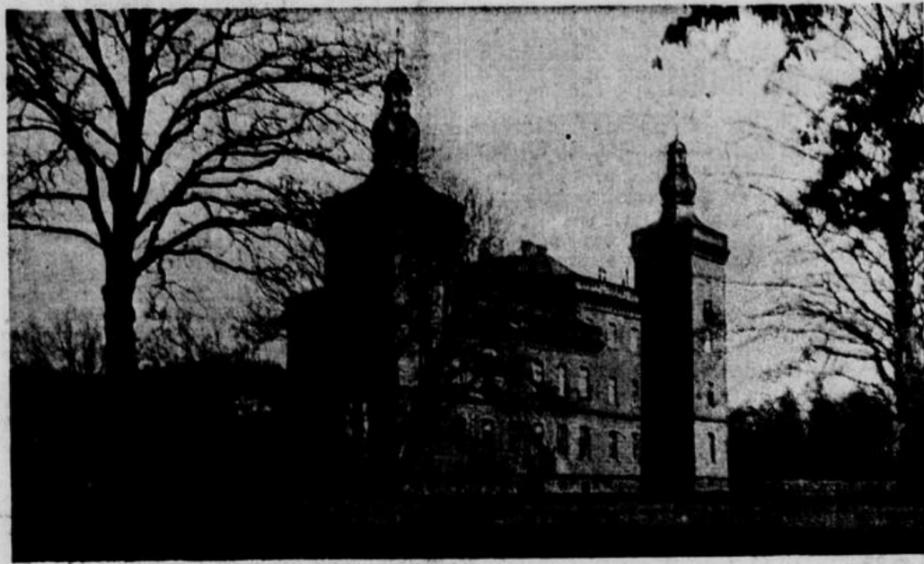
# Explosion durch Benzingase

**Beuel:** Wie vorsichtig man im Gebrauch von Benzin sein muß, beweist wieder einmal ein Fall, der sich gestern in der Hort-Wessel-Straße ereignete. Eine Frau war in ihrer Wohnung mit dem Reinigen von Kleidungsstücken mit Waschbenzin beschäftigt, vergas aber dabei, die Fenster zu öffnen. Infolge der sich ansammelnden Gase, die sich wahrscheinlich am Feuer entzündeten, gab es eine Explosion, wobei die Fenster zersprangen. Der durch die Stichflamme hervorgerufene Brand konnte glücklicherweise sofort gelöscht werden. Dieser Fall möge wieder zur Warnung dienen.

# Die wehrhafte Heimat von einst

## 10. Schloß Gracht bei Liblar

Rechtliche Artikel brachten wir am 4. März über Burg Eibrad, am 12. März über Burg Metternich, am 19. März über Burg Ringsheim, am 26. März und 2. April über die fünf Burgen von Friesheim, am 9. April über die Burgen zu Klein-Bliesheim, am 16. April über die Birneburg, am 23. April über den Burghof zu Gelsdorf und am 30. April über die Wensburg.



Die südliche Partee des Schlosses zu Gracht bei Liblar. phot. Quast.

Gracht war bis in das 16. Jahrhundert eine einfache und verhältnismäßig kleine Burg im Besitze der Herren von Buschfeld, die auf dem benachbarten Buschfelder Hofe zu Bliesheim saßen und das zu Gracht gehörige Gut im Laufe der Zeit erworben hatten. Vermutlich ist die Burg überhaupt erst eine Gründung der Buschfelder, denn wesentlich ältere urkundlich belegte Nachrichten über die Gracht fehlen. Durch Heirat der Erbtöchter Katharina von Buschfeld, der Tochter des Adolf von Buschfeld, mit Synchronimus Wolff, genannt Metternich zu Friesheim, kam die Besitzung mit Hof und Burg an die Familie Wolff-Metternich, die im 15. Jahrhundert aus Hessen eingewandert war und früher Wolff von Gudenberg geheissen hatte. Das Geschlecht blühte rasch empor. Im Jahre 1637 wurden die Herren von Wolff-Metternich in den Reichsgrafenstand und 1731 in den Reichsgrafenstand erhoben.

Ein fast völliger Neubau der Vorburg und des Herrenhauses, das jetzt den Charakter eines Schlosses erhielt, erfolgte am Ende des 17. Jahrhunderts durch den Freiherrn Johann Adolf und im Jahre 1698 waren sowohl Hauptschloß wie Vorburg neu ausgeführt. Johann Adolf (1651—1722) und sein Sohn Franz Josef (1710—1741) schufen im Anschluß an diesen Neubau südlich vom Schloß einen ausgedehnten Park im Rokoko-Stil, der heute noch der ganzen Anlage einen prächtigen Rahmen gibt. Unter dem Reichsgrafen Levin von Wolff-Metternich erfuhr das Schloß 1850 bis 1853 einen wenig glücklichen Umbau. Das Herrenhaus wurde um ein Geschloß erhöht, das Dach erhielt eine vorgekragte Ballustrade von mißverständlichen archaisierenden Formen, die auch auf die beiden Ecktürme ausgedehnt wurde. Die Vorburg brannte 1879 ab und wurde 1880 durch Graf Max von Wolff-Metternich neu ausgeführt. Sie ist ein langer zweistöckiger Backsteinbau mit abgetreppten Giebeln, an den Ecken

flankiert von vorspringenden vierseitigen Türmen, die achteckige Dächer tragen. Das ganze ist von Weibern umgeben. In der Mitte ist ein vom alten Bau stammendes Barockportal erhalten mit ruddogiger Durchfahrt und flankiert von Säulen mit ionischen Kapitellen. In der Mitte von großen Löwen gehalten, das Allianzwappen Wolff-Metternich und Truchse zu Wigshausen. Dazu auf dem Architrav die Inschrift: „Vorhin war ich aus Hessenland, von Gudenberg, ein Wolff genannt, jetzt bin ich hier durch Gottes Macht, heiß Wolff genannt Metternich zur Gracht“. Darüber: „Johann Adolf Freiherr Wolff genannt Metternich zur Gracht, Streuweiler, Rath, Borst, Nierstein, Weilsbach und Lopeke, Herr zu Liblar, Freilingen, Odenthal und Wisberode, römischer Kaiserlicher Majestät Kämmerer und geheimer Rat, auch kurländischer geheimder Rat, Obrist, Kämmerer und Amtmann zu Lehenich, Eleonora, Maria, Anna, Theresia, Freiin von Truchse zu Weithausen 1698“.

Das Herrenhaus als das eigentliche Schloß, dessen Gartenansicht unser Bild zeigt, ist durch breite Weiber völlig für sich abgeschlossen und besteht aus zwei Trakten, die im rechten Winkel zueinander stehen; die Südseite ist von zwei vierseitigen Türmen flankiert. Diese Türme tragen über der 1850 aufgesetzten Ballustrade die alten barocken geschweiften Giebeln mit achteckigen geschlossenen Laternen. Die Südseite trägt in der Ballustrade das Allianzwappen Wolff-Metternich und Sompesch-Bollheim mit der Jahreszahl 1850; am südwestlichen Eckturm außerdem ein auf den Umbau im 17. Jahrhundert bezügliches Allianzwappen Wolff-Metternich und Hall zu Streuweiler mit Inschrift. Das Schloß birgt in seinem Inneren noch mancherlei Kunstgegenstände, unter anderem auch eine wertvolle Sammlung von Edelmetallarbeiten, Emails und Eisenbeinshierereien.

Nach Stramberg's Rheinischem Antiquarium kamen die Hessischen Wolff von Gudenberg um 1400 in das Rheinland. Damals heiratete ein Wolff von Gudenberg in das Geschlecht von Kottenheim zu Wapen. Dessen Sohn Godert heiratete sich mit Sibilla von Metternich das an der Smilt besessene Metternich, wovon sein Sohn Peter, kurländischer Amtmann zu Rainerswerth, den Namen annahm. Mit der Erbtöchter Aburg von Weller hat er Weller, Friesheim und Bingsheim bei Eustirchen erheiratet. Sein Enkel Synchronimus Wolff, genannt Metternich auf Friesheim, Amtmann zu Bliesheim (1519—1592) heiratete des Adolf von Buschfeld und der Katharina von Borst Tochter Katharina, die Erbin von Gracht und Borst war. Er hatte mit dieser Frau 15 Kinder, wie überhaupt das Geschlecht Wolff-Metternich sich sehr stark vermehrte. Es kam sehr rasch zu hohem Ansehen und zählte in seinen Reihen viele zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten. Gracht ist also eine der ganz wenigen Besitzungen unserer Heimat, die durch Jahrhunderte im Besitze der gleichen Familie geblieben sind. Vermutlich hat es außer der Familie von Buschfeld, die 1340 durch den Erzbischof Walram von Köln mit Hof Buschfeld belehnt wurde, überhaupt keinen sonstigen Besitzer gehabt. Qu.

**Alles aus Kunstseide!**

**Wäsche aus Kunstseide**  
 Ja, denn bei Wäsche kommen ihre überlegenen Vorzüge so recht zur Geltung.

**Garnitur**  
 aus Kunstseide, gemustert gestrickt mit farbigen Tüpfchen:  
**Hemd 1.45** **Schlüpfen 1.45**  
 Größe 42-48

**Unterkleid**  
 aus feinmaschigem Charmeuse, mit reizendem Motiv  
**2.95**

**KAUFHOF BONN**

**Bevor Sie Ihre Möbel kaufen**  
 beschuligen Sie bitte meine großen Schaufenster und überzeugen Sie sich von der Qualität und Preiswürdigkeit meiner Möbel

**Möbelhaus C. Holzenheuer**  
 Schreinermeister  
 Gangolfstraße 11 Ehdarlehen Gangolfstraße 11

**Saatkartoffeln**  
 Zur bevorstehenden Ausspflanzung sind aus dem Osten eingetroffen

Julineren, anerl. Saattware	Erdgold, anerl. Saattware
Frühgold, .....	Goldwährung, .....
Wohms, anerl. Gelbe, .....	Altegold, .....
Flava, .....	Wrista, .....
Dr. Todanßen, .....	Goldgelbe, .....
Indultrie, .....	Breuben, .....
Kärfegen, .....	Boran, .....

**Karl Gramlich, Bonn a. Rhein**  
 Großhändler in anerkannten Wlanstarkartoffeln. Lage Endenicherstraße 140. Telefon-Nr. 6687.

Noch ist nicht alle Not beseitigt. Werde Mitglied der RSB.

**Geschmackvoll und behaglich**  
 wirkt ein Raum nur durch die richtige

**TAPETE**

In jeder Preislage etwas Besonderes bei  
**Walter Mass, Wenzelgasse 52**  
 BONN Fernruf 3133

**Leder-Kniebojen**  
 für Knaben, unzerbrechbar, schon ab 7.— Mark beim Fabrikanten  
**Job. Senten, Sternortbrücke 7.**

**Für die Schulen**  
 Schulbücher für alle Volksschulen  
 Neu erschienen!  
**Rechenbücher 55**  
 III. u. IV. Schuljahr ...  
**Mal- und Zeichenbedarf**  
 Zeichenblocks u. Malkästen

Für die Berufs- u. Handelsschulen: Bücher, Hefen, Mappen, Reißzeuge, Reißbretter.

**Wilh. Baurichter**  
 BONN  
 Markt 11 Fernruf 3361

**Manchmal ist es ein Verdruss, mit dem "Staedtler" ein Genuss.**

**J.S. STAEDTLER**  
 MARS-BLEISTIFTFABRIK-NURNBERG

**Das Käppchen**  
 ein Kennzeichen der Staedtler-Stifte

# Godesberger Nachrichten

## Godesberg lieferte Wasserleitung noch völlig intakt

Am Sagen. Wittersdorfer Stern, was die uraltste Wittersdorfer Straße mit der Höhe, Wiers, Mittels und Klaus-Clemens-Straße zusammenstößt, hatte sich eine Undichtigkeits der Wasserleitung gezeigt. Die Ausgrabung ergab, daß es sich um den ältesten Teil der 150 mm gusseisernen Trinkwasserleitung handelte, die bereits im Jahre 1875 angelegt und in Betrieb genommen war und ihr Wasser von Bonn her erhielt. Die Wittersdorfer Straße wurde damals Landgraben genannt. Die Leitung verzweigte einige Grundstücke direkt und hatte im übrigen Zapfstellen, die nach Bedarf benutzt wurden. Im vorliegenden Falle war nur eine Undichtigkeits am Schieber entstanden, dessen schützende Wandung noch ebenso stark wie die Rohrwand selbst war. Im übrigen war die Leitung noch völlig intakt. Der Godesberger Wasserlieferungsvertrag mit der Rheinischen Wasserwerks-Gesellschaft Bonn hing mit dem Vertrag der Stadt Bonn und der vorgenannten Gesellschaft innig zusammen. Da die Stadt Bonn am 1. April 1900 das ganze Bonner Netz übernommen hatte, brachte auch die Gemeinde Godesberg zum gleichen Tage ab das in ihrem Bezirk gelegene Wasserrohrnetz mit Zubehör und Hochwasserbehälter zum Preise von 150.000 Mark in ihr Eigentum. Dies bedingte, daß Godesberg eine eigene Pumpstation errichtete. Vom 1. April 1900 bis 20. Mai 1901 lieferte Bonn noch Wasser an Godesberg, von da ab förderte es die eigene Pumpstation. Es mag für die Einwohnerlichkeit aus hygienischen Gründen von besonderer Bedeutung sein, zu wissen, daß das Godesberger Trinkwasser kein Rheinwasser ist. Ein Kennzeichen dafür ist der Gehalt an Kohlenäure; das Rheinwasser enthält keine Kohlenäure. Ihr Ursprung ist in den im Talboden des Rheinstromes auftretenden Mineralquellen zu suchen. Das Talboden ist vom Siebengebirge und basaltischen Erhebungen und Durchbrüchen umgeben, in deren Spalten das Wasser der tieferliegenden Mineralquellen emporsteigen kann und sich mit dem Grundwasser vermischt. Nach den Mitteilungen des Reichsgesundheitsamtes ist die Bakterienfreiheit des Leitungswasser gewährleistet, da in kohlenäurehaltigen

Flüssigkeiten eine ganze Reihe schädlicher Bakterien nicht leben kann. Wenn auch der Kohlenäuregehalt unseres Trinkwassers die Wasserrohre zum Teil angreift, so ist doch der Beweis erbracht, daß das hier in Frage kommende Gührrohr, welches nun über 60 Jahre in Betrieb ist, in seiner Beschaffenheit kaum gelitten hat. Es wiegt daher der Kohlenäuregehalt, der dem Trinkwasser einen vorzüglichen Geschmack gibt, die durch die Kohlenäure entstehenden Schäden bei weitem auf.

## Die Pflichten der Soldatenkameradschaft

**Bad Godesberg**  
finden im Mai auf dem Schießstand an der Luchtenstraße an folgenden Tagen statt: Samstag, 7. Mai, ab 15.30 Uhr, Sonntag, 15. Mai, ab 15.30 Uhr, Samstag, 21. Mai, ab 15.30 Uhr, Sonntag, 29. Mai, ab 10 Uhr. Am Sonntag, 8. Mai, ist kein Schießen.

## Die Mütterberatungsstunden

Die Mütterberatungsstunden finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Montag von 14.30—16 Uhr in Bad Godesberg, Koblenzstr. 40, Altes Rathaus, nur für Kinder von 2—6 Jahren. Dienstag von 14.30—16 Uhr im Stadteil Medtem im Gemeindehaus, für Säuglinge und Kleinkinder. Donnerstag von 14.30—16 Uhr in Godesberg, Koblenzstr. 40, Altes Rathaus, nur für Säuglinge. Freitag von 14.30—16 Uhr im Stadteil Friesdorf, Totentorstr. 12, für Säuglinge und Kleinkinder.

## Die Straße ist kein Fußballplatz!

In Friesdorf wurden mehrere Jugendliche angezeigt, weil sie auf der Straße Fußball spielten, was polizeilich verboten ist. Nun folgt ein Strafverfahren vor dem Jugendgericht.

## Polizeichronik

In der Zeit vom 29. April bis 5. Mai wurden 7 gebührenpflichtige Bewahnungen erteilt, 26 Personen meldeten sich obdachlos.

## Bestandene Prüfung

Seine Prüfung als Geheime im Prüfungsamt bestand Wilhelm Vohle, Wittersdorferstraße, mit dem Prädikat „Sehr gut“.

# Jungfische in den neuen Seen um Brühl

## Im Gelände der ehemaligen Gruben Lutetia und Berggeiß ist eine Seenplatte entstanden

Walberberg: Zwischen Walberberg und Brühl dehnt sich das weite Gebiet der neuen „Seenplatte“ auf dem ehemaligen Grubengelände der Gruben Lutetia und Berggeiß aus. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich hier in den alten Tagebauten und auf dem Abraumdeponie zahlreiche kleinere und größere Seen und Weiher gebildet, die das Landschaftsbild wesentlich beleben und verschönern. Aber abgesehen von dem zahlreichen Wildgeflügel, wilden Enten usw., die sich zur Winterszeit hier immer ein Stellwehlein geben, fehlte es doch an der richtigen Belegung dieser Teiche und Seen. Fische konnten bisher nicht ausgefüttert werden, weil das Wasser für diese noch nicht zugänglich war. Nun haben sich aber in den letzten Jahren an den neuen Weihern am Ufer entlang vielfach Schilfränder gebildet und andere Wasserpflanzen haben sich hier eingefunden. Nun konnte man auch daran gehen, hier Jungfische auszusetzen. Zu den Fischen, die man im vorigen Jahre schon eingesetzt hat, sind nun in einen der Weiher auf der Höhe einige tausend Jungfische und zwar Schleien eingesetzt worden. Ihnen gesellte man dann noch eine Reihe, von größeren Goldforellen bei, die als Laichfische eingesetzt wurden.

Der Brühler Sportanglerverein hat die Teiche gepachtet und auch für den Einlass der Jungfische gesorgt. In einem anderen, von einer frischen Quelle im alten Tagebau gespeisten langgestreckten Weiher wurden von privater Seite her Regenbogenforellen ausgesetzt.

## Unfall im Walde

Walberberg: Im Walde oberhalb des Dorfes kam am Donnerstag ein älterer Mann auf einem

schlupfrigen Waldweg zu Fall. Er rutschte eine Böschung herab und brach den linken Arm.

## Diese hatten es auf Holzschwellen abgesehen

Walberberg: Zwei junge Leute von hier versuchten in dem Nachbardorf Badorf Holzschwellen zu stehlen. Sie hatten schon verschiedene auf einen mitgebrachten Handwagen verladen, als sie erpakt wurden. Da sie die Holzschwellen nicht gutwillig zurückgaben, wurde der Eigentümer geholt, der ihnen Schwellen und Handwagen fortnahm. Die beiden Jungen wurden angezeigt.

## Bermühter aufgefunden

Buschhoven: Aus Hemmerich hatte sich vor einigen Tagen ein Mann entfernt, der vorher Selbstmordabsichten äußerte. Der Bermühte war nach dem Geläut der Sturmglocken von der Einwohnerlichkeit gesucht worden, aber ohne Erfolg. Am Donnerstag gegen 18 Uhr nun fanden die von der Schicht aus Wittersdorf heimkehrenden Tonarbeiter im Walde in der Nähe der Landstraße am sogenannten „Kesseldriesch“ den Bermühten. Er führte einen Strick bei sich und hatte Anstalten gemacht, sich zu erhängen. Daran wurde er gehindert, und da er verletzt war und einen verstörten Eindruck machte, brachte man ihn mit dem Kraftwagen ins Krankenhaus und darauf in die Heil- und Pflegeanstalt in Bonn.

## Kadfahrer gestürzt

Impekoven: Am Donnerstag gegen 21 Uhr stürzte ein Radfahrer aus Buschhoven über die etwa 500 Meter vom Bahnübergang am Hardtberg auf der nördlichen Straßenseite befindliche Bordantenne. Er verstauchte sich dabei die linke Hand und trug Verletzungen an den Händen und im Gesicht davon.

## Verkehrsunfall in Niederpleis

Niederpleis: Am Freitagnachmittag ereignete sich auf der Bonner Straße ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer stieß mit einem Radfahrer zusammen, wobei letzterer schwere Beinverletzungen erlitt. Man brachte ihn nach Siegburg ins Krankenhaus. Der Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon.

## Blumenwettbewerb in Hennef

Hennef: Der Verkehrs- und Verschönerungsverein beschloß auf seiner Generalversammlung, einen Blumenwettbewerb zu veranstalten. Man will auch in diesem Jahre damit bei der Bürgerlichkeit den Sinn für Schönheit fördern und hofft, daß recht viele sich durch Blumenkenntnis in den Vorgärten und an den Fenstern an dem Blumenwettbewerb beteiligen. Die Bestimmungen über den diesjährigen Blumenwettbewerb sind im Rathaus und an den öffentlichen Anschlagstellen zum Aushang gebracht worden.

## Westerhausen erhält einen Feuerlöschteich

Westerhausen: Die Gemeindeverwaltung hat für den Ort Westerhausen die Anlage eines Feuerlöschteiches geplant. Die Ausschreibungen zur Ausführung dieser Arbeit sind bereits erfolgt, so daß mit einer alsbaldigen Inangriffnahme zu rechnen ist.

## Gemeindebürgermeister verunglückt

Niederflischbach: Im Betrieb des Sägewerks Wirth wurde Gemeindebürgermeister Graf von einem fallenden Baumstamm derart heftig getroffen, daß er sich einen schweren Unterschenkelbruch zuzog. Im selben Betrieb ist vor wenigen Monaten ein Sohn des Bürgermeisters Graf durch einen absplitternden Ast tödlich verletzt worden.

## Eichelhäher verursacht Verkehrsunfall

Niederflischbach: Einem Motorradfahrer lag bei nächstlicher Fahrt in der Nähe von Sassenrodt plötzlich ein harter Gegenstand gegen die Lampe, deren Glas zerplitterte und ihn erheblich verletzte. Er selbst kam durch das plötzliche Erlöschen des Lichtes zu

Fall, wobei er sich weiter verletzte. Zunächst glaubte er an einen böswilligen Streich irgendwelcher junger Burschen. Als er aber die Fahrbahn abging, fand er einen toten Eichelhäher, der gegen das Licht geflogen war und hierbei den Toten gefunden hatte.

## Neuer Führer im Schützenverein

Niederflischbach: In der Jahreshauptversammlung des Schützenvereins in Niederflischbach wurde Profurkt Schmedt zum neuen Führer bestimmt. Der bisherige Führer K. Böcker ist aus Gesundheitsgründen zurückgetreten.

## Motorrad kommt sich in Fahrwerk fest

Niederflischbach: Bei Bienenholz fuhr ein Motorradfahrer von hinten auf ein Pferdewagenwerk auf. Die Pferde gingen durch, jedoch fuhr das Motorrad im Fahrwerk fest. Der Motorradfahrer, der offensichtlich die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren hatte, wurde mit schweren Kopfverletzungen auf der Fahrbahn gefunden und bestunungslos ins Kreisstranzenhaus eingeliefert.

## Arbeitsjubiläum

Wissen: Der Bauer Wilhelm Brenner konnte gestern auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit

# Noch 23000 Mark Wohlfahrtskosten im Neuenahrer Haushalt

Amtsbürgermeister Dr. Ottendorff sprach über die Arbeit der Gemeindeverwaltung — Organisches Ansehen des Fremdenverkehrs

Bad Neuenahr: Am Donnerstagabend fand im „Stern“ die Generalversammlung des Kur- und Verschönerungsvereins verbunden mit einer Bürger-Versammlung statt. Bürodirektor Urbach gedachte der verstorbenen Mitglieder des Kur- und Verschönerungsvereins. Amtsbürgermeister Dr. Ottendorff ergriff dann das Wort, um den Neuenahrer Bürgern die Richtlinien für die Arbeit der Gemeindeverwaltung und des Kur- und Verschönerungsvereins im Jahre 1936 bekanntzugeben. Im Jahre 1936 sind im Etat nur noch 23000 Mark für Wohlfahrtsausgaben vorgesehen. Anerkennende Wohlfahrtsverbände gibt es in Bad Neuenahr nicht mehr. Abschließend betonte Dr. Ottendorff die gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinde- und Kurverwaltung. Kurdirektor Dr. Erich Rütten gab den Arbeitsbericht der Kurverwaltung. Im Vorbericht der Tätigkeit Rütten die Bauarbeiten am neuen Kurviertel. Ueber den Verlehrsommer 1937 und die Werbemaßnahmen für 1938 sprach Verlehrsleiter Könnemann. In seinem Rückblick machte er bekannt, daß 1937 ein organisches Ansehen des Fremdenverkehrs zu verzeichnen gewesen sei. Den Referatien schloß sich der Kasienbericht des Kassierers Franz Bickel an. Nach dem Bericht der Kassiererin durch Dr. Holler konnte dem Vorstand Entlastung erteilt werden, die Kassiererin wurde wiedergewählt. Als Stellvertreterin der Kassiererin bestimmte man den Kurdirektor Dr. Rütten. Beigeordneter Kurheilmer und Kurdirektor Rütten wurden als neue Mitglieder in den geschäftsführenden Vorstand aufgenommen. Den Abschluß der Bürger-Versammlung bildete eine lebhafte Aussprache, in der die Wünsche und Anregungen der am Fremdenverkehr interessierten Bürgerlichkeit zum Ausdruck kamen.

## Morgen Badenheimer Trinktag

Bad Neuenahr: Morgen nachmittag kommt der traditionelle Trinktag der Badenheimer Junggesellen zur Durchführung. Mit ihm ist das historische Pfälzchen verbunden, das an zahlreichen Stellen angelegt wird.

auf der Kruppischen Grube Cupel zurückbliden. In einer Feierstunde wurde dem Jubilar von der Betriebsführung das Ehrenkreuz und ein Ehrengeschenk überreicht.

## Ein großes Bauvorhaben beginnt

Wissen: Im Rahmen des weiteren Ausbaues der Reichstraße durch den Ort wurde gestern mit der Kanalbauarbeiten des restlichen Teils der Wolf-Hiltnerstraße im Kreuztal begonnen. Nach Beendigung dieser Arbeiten, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen, wird dieser Straßenteil neu ausgebaut. Die Reichstraße erhält Pflasterung und gleichzeitig werden auch die notwendigen Bürgersteige angelegt.

## Die neue Viehverteilungsstelle in Wissen

Wissen: Die Bauarbeiten an der neuen Viehverteilungsstelle werden zur Zeit mit Hochdruck betrieben. Auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks in der Nähe des Güterbahnhofes werden die Gebäude errichtet. Die Gemeinde, die Träger der Bauten ist, hat hier noch Grundstücke hinzugekauft. In zwei Monaten hofft man den Betrieb der neuen Viehverteilungsstelle aufnehmen zu können. Wissen wird damit Mittelpunkt für die Fleischversorgung im Kreis Ahrweiler.

## 2500 Heizölen in der Gemarkung Ahrweiler

Ahrweiler: Auch in der Gemarkung Ahrweiler haben sich die Winger in diesem Jahr erstmalig entschlossen, das neuartige Frostabwehrverfahren mit der Beheizung der Weinberge durchzuführen. In den letzten Tagen wurden im ganzen 2500 Heizölen angeliefert und in den Weinbergen aufgestellt. Die Anschaffung dieser Heizölen war den Wingern dadurch möglich, daß der Anschaffungspreis durch besondere Beihilfen um etwa 50 v. H. ermäßigt wurde. Auch für das benötigte Brennmaterial tritt eine Preisermäßigung ein. Hierdurch verbilligt sich die Frostabwehraktion in erheblichem Maße. Die Kosten betragen je Acker etwa 20 Pfennig für eine Frostnacht. In diesen Kosten ist der Arbeitsaufwand nicht eingerechnet, der im übrigen von den Wingern selbst geleistet wird.

## 70 Jahre alt

Ahrweiler: Amtsgerichtsrat Josef Commano feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar war 20 Jahre in Köln als Amtsgerichtsrat, und nach dem Kriege kam er ans hiesige Amtsgericht, wo er bis zum 31. Oktober 1933, also bis zur Erreichung der Altersgrenze blieb. Den Weltkrieg hat er als Hauptmann mitgemacht, als Major wurde er entlassen. Der Oberlandesgerichtspräsident überlaubte ihm zu seinem Ehrentag die Glückwünsche der Justizverwaltung.

## Silberne Hochzeit

Rheinaid bei Niederbreisig: Die Eheleute Philipp Dietz und Katharina begingen gestern das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

## Mit Ady. in den Harz

Burgbrohl: Die ersten Ady.-Urlauber führen am gestrigen Freitag nach Bernrieden — dem Schlußort des Harzes. Die zweite Fahrt geht am 23. Mai ins Salzachtal nach Oberbagen, mit Sonderfahrt nach Berchtesgaden und Königssee.

## 80 Jahre alt

Burgbrohl: Witwe Maurer von hier wird am heutigen Tage 80 Jahre alt. Sie ist noch sehr rüstig und verbringt ihren Lebensabend im Pflanzgarten im Burgbrohl.

# Kirchliche Nachrichten

## Katholischer Gottesdienst in Bonn

St. Remigius. 8. Messe: 6, 7, 8, 9. Ebd. Oberkirche für Jungen, 10. Hochamt, 11.30 (Vredigt); 14. Dankamt für die Kinder, 17. Salubrität der Stadt zu Ehren der Mutter Gottes mit Vredigt. — Dienstag 6.30 Gemeindefestmesse, 18. Antonius-Andacht.

## Herz-Jesu-Kirche. 8. Messe: 6, 7, 8, 9, 11 (Vredigt), 18

Malandacht mit Vredigt. An den Wochentagen ist in der 6-Uhr-Messe eine kurze Lesung oder Ansprache, nachher Malandacht mit Segen.

## Benehmlichkeiten von der ewigen Andacht. 6.45 Sing-

messe, 8.30 Hochamt. Werktags: 6.40 hl. Messe, 8.15 Hochamt. Aussetzungstage: Sonntag und Donnerstag.

## St. Marien. 6, 7, 8, 9 (Vred.), 10 Hochamt, 11 (Vred.),

12. Christenlehre, 20. Malandacht (ebenfalls Sonntag und Dienstag 20 Uhr).

## Freie evangel. Gemeinde, Westendstr. 24. 10. Bibelgesprächsstunde.

— Mittwoch 20.15 Jugendkreis.

## Männerkirche. 5.30, 6.15, 7. Deutsche Singmesse: 7.30

Gemeindefestmesse, 7.30 in der Artpa hl. Messe, 8.15 Schulmesse, 8.25 hl. Messe in der Artpa, 9. Schulmesse, 10. Hochamt, 11.15 hl. Messe mit Vredigt, 12.15 Christenlehre und Andacht, 19.15 Malandacht mit Vredigt. Ebenfalls Sonntag und Dienstag sind 19.15 Malandachten statt.

## Marienhaus, Adgerstraße 4. 8. hl. Messe 6.15 und 7.30;

15. Andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen 6.15 und 7.20.

## St. Josefstr. 6, 7, 8 mit Vredigt, 9. Rindermesse 7 hl. Messe

mit Vredigt, 8. Gemeindefestmesse, 9. Rindermesse 10. Evangelische Projektion und Hochamt, 11.30 hl. Messe mit Vredigt, 20. Malandacht.

## St. Josefstr. 6, 7, 8 mit Vredigt, 9. Rindermesse 7 hl. Messe

mit Vredigt, 11.15 hl. Messe mit Vredigt; 14.30 Dankfestandacht, 17. Malandacht. Werktags: hl. Messen 7.10 und 8. Jeden Abend 19.15 Malandacht.

## St. Agnes-Git. 8. hl. Messe: 15.30 Andacht. — Werktags:

6.30 hl. Messe.

## Klosterkirche der Benediktiner St. Josef v. d. Höhe. 5.30,

6.15, 7, 8, 10. Singmesse mit Vred., 9. Rindermesse mit Vred., 14.30 Christenlehre und Malandacht, 17. Vredigt und Malandacht. Werktags hl. Messen: 6, 8.30, 19. Malandacht.

## Niederbach, Wessingstr. 7.30 Chormesse, 10 mit Vred.,

18. Andacht. Werktags: 7.15 hl. Messe. — Samstag 18.30 Andacht.

## St. Laurentius, Dottenhofstr. 6.30 (Vredigt), 7.30 (Vredigt),

10. Kehlenamt, Festpredigt; 15. Andacht. — Montag: 9. hl. M. für die verstorbenen Seelen der Pfarre.

## Pfarre Graubühlstr. 6, 7, 8 und 10 hl. Messen; 14.30

Malandacht und Christenlehre.

## St. Antonius, Brandstr. 7, 9. Josephsmesse zu Ehren der

hl. Familie; 14.30 Josefandacht in Verbindung mit der Malandacht.

## Katholischer Gottesdienst in Beuel

St. Joseph, Beuel. 6, 7.15 (Vredigt), 8.30, 9.30 Hochamt, 11 (Vredigt), 8.30 hl. Messe in der Saarstraße, 14.15 Christenlehre, 19. Malandacht. — An Wochentagen hl. Messen um 7 und 8. — Jeden Abend 19.30 Malandacht.

## St. Clemens, Schwarz-Rheinstr. 6.30, 8, 9.15 Projektion

zur Oberkirche; 9.30 dabei Segenshochamt; 14.30 Christenlehre und Osterandacht.

## Evangelischer Gottesdienst Bonn

8. Cv. Schloßkirche: Pastor Hanke. 8.30 Cv. Gemeindefestmessung: Pastor Fried. 9.30 Cv. Festandacht: Pastor Hanke, 10. Cv. Stadtkirche: Pastor Mummendorf. 10. Cv. Völpeldorfer Kirche: Pastor Fried. Abendmahl. 9.30 in Düsselstr. Gottesdienst. — An der Raststätte: 11.30 Cv. Gemeindefestmessung: Pastor Fried. 11.30 Cv. Völpeldorfer Kirche: Pastor Hanke. — An der Raststätte: 11.30 Cv. Stadtkirche: Pastor Mummendorf. 11.30 Cv. Schloßkirche: Pastor Mummendorf. 11.30 Cv. Raststätte: Pastor Hanke.

## Evangelische Stadtmission, Völpeldorfer Höhe 27. 16 Bibel-

stunde, 19.30 Sing- und Bibelgesprächsstunde. — Dienstag 20. Bibelgesprächsstunde. — In Beuel: Montag 20. Bibelstunde im evangelischen Gemeindefest.

## Evangel. Gemeindefest, Kronprinzstraße 21: Donnerstag

20.30 Bibelstunde: Pastor Rothaus. Evangelische Kirche Beuel. 9.30 Gottesdienst (Pastor Dorf), 11. Rindermessung.

## Katholischer Gottesdienst in Godesberg

St. Marien, Godesberg  
5.30, 6.30, 7.30 (Vredigt), 8.45 Rindermesse mit Vredigt, 9.45 Hochamt, 11 (Vredigt), 14.15 Christenlehre und Andacht, 20. Malandacht. — An Wochentagen: hl. Messen 6.30, 7.15 und 8. Im Mai ist jeden Abend 20. Malandacht in der Pfarrkirche.

## St. Severin, Weidem. 6, 7.30, 9, 10.15, 14.30 Christenlehre

und Malandacht; — in Rolandswald 6.45, 9. Hochamt. Herz Jesu, Sannesstr. 7, 9 Hochamt mit Vredigt, 14. Malandacht.

## Evangelischer Gottesdienst Godesberg

Kirche Angewandter Straße. 8.30 Gottesdienst: Pastor Rothaus. 10. Gottesdienst: Pastor L. R. Müller. 11.30 Rindermessung: Pastor Rothaus.

## Evangel. Gemeindefest, Weidem, Mainzer Straße 76: 11.15

Rindermessung: Pastor Rothaus.

## Evangelischer Gottesdienst

Friedenskirche. 9.30 Deutsches Hochamt mit Vredigt und allgemeiner Abendmahlfeier (Fr. Berner).

# Leistungen, die auch Sie überzeugen müssen! — Möbel-Hollands

2 Zimmer-Einrichtung:	445.-	575.-	596.-	698.-	755.-	usw.
3 Zimmer-Einrichtung:	630.-	840.-	925.-	1230.-	1425.-	usw.
4 Zimmer-Einrichtung:	1688.-	1900.-	2125.-	2680.-		usw.

Zirka 200 weitere Einrichtungen :: Polster- und Einzelmöbel :: Ehestandsdarlehen :: Franko Lieferung

**Möbel-Hollands**  
Bonn, Brückenstraße

Blid in die Wirtschaftswocbe

Der neue Frankenturs Die franz6sische Regierung hat die „endgultige“ Sta-

einem bestimmten Termin erfolgen m6chte, wenn die

Junger Spinat war sehr schnell ausverkauft

K6lner Hauptmarkt m6higer beschickt - Trobdem blieb noch geringer Ueberstand

Der K6lner Hauptmarkt war m6higer beschickt, aber

An der Markthalle war es sehr ruhig, da au6er

Der K6lner Hauptmarkt war m6higer beschickt, aber

Nach lustlosem Beginn lebhafter

Bei nicht unfremdblicher Grundstimmung erfuhr der

Leistungsteigerung das oberste Gebot

Hauptdienstleiter Schmeer sprach vor den Handwerkern

Berliner B6rse vom 6. Mai 1938

Table with 2 columns: Festverz. Werte, Utsch. Spitzegelass. Includes values for various bonds and stocks.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Verkehrs-Aktien, Ranten. Lists various transport and bank stocks.

Indust.-Aktien

Table with 2 columns: Indust.-Aktien, Kolonialwerte. Lists industrial and colonial stocks.

Berliner Mark-Notierung vom 6. Mai 1938

Table with 2 columns: Berliner Mark-Notierung. Lists exchange rates for various currencies.

Berliner Metallb6rse vom 6. Mai 1938

Table with 2 columns: Berliner Metallb6rse. Lists prices for various metals.

Erzeuger-Gro6markt Bonn

Marktwertung 15, Winterpinat 2.50-3, rote R6hren 10,

D6st- und Gem6seerzeugung in Bliessheim

Es folgten Abaderer 4-12, Spinat 12-13, Schnitt-

G6ntiger Abjd6uf der Bonner Volksbank

Auf der gestrigen Generalversammlung der Volksbank,

Hauptversammlung und Abjd6ufe

N. G. Farben-Wirtschaftung Ende Mai. Die

Hauptversammlung und Abjd6ufe

N. G. Farben-Wirtschaftung Ende Mai. Die

Hauptversammlung und Abjd6ufe

N. G. Farben-Wirtschaftung Ende Mai. Die

Hauptversammlung und Abjd6ufe

N. G. Farben-Wirtschaftung Ende Mai. Die

Hauptversammlung und Abjd6ufe

N. G. Farben-Wirtschaftung Ende Mai. Die

K6lner Getreidemarkt

Table with 3 columns: K6lner Getreidemarkt. Lists prices for various types of grain.

K6lner Warenb6rse

Table with 3 columns: K6lner Warenb6rse. Lists prices for various commodities.

Advertisement for Bergsonne Nerven- und Schlaftee, featuring a logo and text about its benefits.

Advertisement for BAD SALZSCHLIRF, a mineral water product, with text about its health benefits.

Advertisement for Basedow u. Kropf, a medical treatment for thyroid issues.

Advertisement for Bequem zu erreichen, a product for rheumatism and nerve pain.

Advertisement for BAD SALZIG AM RHEIN, a mineral water product.

Advertisement for DOBEL, a product for rheumatism and nerve pain, with a logo.

Advertisement for Kuranstalt St. Paulus, a health resort, and other medical services.



Hochzeit auf Burg Vogelgang

Meherlich: Auf der Ordeburg Vogelgang fand die Trauung des Ortsgruppenleiters und Amtsbürgermeisters Hans Zander aus Meherlich mit Fräulein Elisabeth Greve statt.

Florian und Burgkommandant Manderbach als Trauzeugen fungierten.

Vom Dach in den Schweinefall gefallen

Meherlich: Als ein hiesiger Einwohner mit dem Ausbessern eines Daches beschäftigt war, gab das Gebälk nach und der Mann fiel in einen Schweinefall.

Ein Dugend Kläder verpfändet

Meherlich: Eine schwer verdauliche Mahlzeit nahm ein kleiner Junge zu sich, der von der Großmutter einen Beutel Kläder als Geschenk erhalten hatte.

Schwer verunglückt

Blatten: In der Mitte des Ortes kam ein hiesiger Motorradfahrer, der ein sehr schnelles Tempo fuhr, schwer zu Fall.

Sprengungsglück in Schleiden

Schleiden: Zu einem Sprengungsglück kam es in einem Steinbruch in der Nähe des Hotels Höldebusch.

des Hotels Höldebusch und der umliegenden Häuser wurden schwer in Mitleidenhaft gezogen.

Ein 93jähriger in Sommerum

Lommerjum: Am Sonntag begeht der Bädermeister Anton Nidel von hier seinen 93. Geburtstag.

Die Völker und die einzelnen Menschen sind am besten, wenn sie am frohesten sind, und verdienen den Himmel, wenn sie ihn genießen.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes und Vaters, sagen wir hiermit Allen, besonders der Bonner Liedertafel, der Maler-Innung, der Maler-Einkaufsgenossenschaft, seinen Freunden und Bekannten, sowie der Nachbarschaft im Namen aller Hinterbliebenen unseren besten Dank.

Frau Josef Heck und Tochter.

Bonn, im Mai 1938.

Das 3. Jahrgedächtnis

für unseren lieben Verstorbenen Herrn Josef Oberdörffer findet Montag den 9. Mai, morgens 8 1/2 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Familie Josef Oberdörffer

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt Lotte Merz Anton Kemp

Bonn Dorotheenstr. 18

Bad Godesberg Kölnerstr. 183

8. Mai 1938

Achtung! Landwirtel Achtung!

Wir verlegen mit dem heutigen Tage unser Landmaschinengeschäft mit Reparaturwerkstelle nach Alfter-Rolsdorf, Brühlerstr. 202, nächster Nähe Reichsbahnhof Rolsdorf.

Firma Franz & Adolf Weber Rolsdorf, Brühlerstraße 202.



Durch besseres Sehen leichteres Arbeiten höhere Leistung In Beruf und Leben mit der richtigen Brille von Diplom Optiker

Kraahfoerst u. Westphal

Bonn, Sternstraße 31 und Am Hor 22 Liefer. aller Krankenkassen u. d. Wohlfahrt.

Seit 77 Jahren besitzt

MÖBEL-GRAFF

das Vertrauen der Kundschaft

Bonn, Kesselgasse 23-27

Ehedarlehen

Kinderbeihilfe - Zahlungs erleichterung



Kinder-Schuhe

mit biegsamer Sohle, in vielen Modellen, blau, rot, beige

DuelluCo

Bonn, Remigiusstraße 13

Parkettfußböden

In Buche und Eiche kaufen Sie jetzt besonders günstig. Spezialität: gutgedämmte auch konkurz- und Langriemen

Sie beziehen solche unvergüt, in bester Qualität, gut passend, mit voller Garantie für Trockenheit von

Carl Walter

Parkettfab. H. Miltenberg/M.

Haus der Geschenke

RISCHEL-WECK STERNSTR. 62

Haber's Vollkornbrot

schmackhaft - wohlbekömmlich

Grahambrot für Magen- und Zuckerkranken

Clemens-August-Str. 47. (6)

Zurück! San.-Rat Dr. Wollenweber Kinderarzt Meckenheimer Allee 11.

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen Kreisabschnitt Bonn. Dienstag, den 10. Mai, 16 Uhr. Monatsversammlung im Wieseler, Bonn, Poststraße 18

Bonner blinden-Werkstätte Besen Bürsten aller Art Stuhlputzer, Körbe sowie Reparaturen

Ladenverkauf, Rathausgasse 22 5677

Auch Vertreter besuchen Sie. M A S S A G E in und außer dem Hause, auch nach auswärtig

Hedwig Kersting, Bonn, Lisztstraße 2

Tüchtiger Fußpfleger empfiehlt sich, auch ausw. Karte genügt. Bei rd. Steinhäuser, Bonn, Gerhardsplatz 21.

Matt und neu? Abgespannt, abend! Offen Herzklopfen u. Atemnot! Dann, Herzkräft' nehmen. Das Herz wird gestärkt. Sie werden beschw. verdr. Fischöl 3.75.

Silber-Ankauf

W. Knochenmuss, Parfümerie u. Damenzolon

Small advertisement for clothing with prices for various fabrics like Vistra-Mousseline, Woll-Panama, Vistra-Flamenga, and Moos-Krepp.

Advertisement for skin care products, featuring a logo and text about staying young and learning to care for your skin.

Advertisement for furniture, titled 'Verlobte!' and 'die Möbel-Etage zu besuchen'.

Large advertisement for '3 x Ehe 165' featuring a woman and child, with text about household care and furniture.

Advertisement for 'die Mantel-Étage' by Otto Bolm, located at Bonn Remigiusstr. 13.



Beachten Sie, wie die Schulter sitzen! Es ist nur eine der vielen Feinheiten unserer Anzüge.

Immerglatt-Anzüge Hausmarke: Mein Stoiz 49.- 69.- 89.- Hausmarke: Durabel 98.- 118.- 140.-

Cheviot- u. Gabardine Mäntel in vielen Farben und Formen. Popeline-Mäntel die idealen leichten Wettermäntel in vielen Ausführungen

Settlage

Das Haus das Jeden anzieht KÖLN - Schildergasse 38-42

Es geht um den Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft. Adolf Hitler.

die Mantel-Étage Otto Bolm Bonn Remigiusstr. 13

Unsere Leistung durch niedrige Preise - Ihre Freude! Wir können es Ihnen täglich an vielen Beispielen beweisen, wie sich unsere Kunden durch unsere preiswerten Angebote auf der Etage einen besseren Mantel, ein schöneres Kostüm, oder ein eleganteres Complet anschaffen können.

die Mantel-Étage Otto Bolm Bonn Remigiusstr. 13

Morgen

Sonntag, 8. Mai, 11 Uhr, Beethovenhalle
Bach-Matinee
Edwin Fischer
mit seinem Kammerorchester

Konzertbüro Otto Sebbasse
Großer Saal
Bonner Bürger-Verein
Donnerstag, 12. Mai, 20 Uhr
Wiener Mozart Knabenchor

Kirmes in Dottendorf
Gasthaus zur gemütlichen Ecke.
Große Fest-Bälle

Kirmes in Dottendorf
Restaurant Heinrich Schmitz
Sonntag ab 4 Uhr
Montag ab 5 Uhr
Dienstag ab 6 Uhr
Große Festbälle

Dottendorfer Kirmes
„Im schönen Wiesengrund“
das beliebte Ausflugslokal.

Hotel Zum goldenen Stern
Bonn.
Mittag- u. Abendessen
von 1.25 Mk. an

Hotel Königstuhl
RHENS a. RH. bei Koblenz.
Das schöne histor. Haus
mit herrl. Rheinterrassen

Heimatsfreunde
Köln

Pfingstfahrten
3 Tage Hochsauerland... 32.-
3 Tage Thüringerwald... 58.-
2 Tage Brüssel-Biankenberg... 32.-

Waldschenke
Jeden Sonntag:
Tanz.

Gute Pokalweine.
Wicküler
Hannen Alt JACOBS
Die gemütliche Gaststätte.

Sonntag
Rhein. Abend mit Tanz
Konzert und Tanz
im Hotel-Restaurant
Mürl
Unkel / Rhein.

Café Schloß Brühl
Schönster Ausflugsort
Kaffeefahrten
Herrliche Spaziergänge
Schloßbesichtigung
Angenehmster Aufenthalt

Delgemälde
in allen Größen und Breiten aus
Verband und preiswert abzugeben.

Billige „Köln-Düsseldorfer“
Ausflugsfahrten
mit großen geräumigen
Salondampfern
bis Koblenz
nur 3.50 Rm.

Stimmt das, — so billig?
Jawohl, und jeder dieser entzückenden Waschstoffe,
ob Kretonn zu RM. 0.80, Distro-Muffelin zu RM. 0.95,
Teachten-Druck zu RM. 1.10 oder Kräuselkrepp zu
RM. 1.20, ist in Qualität und Schönheit der Muster
ein echter Schmitz-Stoff.
Seidenhaus Schmitz, Neutor

CASSELSRUHE
Morgen Sonntag, ab 16 Uhr:
Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des III. Batl. Inf.-Regt. 77.
Leitung Musikmeister-Anwärter Jonas. Anschließend Tanz.

BONNER STADTHEATER
Spielplan von Samstag den 7. bis
Dienstag den 17. Mai 1938.

Rheinlust Beuel
Auf der oberen Terrasse: Konzert und Tanz.
Malbowia.
Heinrich Espey.

Geschäfts-Eröffnung!
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir das altbekannte
Restaurant „Zum Ratskeller“
Bonn-Poppelsdorf, Ecke Jagdweg-Sternenburgrstr.
Es gelangen zum Ausschank die bekannten und
beliebten Biere aus der
Brauerei zur Nette, Weißenthurm
Um geneigten Zuspruch und Vertrauen bitten
Ernst Werthmann u. Frau
Käthe geb. Geisel.

DER MÜHLENHOF
IN RÖMLINGHOVEN
IM NEUEN GEWANDE.
Römlinghoven ist Haltestelle der elektrischen
Fernbahn Bonn - Königswinter - Honnef.
Heirlicher Kaffeegarten und Terrasse.
Weinzimmer = gute Küche = Fremdenzimmer
Für die Kleinen Spielweise mit Spielgeräten.

Die beliebtesten Ausflugslokale
„Haus Schönblick“ „Haus am Märchenquell“
Godesberg, auf der Godeshöhe
in den Oberkasseler Bergen
mit herrlicher Aussicht auf
das Siebengebirge
Autoparkplatz Besitzer: Lichtenberg Mäßige Preise

Samstag 7. Geschlossen!
Sonntag 8. Öffentl. Vorstellung:
Der Zarewitsch, Operette von
Fr. Lehár. Pr. III: 0.40, 0.50,
0.80, 1.55, 1.90, 2.30, 2.40, 2.60. A.
20.00, E. 23.15.
Montag 9. 27. Platzmiete rot:
Der Zarewitsch, Operette von
Fr. Lehár. Pr. I: 0.50, 0.70, 1.20,
2.05, 2.60, 3.10, 3.30, 3.60. A. 19.30,
E. 22.45.
Dienstag 10. 28. Platzmiete weiß:
Erstauflührung: Der Widerspenstigen
Zähmung, Lustspiel von
William Shakespeare, Uebertra-
gung: Schlegel-Tieck. Pr. II:
0.40, 0.60, 0.90, 1.65, 2.20, 2.80,
3.10. A. 19.30, E. 22.15.
Mittwoch 11. 27. Platzmiete blau:
Der Zarewitsch, Operette von
Fr. Lehár. Pr. I: 0.50 bis 3.60.
A. 19.30, E. 22.45.
Donnerstag 12. 28. Platzmiete gelb:
Der Widerspenstigen Zähmung,
Lustspiel von W. Shakespeare,
Uebertragung: Schlegel-Tieck.
Pr. II: 0.40-3.10. A. 20.00, E.
22.45.
Freitag 13. Öffentl. Vorstellung
(Keine Platzmiete): Zum letzten-
mal: Martha, Oper von Friedr.
v. Flotow. Pr. III: 0.40 bis 2.60.
A. 20.00, E. 22.45.
Samstag 14. 27. Platzmiete orange:
Der Zarewitsch, Operette von
Fr. Lehár. Pr. I: 0.50 bis 3.60.
A. 20.00, E. 22.15.
Sonntag 15. Öffentl. Vorstellung:
Der Widerspenstigen Zähmung,
Lustspiel von W. Shakespeare,
Uebertragung: Schlegel-Tieck.
Pr. II: 0.40 bis 3.10. A. 19.30,
E. 22.15.
Dienstag 17. Geschlossen!
Bitte ausschneiden!

Kuphaus Drachenfels
RHONDORF
Samstags und Sonntags
Konzert und Tanz
an beiden Tagen Gastspiel des
Humoristen August Schnitzler
Eintritt frei! Eintritt frei!

Billige „Köln-Düsseldorfer“
Ausflugsfahrten
mit großen geräumigen
Salondampfern
bis Koblenz
nur 3.50 Rm.
Bis
Braubach/Boppard
nur 4.- Rm.
Täglich ab 8. Mai
8.10 Uhr ab Bonn
8.40 Uhr ab Godesberg
8.55 Uhr ab Königswinter
usw. Ausschneiden!

Billige „Köln-Düsseldorfer“
Ausflugsfahrten
mit großen geräumigen
Salondampfern
bis Rolandseck
nur 1.00 Rm.
und zurück
bis Remagen/Linz
nur 1.50 Rm.
und zurück
bis Niederbreisig
nur 1.90 Rm.
und zurück
Täglich ab 8. Mai
14.30 Uhr ab Bonn
15.00 ab Godesberg
15.15 ab Königswinter
usw. Ausschneiden!

Mit dem
„Köln-Düsseldorfer“
bis
Köln
und zurück
nur 1.- Rm.
Ab 9. Mai
Werktags 11.45 Uhr
ab Bonn
Rückfahrt 19.00 Uhr
ab Köln. Ausschneiden!

Reichsfender Köln
Christliche Abend-Andachten: 8.00: Morgenlied,
Beter. 8.10: Anie—Beugl! 8.30: Gest. Euch des
Lebens. Schallplatten. 7.00: Nachrichten, Morgenlied und
Morgenruf. 7.10: Frühkonzert. 8.00: Wetter, Wasser-
stand, Kalenderblatt. 8.10: Brauenturnen. 8.30: Mo-
genmusik. 9.45: Nachrichten. 11.45: Bamer, merl auf.
11.55: Wetter. 13.00, 14.00, 19.00 und 22.00:
Nachrichten. 15.45: Strickstaffelmedaillen. 18.50 (außer
Mo., So, 18.45): Momentaufnahme.

Köln: Sonntag, 8. Mai
8.00: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Wasserstand. 8.05:
Gebanten zur Zeit. Von Richard Curinger. 8.15: Män-
nerchorkonzert. 9.00: Morgenfeier der SG. Alle Kraft
wird erworben durch Ueberwindung feiner Feindt. 9.30:
Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 10.30: „Der
Kommandoturm — Reichsfender Köln.“ 11.00: Frühling-
lieder. 11.40: Aus dem Stegreif.
12.00: Mittagskonzert aus Bad Nauheim. 13.00: Nach-
richten. 14.00: Melodie aus Köln am Rhein. 15.00: Der
Kiepenkerl badt aus. 15.20: Peter Anders
singt. Schallplatten. 15.40: Leipzig: Deutsche Gelehr-
tenvereine 1938.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Aus Sagen f. B. Aus-
schnitte aus der vom 10.—15. Mai in Tagen stattfindenden
Musikwoche. 19.00: Nachr. 19.10: Zur Unterhaltung. —
19.35: Der Sonntag im Rundfunkbericht, Sportvorbericht.
20.00: Ein lustiges Oberreiter-Runterbum. 22.00: Nachrich-
ten. 22.30: Vom Deutschlandsfender: Zur Unterhaltung
Aufn. 0.00: Hamburg: Nachtmusik.

Köln: Montag, 9. Mai
9.30: Ratsklage für den Küchensattel der Woche. 10.00:
Eel (varfam! Auch wir wollen helfen! 10.30: Was brachte
der Sportsonntag? 10.40: Sendebause.
12.00: Die Wertpause. 13.15: Hannover: Schallplatten.
14.10: Melodie aus Köln am Rhein. 15.00: Fröhliche
Märchen für große und kleine Kinder. 15.30: Neue Bücher
für die Jugend.
16.00: Vom Deutschlandsfender: Musik am Nachmitt. 16.30:
17.00: Wir suchen und sammeln... Von Quellen u. Brun-
nen. 18.00: Seemannslieder aus aller Welt. 18.30:
Nordische Volkslieder. 18.50: Und was meinen Sie? 19.10
Die Woche fängt gut an. Schallpl. 20.00: Abendkonzert.
21.00: Aus der italienischen Oper. 22.15: Zwischemusik.
Schallplatten. 22.30: Nachtmusik und Tans. 0.00: Nach-
tmusik. Aufn. 0.55: Hamburg: Nachtmusik.

Köln: Dienstag, 10. Mai
9.30: Eine bedrückte Arbeiterin erbält ausschließlichen Urlaub.
Eine neue soziale Einrichtung. 10.00: Hamburg: Tor zur
Welt: England. Deutsche sehen London. 10.30: Kinder-
garten. 11.00: Sendebause.
12.00: München: Mittagskonzert. 14.10: Melodie aus Köln
am Rhein. 15.00: Fliegere Erde. Aus dem Ratsklage Mittel-
holers. 15.20: Oesterreich, wie ich es sah und erlebte.
16.00: Vom Deutschlandsfender: Nachmittagskonzert. 17.00:
Schlemmer der Rarr, eine Szene von Otto Rombach. —
17.30: Kleines Konzert. 18.30: Englische Unterhaltung.
19.10: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. —
19.15: Musik zum Feierabend. Schallpl. Darin: General-
musikdirektor Rudolf Schul-Dornburg spricht über die
letzte Veranstaltung „Wir schlagen eine Brücke“ am 12.
5. 38 um 20 Uhr im Gürzenich in Köln. 20.10: Neues
vom Film.
20.30: Bad Godesberg: Großer Tanzabend des Reichsfen-
ders Köln. 0.00: Nachtmusik und Tans.

Köln: Mittwoch, 11. Mai
9.30: Vom gefunden Leben. 10.00: Vom Deutschlandsfender:
Ein Dichter gründet eine Zeitung. Heinrich von Kleist und
die „Berliner Abendblätter“. 10.30: Sendebause.
12.00: Die Wertpause. 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert.
14.10: Melodie aus Köln am Rhein. 15.00: Mit Wen-
schenkindern zu Besuch bei Tierkinder. 15.30: Zum 80.
Geburtstag des Dichters Carl Hauptmann.
16.00: Wir treiben Samstagsforschung. 16.30: Nachmittags-
konzert. 18.00: Grill ins Leben. 18.30: Zwischemusik.
19.10: Abendkonzert. Aufn. 19.45: Politische Zeitungs-
schau. Aufnahme.
20.00: Volksmusik. 21.00: Hans Sund spielt zum Tans.
Aufn. 22.15: Zwischemusik. Schallpl. 22.30: Wien: Un-
terhaltung und Tans. 0.00: München: Nachtmusik u. Tans.

Friedrichsruhe
Schöner Aufenthalt in den einzig
dortigen Gartenanlagen.
Autobushaltestelle.

Garten-
Schirme
in großer
Auswahl
Schirmfabrik
Fritsch
Remigiusstraße 5.

Paß-Bilder!
sofort fertig
4 versch. nur 60 Pfg.
Photo-Herff, Poststraße 27

Möbel-Zug
BEUEL
Adolf-Hitler-Straße 9
(kau der Rheinbrücke)
bekannt für
gute Ware
zu niedrigen Preisen.
— Ehestandsdarlehen. —

Kaufe getr. Anzüge
u. sonstige Kleider u.
Häbel, Schube, Wälder.
H. Ludwig, Zeltstraße 43, Tel. 6949

Vorjährige Tapeten
in jeder Rollenanzahl
große Auswahl, sehr
niedrige Preise (6
HesBo - Tapeten
Bonnstraße 19.

Beeteinfassungen
aus Feinbeton und Naturstein.
Schrittwegplatten
billig durch
Brenner & Co., Bonn
Sternstraße 95 Ruf 4020

Electrola-Neuaufnahmen
Beethoven: Klavier-Konzert
6-dur Nr. 2 op. 19.
gespielt von ELLY NEY.
Margarethe:
Kerkerzene
Teichmacher
Strauss
Rosenwaga
Musikhaus Broich
Sottlerplatz 7 (am Stadthaus)

Das wünschen
sie sich?
Möbel
die wenig kosten
aber viel bieten
die schön sind
aber nicht teuer!
um die Sie jeder
benedict
der sie sieht!
Sie sollten zu:
Uedelhoven
gehen!
Einer der 101f Möbelbrüder
Bonn, Sternbrücke 8.

# Der Leuzstern

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend / Bonner Nachrichten

## Die Tat

Von Kurt Heynke

Den großen Himmel brückt die schwarze Wolke ein. Es bricht der letzte Baum im dünnen Walde. Die lichte Blüte stirbt im kalten Beet allein. Geträumtes Gras verweist auf der ergrauten Halde. Es hat das rasche Herz sich müd geliebt. Die Menschen wie Gespenster um dich reigen. Die heitern Träume sind vom Schicksal ausgelebt. Und jede Hoffnung segelt in ein Meer von Schwellen.

Du fühlst wie dich die Einsamkeit bewacht. Du bist verweht in fremdes Abenteuer. Da reißt du deinen Stern aus der verwehten Nacht. Und glaubst an ihn. Nun bist die Finsternis vor ungeheurem Feuer.

## Die Hausschuhe

Eine österreichische Geschichte von Robert Seib

Robert Seib, der sich durch seine Gedichtbände, Romane und Kurzgeschichten eine immer wachsende Bekanntheit erworben hat, ist im Alter von 47 Jahren gestorben. Von dem feinen, unaufrichtigen Humor dieses bedeutenden Erzählers gibt auch die folgende Geschichte einen guten Eindruck.

St nannte er sie seine Galoschen des Glücks, diese Hausschuhe aus rotem Plüsch mit der giftgrünen Borte, denn er behauptete, daß sie ihn in großer Gemütlichkeit über die Sorgen des Alltags in die freudigen Gefilde angenehmer Träume entführten, sobald sie an seinen Füßen saßen. Könnte man sich noch mehr des Glückes wünschen? Der Herr Rat war innerhalb seiner Behausung nie von seinen Hausschuhen zu trennen, die infolge ihrer Farbenzusammenstellung — knallrot und schreiendes Grün — von einer entsetzlichen Geschmacklosigkeit waren. Dazu in langen Dienstjahren ausgebleicht und an den Hacken niedergelassen, konnte man sie wirklich nicht als eine standesgemäße Umhüllung heimrätlicher Füße bezeichnen.

Seiner Tochter Dorothee waren diese Hausschuhe schon lange ein Dorn im Auge. Sie hatte mehr als hundertmal gebeten, wenigstens die scheußliche grüne Borte abtrennen zu dürfen, aber der Geheimrat wollte davon nichts wissen — Emma, ein altes Fräulein, hatte sie vor gut einem Jahrzehnt daran genäht. Es war ihre letzte Betätigung im Hause des Herrn Rat gewesen, denn etwa acht Stunden nach dieser Leistung war sie still und leise, so wie es immer ihre Art gewesen war, aus diesem Leben geschieden. In ihren letzten Stunden hat sie mir noch ein grünes Band der Hoffnung um meine Füße gewunden! Wie kann ich das zerstören lassen?“, pflegte der Geheimrat zu sagen, wenn Dorothee wieder einmal einen Angriff auf die geliebtesten Hausschuhe unternahm.

Der alte Herr war von kleiner Statur, und wenn er in seinen großen Hausschuhen durch die Zimmer ging, hatte er etwas von einem guten Hausgeist an sich, der in seiner Umgebung nur Zufriedenheit und Behagen duldet. Dorothee gab schließlich ihren Kampf gegen die Hausschuhe auf und der Herr Rat durfte sich monatelang von seinen Plüschliebdingen ungestört in die seltsamen Gefilde der Träume entführen lassen.

Dann aber lernte Dorothee einen Mann kennen, der schon seit Jahren eine tüchtige Frau suchte, und da er glaubte, in Dorothee eine solche gefunden zu haben, steuerte er geradenwegs auf die Heirat los. Dorothee, die damals schon jeden Heiratsgedanken aufgegeben hatte, fühlte hier noch ein spätes Glück erblicken und tat auch von sich aus alles, diesen Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen. So kam Herr Triborius in das Haus des alten Geheimrats. Sie fanden bald, daß sich ihre Interessengebiete berührten, und so wurde eine Harmonie hergestellt, wie man sie sich besser nicht wünschen konnte. Nach wenigen Wochen schon betrachtete der Herr Rat Dorothees Auserwählten als zur Familie gehörig, und er glaubte, sich an den Abenden, an denen Herr Triborius zu Gast war, keinen Zwang mehr auferlegen zu müssen. Hatte er sich bisher jedesmal in die unbehaglichen Stühle hineingezwängt, so wollte er von nun an die Bequemlichkeit seiner Hausschuhe nicht mehr entbehren. Dorothee geriet außer sich, als ihr Vater sie von diesem Entschluß in Kenntnis setzte, und nur ihre Tränen verhinberten, daß der Geheimrat schon an diesem Abend in seinen alten Galoschen auftrat.

Am nächsten Tage kaufte Dorothee kurz entschlossen ein Paar neu prächtige Hausschuhe aus weichem braunem Leder mit weißem Schwanenfutter. Am nun aber ihren Vater zur Benutzung dieser Schuhe zu zwingen, entwendete sie ihm heimlich die alten, und da in diesem Augenblick gerade der bucklige Biberad wegen Klappert und Halensellen vorfragte, so gab sie ihm die gebrauchten mit. Der Geheimrat war ganz unglücklich, als

er den Verlust seiner geliebten Hausschuhe feststellte und er wollte sich auf keinen Fall mit den neuen zufrieden geben.

Am diesem Tage kam es zur zweiten Katastrophe. Am Abend ging nämlich der Herr Rat unerwartet aus, und da Dorothee den Herrn Triborius nicht allein empfangen konnte, so mußte dieser sich damit begnügen, nur an der Korridorüre flüchtig ein paar Worte mit seiner Auserwählten wechseln zu dürfen. Der Geheimrat aber ging in seinem alten weiten Mantel niedergeschlagen durch die abendlichen Straßen. Zum ersten Mal stand es schlecht um seinen Lebensmut. Er kam sich alt und verlassen vor. Mühmutig versuchte er sich zu erklären, wo seine alten Hausschuhe geblieben sein könnten. Da fiel ihm plötzlich ein, daß er die Stimme des buckligen Biberad am Vormittag an der Korridorüre gehört hatte. Ein Hoffnungsstrahl durchfuhr ihn. Kurz entschlossen suchte er Biberad in seiner armseligen Wohnung auf. Festig, wie es sonst gar nicht seine Art war, klopfte er an der Tür. Ein paar Minuten vergingen, dann hörte er jemand angeschlurft kommen. Schon an diesem so vertraut klingenden Schlurfen wurde es ihm zur Gewißheit, daß das nur seine alten Hausschuhe sein konnten. Als sich jetzt die Tür öffnete, standen sie leibhaftig vor ihm in ihrem knallroten Plüsch mit giftgrüner Borte, und aus ihnen heraus wuchs die unglückliche Gestalt des buckligen Biberad.

Was nun folgte, war ein langes umständliches Gespräch zweier alter Männer über den Wert liebgehabter alter Dinge, wobei es sich Biberad nicht nehmen ließ, dem Geheimrat eine gepflanzte, ganz verwachsene Goldrandhaase vorzuführen, von der er sich niemals — niemals bis an sein Lebensende — trennen würde.

Am nächsten Tage holte sich Biberad verabredungsgemäß die neuen Hausschuhe aus weichem braunem Leder mit weißem Schwanenfutter. Der Geheimrat aber schlurfte wieder in seinen alten Galoschen herum, mit deren Wiederkehr von neuem jene behagliche Stimmung einer zufriedenen Häuslichkeit zurückkehrte, in der sich Herr Triborius so geborgen und glücklich fühlte.

## Einlaß jederzeit

Von Erik Lundgreen

Ein Regenschauer prasselte plötzlich auf die Straße, und die Leute in der langen Reihe vor der Kinokasse rückten zusammen. Die Stimme des Portiers wiederholte monoton und beruhigend: „Einlaß jederzeit! — Die letzte Vorstellung hat noch nicht begonnen! — Einlaß jederzeit! —“

Die Leute in der Reihe unterhielten sich gemütlich, und knapp hinter ihnen klatschte der Regen auf den Asphalt, als plötzlich eine Stimme vorne am Schalter lauter wurde:

„Stören Sie mich gefälligst nicht, nein? — Sehen Sie nicht, daß ich hier mit einem Paket stehe?“

„Entschuldigen Sie, mein Herr, ich habe Sie nicht gestört. Sie waren es selbst, Sie traten ja zurück!“

„Was tat ich? Ich werde wohl wissen, ob ich zurückgetreten bin oder nicht! Kontrollleur! Haben Sie nicht gesehen, daß mich der Herr hier stieß? Ich stehe hier mit einem Paket und —“

„Ich habe nichts gesehen, mein Herr — aber Sie sind dran am Schalter.“

„Wenn ich nett und höflich sage, daß er mich gestoßen hat, dann könnte ein gebildeter Mensch sich ja wohl —“

„Entschuldigen Sie, mein Herr, aber Sie sind dran — und die Herrschaften hinter Ihnen warten.“

„Ja! Gewiß! Ich warte ja schließlich auch — aber wenn ich nett und höflich . . . also, Fräulein, ich möchte zwei Karten für die 7-Uhr-Vorstellung.“

„Wie teuer, mein Herr?“



„Käferhochzeit“ Zeichnung von Marianne Schneegans (Bavaria-Verlag)

„Ich möchte gerne zwei Plätze gut vorne — in der 17. Reihe.“

„17. Reihe ist ausverkauft!“

„Ausverkauft? Davon steht nichts an der Tafel! Da steht nur „Ausverkauft zu eins fünfzig!“

„17. Reihe ist ausverkauft. Aber ich habe hier zwei Plätze in der 18. Reihe.“

„Sie haben absolut nichts mehr in der 17. Reihe?“

„Nein.“

„Auch nicht ganz an der Seite?“

„Ich habe hier zwei in der 18. Reihe — ganz in der Mitte.“

„Na — also gut!“

„Zu eins fünfundsiebzig.“

„Wie?? Ich wollte aber zu eins vierzig — 17. Reihe!“

„17. Reihe ist ja ausverkauft. 18. Reihe kostet eins fünfundsiebzig.“

„Aber Sie haben mich ja selbst gefragt, ob ich statt in der 17. Reihe zwei Plätze in der 18. Reihe haben will! Wenn ich Sie um zwei Karten zu eins vierzig bitte, und Sie bieten mir andere an, als ich verlangte, dann gehe ich natürlich davon aus —“

„Hier sind zwei Plätze in der 30. Reihe. Zwei achtzig, bitte!“

„30? Nein — soweit hinten sehe ich nicht! — Meine Frau steht schlecht. Also warten Sie mal — ich nehme dann zwei zu eins fünfundsiebzig!“

„Sie machte ihm die Tür auf: „Kommen Sie herein! — Wozu warten Sie denn da unten im Regen — Sie wollten wohl nicht meiner Tochter einen Heiratsantrag machen, was?“

Der junge Mann war starr vor Verblüffung — das war es wirklich, was er wollte.

„Na — also doch“, sagte die Dame, „ich habe es gehört. Und warum sind Sie da nicht gleich hereingekommen?“

„Na“, sagte der junge Mann und lächelte verlegen und stand da, nach wie er war, „ich hatte nicht den Mut, ich war etwas ängstlich —“

„So“, sagte die Dame und betrachtete ihn vom Hut bis zu den quatschnassen Schuhen herunter, „dann will ich Ihnen etwas sagen: Da sind Sie vergebens gekommen! Ein Mann, der eine Stunde im Regen vor dem Haus wartet, weil er es noch nicht wagt hereinzukommen und seiner Angebeteten einen Heiratsantrag zu machen — so ein Mann wird meine Tochter nicht heiraten! Darauf können Sie sich verlassen!“

Diese Auskunft hatte der junge Mann nicht eben erwartet. Es traf ihn, als hätte er mitten im Regen noch drei Eimer Wasser extra über den Kopf gegriegt.

„Soll ich Ihnen mal erzählen“, fuhr die alte Dame fort, „wie es war, als mein Mann mir einen Heiratsantrag machte? — Er stieg in der Nacht über einen drei Meter hohen Drahtzaun, erfaß einen Hund, kletterte über den Ballon zum zweiten Stock hinauf, brüllte ein Fenster ein, stopfte mir die Arse Pau“, in den Mund und steckte mir mit der rechten den Ring auf den Finger. — So einen Mann wird meine Tochter heiraten!“

Der junge Mann ging.

## Spielplatz in den Anlagen

Von Cecilia Hentel-Kempf

Goldgrüne Lichter flühen durch die Anlagen; Schwarz-ameisen stolzieren im Frack auf dem geschorenen Rasen einher. Von den Straßen löst das Hupen der Autos herüber und gaulert eine Frühlingstour an den Rhein, eine zauberhafte Fahrt nach dem Süden sehnsüchtig vor das Herz. Die Häuser flühen nicht mehr so grämlich in den Vorgärten — wahrhaftig, sie sind freundlicher geworden und die Sonne streichelt sie über sie hin.

Die Wege sind sonnengepfältert und Goldstücke tanzen in wechselnden Strömen auf ihnen umher; fluten über einen Platz, den mächtige Kastanienbäume umstehen. Zu deren Füßen runden sich die Bänke im Kreis.

Hier hat die Großstadt einen Teil ihres Nachwuchses, viel Kinderjauchen ausgeschüttet. Ringsum trabbelt und zappelt es, es kräht und schreit. Dralle Milchbäuchlein werden zärtlich beklopft und drockige Schnuppernasen einer gründlichen Reinigung unterzogen. Großmütter zucken auf alten Beinen kleinen Durchbrennern nach und schlante Mütter sprechen lieblosend in Kinderwagen hinein. Ein einjähriger Wicht tockelt auf unsicheren Beinen wie ein trunkener Idealist ins Leben. Plumps — liegt er auf der Nase und schreit.

In der Mitte des Platzes sitzt behäbig ein goldener eingefakter Sandhaufen, der von jungem Volk heftig belagert wird. Eimer und Schippen häufen und graben, Patzhände wühlen und formen, Augen leuchten in der Belesenheit des Spieles und Bäckchen glühen wie Pfingstrosen. Der künftige Architekt baut sich sein Haus, der Ingenieur bohrt Tunnels und konstruiert Hängebrücken, der Hausvater und zukünftige Ehemann bäckt braun Brot und Kuchen. Ein kleines Mädchen, das am Daumen leckt, schaut kritisch . . .

„Du“, sagt ein dunkeläugiger krahlender Bub zu ihm: „Paß mal auf, jetzt hau ich mir ein schönes Haus und meine Mutter wird dann meine Frau.“ Er geht dem goldenen Sand ordentlich zu Leibe, seine Hände formen Wände und sein komisches Gesicht.

Da greift er im Uebereifer in die Hofheitsrechte seines Nachbarn ein. Wehe, eine wohlgefügte Semmel ist grausam zerstört! Der zornige Hausvater funktelt ihn böse an und — frach — saust eine Schippe flach auf den Kopf des Delinquenten, mitten in seine Hochzeitsträume hinein.

Dem kleinen Mann steht plötzlich die Welt still. Hilfloses Entsetzen liegt Sekundenlang auf seinem Gesicht — Augen und Mund sind weit aufgerissen. Aber dann geht es los! Sand spritzt, Schreie wirbeln in die Luft, gebort wird nach allen Regeln der Kunst. Vengstlich stüchelt die andere; nur vier wildgewordene Bubensbeine zappeln über dem Sand. Mütter jagen auf, reißen die fest

## Der Heiratsantrag

Von Christian Doda

Es regnete, was die Wollen hielten. Der Himmel goß das Wasser aus Eimern herunter, und selbst die dichten Tannen, unter denen ein junger Mann im Regen stand, konnten die Nässe nicht mehr aufhalten. Es tropfte dem jungen Mann auf den schön gebügeltten Mantel und es troff ihm auf den Hut.

Von einem Fenster aus hatte eine ältere Dame den jungen Mann im Regen stehen sehen. Und der junge Mann ging noch nicht weg, als es etwas zu regnen anfing.

ineinander Verkrampften auseinander und stellen unter Schelten und Trösten den saulen Frieden wieder her.

Allmählich kommt der Abend über die große Stadt. Das Kinderdolk ist nicht mehr allein auf dem Spielplatz. Arbeiter gehen in schwerem Schritt vorüber, und Menschen kommen aus den Büros. Hellgeleibete Mädchen und Frauen streuen im Schreiten ihr Lachen wie Mangolenblätter auf den zerwühlten Sand der Kleinen. Deren Spiel ist müde und lässig geworden; ihre Seelen suchen sich dem Schummer entgegen.

Der Platz, auf dem sie tagsüber wie Könige geherrscht haben, wird leer. Die Bänke ruhen im Schatten der Bäume, froh, dieser Quiddelndigkeit ledig geworden zu sein.

Bald werden die Luft- und Sonnenschlemmer in ihren Bettchen liegen wie süße selbstverständliche Wunder. Und ganz gewiß haben sie Flügel an den Schultern, die sich wie gotische Spitzbögen fromm über ihren Schmelntöpfen schließen.

Die Bänke haben sich nun ganz in das Dunkel verfrachten. Bäume und Blütenbüsche atmen Seufzer und zärtliches Geflüster. Nur die Nacht steht stumm dabei.

Der steht da nicht nur, weil es regnete, dachte die ältere Dame bei sich, — der wartet da. Sie sah ihn triefend nach hin- und hergehen und ab und zu ängstlich zum Haus hinausschauen. Und weil sonst kein anderes Haus da war, mußte er dieses eine Haus meinen.

Sie machte ein Fenster auf und rief: „Junger Mann, kommen Sie einmal her!“

Der junge Mann erschrak etwas und kam nur zögernd über den Hof.

troleur! Haben Sie nicht gehört, daß ich Karten nicht zur Siebenuhr-Vorstellung, sondern ausdrücklich zur Neunuhr-Vorstellung verlangte? „Gewiß, mein Herr.“ „Wie sollte ich wohl dazu kommen, Karten zur Siebenuhr-Vorstellung zu verlangen! Hat man etwas gehört! — Wenn meine Frau selbst sagt, ich soll um acht Uhr zum Kaffee zu Hause sein! Ich stehe hier mit Kuchen, sehen Sie das nicht?“

Die weißen Mäuse

Jedes Jahr kam der Mann mit den weißen Mäusen und gab seine „Vorstellungen“ im Hofe der „Goldenen Gans“. Das ist immer ein großes Ereignis für uns Buben gewesen. Gerade hat die Dorn den Hof sauber gemacht und uns zugerufen: „Kommt, Buben, helfts mir. Morgen kommt wieder der Mensch mit den weißen Mäusen!“ Und da find wir hinaufgestürzt in den Hof und haben ihn geholt, Risten und Kästen zu befechtigen. Der Mann tamperte immerzu auf einem Margarinekübel und sang ein Lied dazu, um die Leute anzuloden. Als wir kamen, streckte er die Hand aus und wir legten einen Kreuzer hinein. Während die anderen den tanzenden Mäusen zuschauten, betrachtete ich den Mann. Er war sehr alt geworden und grau. Wenn er sang und tamperte, schaute er stets über alle Köpfe weg in die Ferne oder in den Himmel. Seine braune, fältliche Haut sah sehr ab von den klaren, schwimmenden Augen.

„Bitte, mein Herr! Zwei zu eins fünfundsechzig. Mittelplätze zur Neunuhr-Vorstellung. Wünschen Sie ein Programm?“ „Ja, bitte schön! — Aber was denn? Das ist das Programm?? — Spielen Sie denn nicht „Bitte recht freundlich“?“ „Das muß in einem anderen Kino sein, mein Herr. Hier spielen wir „Tempo — Tempo!““ (Aus dem Dänischen von Christian B. O.)

etwas für uns, das waren die Lanzen, die wir uns erträumt hatten, nur stalen sie leider fest in den Quereisen oben und unten, unwürdig zum Dienst als Jaun verurteilt, ankast in unseren Händen zu mannhafem Tun berufen. Dies konnten wir, je mehr wir uns verlohnen die Lanzen betrachteten, nicht länger mitansehen, und eines dunklen Abends, da der Fliegergefahr wegen keine Laternen brannten, entwichen wir der mütterlichen Gewalt — die strengen Väter waren ja draußen an der Front — und machten uns mit Zangen und Feilen daran, die Stangen ihrem eigentlichen Zweck als rechte Bubenwaffe zuzuführen. Etwasige Bedenken, die uns hinsichtlich der reinen Eigentumsfrage austauchten, wußten wir mit dem Einwand zu verschweigen, daß in der Villa ein Professor wohne; wiewo wir darauf gerieten, ein Professor könne leichter als ein anderer Sterblicher eines Jaunes vor seinem Hause entraten, weiß ich nicht.

Die Hegenschaukel

Es gibt in kleines Städtchen in Mecklenburg, das heute noch so ausschaut, als ob einem jeden Augenblick der Entpeter Bräutigam mit der langen Pip auf der Straße begegnen müßte. Dort saßen vier Männer eines frühen Abends im Garkhof „Zum Walfisch“ um den runden Stammtisch zusammen, um die Vorfeier des am bevorstehenden Sonntag beginnenden Jahrmartts zu begehen. Man hatte sich schon ausgiebig über die in diesem Jahr auf dem Festplatz vorhandenen „Attraktionen“ unterhalten und war soeben auf die „Hegenschaukel“ zu sprechen gekommen.

als wir selbst, handlich, nicht zu schwer, und vor allem, sie hatten eine geradezu großartige Spitze, ganz nach unfern Vorstellungen, und dazu noch vergoldet! Der Jaun allerdings sah, nachdem wir mit Erfolg, vor den die Götter bekanntlich auch für Lausbuben den Schweiß geleht haben, unsere Arbeit beendeten, nicht mehr wie ein Jaun aus. Er durfte für nicht mehr viel anderes gelten, als für die Karikatur eines Jaunes, von dem nichts weiter bestand als je ein Längsseilen mit leeren Löchern oben und unten und mit viel Raum dazwischen, durch den jedermann bequem und ohne viel Mühen von der Straße auf das Grundstück gelangen konnte. Indessen, dies ließ uns fast, wir beläßen ja unsere Lanzen, und glücklich brachten wir sie in Sicherheit. Der Professor mag ein merkwürdiges Gesicht gemacht haben, als er anderen Tages von seinem Jaun nicht mehr viel vorfand. An das Gesicht dachten wir nicht; viel schwerwiegender war, daß er ankennend doch nicht so ohne weiteres die Ueberbleibsel seines Jaunes auf sich beruhen zu lassen gewillt war, wie wir angenommen hatten. Denn als wir am folgenden Tag in geschlossenem Ritt mit unsern Lanzen durch die Straßen zogen, fiel es uns auf, das uns manche Leute mit eigentümlichen Blicken nachsahen und vor allem auch ein Schuhmann schon von weitem uns sein Interesse betonte. Da schien uns nichts besser zu helfen, denn ein „Herumtreiben der Güle“ und in blanker Karriere davonzugaloppieren, die Lanzen nicht gerade heldenhaft eingelegt. Und fortan ward es uns, so oft wir uns langenschnel zeigen wollten, immer klarer, daß es zu Vermeidung eines Standals ratsamer erschien, in der Öffentlichkeit auf das Führen dieser verdächtigen Waffen zu verzichten. Damit verlor aber leider auch die „reitende“ Abteilung wachsend ihren Sinn; wir lösten sie also schweren Herzens wieder auf und gründeten eine Minenwerferkompanie, die sich entschieden leichter tat, denn Minen in Gestalt von Steinen gab es überall ohne Anstrengung zu finden, und Ziele dazu auch genug. Die überflüssig gemordenen Lanzen brachten wir heimlich wieder zum Jaun zurück, und da präparieren sie noch heute.

„Der Mensch“, hub da Dr. Knobbe, etwas salbungsvoll und belehrend wie immer an, „ist ein Produkt seiner Einbildungskraft. Was er glaubt oder sich einbildet, das ist er und das wird er. Er kann sein Unterbewußtsein, das alle seine seelischen und körperlichen Zustände beherrscht, nach Belieben lenken. Sie brauchen sich also nur dauernd und ohne sich ablenken zu lassen, vorzusagen: „Ich sitze fest — bitte, lassen Sie mich! — ich drehe mich nicht!“ ... so kann nach den Gesetzen des menschlichen Seelenlebens die optische Täuschung unmöglich soweit über Sie Macht gewinnen, daß Ihnen schlecht wird.“

„Und das wäre?“ rief Rendant Mendé. „Sag ich nicht. Wie werde ich denn Herren, die so viel Bildung gelernt haben, Belehrungen erteilen!“ „Ich wette mit Ihnen, daß ich es in der Hegenschaukel länger aushalte als Sie, ohne das geringste Uebelweil und auch ohne Ihr Zutun!“ rief Dr. Knobbe, um den Vollbärtigen herauszufordern. Der sagte nur: „Können Sie haben! Wie wär's mit einem Rehbraten“

neßt dazu gehörigem Kotspon für die ganze Familie hier?“ Offenloop fand für diesen Vorschlag sofort die eifrigste Zustimmung. Dr. Knobbe blieb nichts übrig, als die Wette zu halten. Der Besitzer der Hegenschaukel auf dem um diese Vorabendstunde fast leeren Jahrmarttsplatz war über das Vorhaben der in bester Laune anrückenden Karawane zwar etwas erstaunt, erklärte sich jedoch nach einem harten Händedruck gern bereit, sein Behältnis außer Programm zu dem Duell zur Verfügung zu stellen.

Dr. Knobbe, als Herausforderer, hatte sozusagen den ersten Schuß. Die Draußenbleibenden hörten ihn schon, als die Tür des Kastens geschlossen wurde, vor sich murmeln: „Ich sitze fest! Ich drehe mich nicht!“ Dann machte sich der Bublik an die Arbeit und das riesige vieredrige Gebilde begann seine gepenstigten Schautel- und Drehbewegungen. Fünf Minuten, zehn Minuten vergingen ohne Zwischenfälle. Da, ein heftiges Klopfen; das Zeichen, anzuhalten.

Man öffnete die Tür. Aber Dr. Knobbe hatte nicht mehr die Kraft, sich zu erheben. Er sah tatsächlich fest. Er war fast ohnmächtig. Man trug ihn hinaus und legte ihn auf einen Stuhl, auf dem er wie ein nasses Wäschestück hing, bis er nach und nach in der frischen Luft wieder zu sich kam. „An sich ist meine Sache richtig“, sagte er. „Ich habe nur dumme Weise einen Augenblick daran gedacht, wie es wäre, wenn ich nun doch mal an was anderes dachte. Da war's aus.“ Dann schwieg er. Und nun krieg Offenloop in das Gehäuse, dessen Eigentümer gleich wieder wie besessen an der Kurbel zu drehen anfang, als ob er ihn noch schneller fertig machen wollte als den anderen.

Es vergingen eine Viertelstunde, zwanzig Minuten, eine halbe Stunde. Das Klopfen blieb aus. Die Stammtischherren wurden unruhig. Bieleicht war Offenloop in Ohnmacht gefallen? Man bedeutete dem Bublik, seine verd... Uffenschautel anzuhalten. Die Tür wurde aufgerissen und ein Offenloop sah vernügte auf seinem Sessel und rauchte eine Zigarre. „Das ist ja aber wissenschaftlich hochinteressant!“ rief Dr. Knobbe. „Ich wäre Ihnen außerordentlich verbunden, wenn Sie mir Ihre für die psychische Forschung sicher sehr bedeutsame Methode bekannt geben würden.“ „Seht — gern“, antwortete Offenloop nachsichtig. „Ich habe — die Augen zugemacht.“

Die Mauer

Einmal muß die Stunde reifen Zwischen dir und einem jeden deiner Nächsten, Liebsten. Stark von deinen Schultern streifen Wirft der Duldung Mantel du und reiner Stehn und wägen. Und du wirft nach Steinen greifen, Steine, Steine um dich mauernd schichten, Fremd und wehrhaft. Deine harte Burg zu schleifen Nie gefinnt, und listig wirft du dichten Klust und Rige. Doch mit Seufzen wirft du warten, Aller Duldung bar, gerecht und bitter, Warten, Warten. Vor der Mauer sinkt dein Garten, Streich um Streich, Es mäht ein kalter Schnitter Deine Träume.

Ich hatte mich noch nicht ganz erholt, das Herz pochte mir noch vor Aufregung, da hörte ich schwere Schritte auf der Stiege. Bald darauf eine energische Stimme. Das war der Herr Steinbacher, der Polizeikommissar mit dem langen absteigenden Schnurrbart und dem dunklen Blick. Meine Mutter war ganz erschrocken. Laut hörte ich jetzt, was er sprach: „Von was soll der Mensch jetzt leben, die Mäus sind alle weg. Glauben Sie etwa, daß Sie die Mäus irgendwo um einen Pappenstiel kriegen? Der Mann hoßt bei der „Goldenen Gans“ im dunklen Nebenzimmer und weint.“ Ich mußte mitgehen, in den Stallungen suchen helfen, ob irgendwo eine weiße Maus zu finden sei. Der Alte packte mich gleich an der Brust und schüttelte mich ganz verzweifelt. Der Heinz sah auf einem Stuhl und heulte. Alles Suchen war vergeblich. Nicht eine Spur war von den Mäusen mehr zu sehen. Es kamen immer mehr Buben von der Nachbarschaft, die „Künstlermäus“ zu suchen. Der Alte konnte sich kaum aufrecht halten. Man hörte ihn immer wieder schöhnen. Er sah da, wachte sich die Tränen mit dem Kermel ab, lief herum und hochte sich wieder. Heinz und ich hielten uns möglichst vom Polizeifeld entfernt, der jede Gelegenheit benutzte, uns einen Tritt zu verpassen. „Wegen euch muß ich Ueberstunden machen“, leuchtete er zwischen Wagen und Balken und suchte mit der Laterne hin und her. „Auf einmal stand der Alte mitten in der Remise und winkte uns alle hinaus. Dann stellte er sich am Tor auf und wir mußten uns ganz still verhalten. Er nahm den Margarinekübel zur Hand und begann zu singen, nannte die Mäus nacheinander beim Namen und fing wieder von vorne an zu trommeln. Plötzlich geschah das Wunder: eine Maus nach der andern kam; von allen Seiten sah man sie vorsichtig herbeischwänzeln. Auf einmal tauchte irgendwo ein weißer beweglicher Punkt auf, kam näher und näher, bis sie alle da waren und der Alte die Ställe abschloß. Dann blieb er auf den Böden, wo die Ställe standen, sitzen und sang ein fremdländisches Lied, dabei tamperte er auf den Margarinekübel und schaute in die Sterne.“

Lanzen, vom Zaun gebrochen

Eine Lausbuben-Geschichte von Eberhard M. d. l. Eines Tages geriet unser jugendliches Soldatenspiel in merkwürdigen Leerlauf. Daran war mein älterer Bruder schuld, der das Kommando über uns führte, uns aber seit geraumer in Untätigkeit ließ. Er liebte es, plötzlich, anstelle ewig aufreger Sturmangriffe auf eingebildete Festungen, „Etappe“ zu spielen, in unserm Gartenhaus als „Feldwebel“ vormittags- und nachmittagslang zu sitzen und zu „schreiben“, während wir dazu verurteilt blieben, davor Posten zu stehen, nichts als Posten zu stehen. Das ist für Buben im Alter von acht bis zwölf Jahren eine Weile wunderbar, dann nicht mehr. Alle sahen ein, daß es so nicht weiterging; die Kameradschaft der Lausbuben unserer Straße drohte ernstlich zu zerfallen. Es mußte etwas geschehen. Da beschloßen wir, eine „reitende“ Abteilung ins Leben zu rufen. Das war ein neuartiger Gedanke, und er fand auch bei meinem Bruder gute Aufnahme. Das Reiten bestand darin, daß wir unsere soldatische Tätigkeit nun vorwiegend nach außerhalb des Bereiches unserer Elternhäuser verlegten und schnelle, überfallartige Streifzüge in entferntere Viertel unternahmen. Einen wunden Punkt freilich, dessentwegen alles wiederum auseinanderzugehen schien, wies die an sich gute Sache auf: Wir hatten keine Lanzen. Und Lanzen gehörten unserer Vorstellung nach ebenso zum „Reiten“ wie — es war im Kriege — Rübenmarmelade aufs Brot. Stiele, welche wir zum Kerger und Verbrüß der Erwachsenen, die plötzlich nun die Gegenstände des wichtigsten Mittels zum Hantieren beraubt sahen, aus Befehl, Gartenzreden und Schippen zogen und zuspitzten, vermochten uns auf die Dauer, ganz abgesehen davon, daß wir sie meist unter demütigenden Umständen zurückgeben mußten, nicht zu befriedigen. Kein, schöne eiserne Lanzen mußten es sein, oben womöglich mit einer Widerhakenspitze versehen, um damit nicht mehr von dem Gegner, gegen den es in heldenhaftem Anreiten ging, zu lassen und allen andern Furcht und Schrecken vor diesen unsern Wordinstrumenten einzujagen. Wie aber solche Lanzen je bekommen? Ach, die Welt bedachte auch damals schon für uns voller Sorge und Sehnsucht. Da entbedte einer von uns eine atemraubende Möglichkeit, die Lanzenwünsche zu verwirklichen. Da war nämlich in der Nähe ein eisernes Zaun, der den Vorgarten einer Villa gegen die Straße abschloß. Und zwar abschloß mit hohen Rundstangen, an denen sogar noch die widerhakenförmigen Spitzen vergoldet waren. Das war

Von der Frau für die Frau



Hänger aus Punktstoffs mit neuer Wasse und Krage aus Wisse. — Drumbstoffs, bunt und fröhlich, anlegend verarbeitet. Weiße Volleruntersteckbluse. — Feinartiger Stoff oder Panama, mit farbiger Kretonne befestigt. Boleroanzug aus leinenartigem Stoff in Rüscheblau, dazu weiße Strickbluse aus Pantalgarn. — Tricofeld für Schule und Sonntag mit Federbügel und weichen Krage.

Mädels waschbare Sommerkleidung

Die Lebensgewohnheiten der Familien sind gerade im Sommer viel unterschiedlicher als im Winter. Wo ein Wochenendhaus vorhanden ist, wird z. B. jeden Freitagabend ein Arbeits- und Spielkleid eingepackt, bald kommt das Bade- und Strandzeug dazu und für Kind und Regel gilt „Bequem und Praktisch“ als Leitfaden. Die Autobesitzer — dazu braucht man heute nicht mehr Millionär zu sein — die gern Kilometer fahren, halten auch mitten im Sommer Mäntel für wichtig, und auf das Kleid kommt es nicht sonderlich an. Bei den Familien, die immer draußen wohnen oder bei denen, die ihre freie Zeit auf ihrem Balkon verbringen und dazu gern Besuch haben, lohnt es sich schon eher, von Sonntagskleidern zu sprechen. Den Erwachsenen bedeuten sie Entspannung, für Kinder behalten sie erzieherischen Wert. Trotzdem ist unsere Zeit so eingeteilt, daß schon dem Kinde sein Werttagsanzug am meisten bedeutet, umsonst, als es nicht zuletzt noch seine WM-Tracht für einen großen Teil der Freizeit trägt. Die Mütter erziehen also heute mehr denn je das Kind mit durch sein Kleid. Sie geben ihm zunächst unbewußt den Begriff einer Kultur, die dem aufwachsenden Menschen immer mehr zur zweiten Natur wird. Kultur des Anzuges vertritt nicht das „heute kommt es nicht darauf an, wir sind allein“ und „morgen machst du dich aber sein, es kommen Leute“. Damit erreicht man viel eher Puhlsucht und Oberflächlichkeit. Es scheint mir ratsamer, lieber billigere aber dafür praktische Stoffe zu kaufen und die Kinder, besonders im Sommer, immer frisch auf dem lausenden zu halten. Musselin, Kattun, die vielen leinenartigen Gewebe — vertreten ungeschätzte Wäschchen. Die verschönernden Pölée- und Batistgarnituren, desgleichen.

Die Mode hat sich für diesen Sommer — neben den sportlichen Blusen und den beliebten Strickblusen — mehr auf Verarbeitung eingestellt. Die Glodenröde sind für Wäscheleider besser als Faltenröde, aber auch die Oberweite sind abgesehen von den Puffärmeln, leicht zu bügeln. Sind solche Kleider nicht zu hell und ist ihr fröhliches „licht, luft- und wasserdichtes“ Mäuter bedeckt, dann kann ein größeres Mädchen schon von Sonntag bis Samstag damit ordentlich aussehen. Je weniger Kleider zum Auswechseln da sind, desto rationeller werden sie ausgenutzt. Auch durch die Zahl der Kleider — ich kannte ein 12jähriges Mädel, das zum Geburtstag jedes mal (auch Tanten waren daran beteiligt) 10—12 Kleider bekam! — kann man erziehen. Es sei kein Zentimeter überflüssig — dafür alles im Schranke so gut und so modern wie es geht.

Leinen, der große Sommerfreund

Man spricht immer soviel von der blauen Blume Männertreu, aber es gibt auch ein anderes blaues Blümlein, und dem sind die Frauen treu, das ist der schöne Flachs. Er wird so begehrt und gehört, daß sich die Sommermode ganz auf ihn eingestellt hat. Die Stoffe, die herausgebracht werden, sind nicht immer rein Leinen, im Gegenteil, unsere Textilindustrie macht die hübschesten Mischgewebe, die man sich denken kann, und die Auswahl ist sehr reich. Seidenleinen, Leinen mit Watta oder Zellwolle sind einige von den Arten, die zur Bereicherung der Stoffmode dienen. Daneben finden wir viele feinenartige Gewebe, die in diesem Jahre oft mit Koppen zu sehen sind. Bei ganz glatten Stoffen ist es besonders hübsch, wenn man sie bestift. Jede Frau besitzt gern ein handgestiftes Leinenkleid, und es liegt ganz in ihrem Belieben, ob sie zum Schmutz im Bauernmotto im Kreuzstich oder große flächige Sommerblumen oder Fantasiemuster bevorzugt. Unsere Stützen zeigen eine weitenartige Bluse aus Naturleinen, vorn durchgehknöpft. Der einzige Schmutz besteht aus zwei farbig gestickten Leinenmotiven. Der elegante Besuchsanzug wird aus einem feinen Woll-Leinengewebe in gelblichem Ton gearbeitet. Vorderantenn und Knopflöcher sind mit blauer Wollworte abgepasst. Der dritte Anzug ist sehr jugendlich und hübsch. Ein glattes einfaches Leinenkleid erhält zur Belebung eine Bolerojacke in Bunddruckleinen mit einfarbigen Aufschlägen, die einen Hofstaum-schmutz zeigen. Der breite Gürtel ist ebenfalls aus buntem Leinen.

Lenning 3



Blick in die bunte Welt

Ein Gesetz gegen Erbselektion
Das englische Unterhaus nahm ein Gesetz an, das sich gegen die Erbselektion richtet. Man hat es in letzter Zeit bei der Eröffnung von Testamenten häufig erlebt, daß ein älterer Mann fast sein ganzes Vermögen irgend einer jungen Witwe vererbt, die sich an ihn herangemacht hatte...

Wo blieb der „gerstete Professor“?
Daß der vielbesetzte „gerstete Professor“ in Wirklichkeit gar nicht so gerstet ist, wie er immer von den Zeitungen dargestellt wird, geht aus einer Veröffentlichung des Fundbüros der berühmten amerikanischen Harvard-Universität in Boston hervor.

Der geteilte Diamant
Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Welt, daß der berühmte Jonkers-Diamant veräußert sei. Er war in den Besitz des Neuyorker Juweliers Harry Winston, eines der reichsten Männer der Vereinigten Staaten, übergegangen, der einen Käufer für diesen prachtvollen, sagenumwobenen Diamanten suchte.

Eine kunstvollste Bibliothek
Sachverständige versichern, daß sich die seltsamste Bibliothek der ganzen Erde in der Stadt Newyork befindet. Sie besteht aus 2000 biden Bänden und 2000 Weinflaschen. Freilich ist es zwar gestattet, in den bildlichen Bänden zu blättern, dagegen strengstens verboten, aus den dazugehörigen Flaschen zu trinken.

Die Gerechtigkeit der Elefantenteiler
Andere soziale Gesetzgebung ist vielfach noch sehr rückständig. Umso überraschender kommt eines der letzten Regierungsbekrete des Maharadschs von Indore, das einer Forderung der Elefantenteiler auf gemeinschaftlichen Zusammenkunft, Mindestlöhne und Altersversorgung stattgibt.

Ein Mädel rettet durch Meilenlauf den Newton-Explosiv

Korfbote, die eine Goldmedaille wert wären

Vor einem Menschenalter hätte man die Leistungen und Korfbote, die bei den heutigen sportlichen Wettbewerben erzielte werden, für unmöglich gehalten. Immer neue Höchstleistungen werden aufgestellt, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch bei den nächsten Olympischen Spielen manchem Korfbote, der heute noch unüberbietbar erscheint, das Lebenslicht ausgeblasen wird.

Die folgenden Beispiele, die vom Institut für Leibesübungen an der amerikanischen Harvard-Universität registriert worden sind, sollen uns zeigen, was ein Mensch, der in normalen Leben alles andere als ein sportlicher Meister ist, zu vollbringen vermag, wenn er um sein Leben kämpft. Besonders lehrreiche Fälle haben sich auf diesem Gebiete im Weltkrieg ereignet.

Sprunglatte ab. Die Todesangst aber hatte ihn befähigt, 42 Zentimeter über seine Normalleistung zu springen! An der Westfront ereignete es sich, daß eine amerikanische Patrouille von den Deutschen überfallen wurde. Während drei Mann in Gefangenschaft gerieten, verfluchte der Vierte, Sergeant Boker, zu fliehen.

Nicht minder erstaunlich mutet die Leistung eines französischen Schiffspassagiers namens Epinard an. Der bereits 40jährige Mann, der niemals ein guter Schwimmer war, fürzte auf einer Vergnügungsfahrt im Mittelmeer über Bord, ohne daß der Unglücksfall bemerkt wurde. Mit der Kraft der Herzwilligkeit hielt er sich nicht weniger als zwölf Stunden schwimmend über Wasser, ehe er in höchster Todesnot von einem Fischkutter gerettet werden konnte.

Ein amerikanischer Farmer bewältigte, um einem Waldbrand zu entgehen, mit schweren Stiefeln eine Strecke von zwei Meilen (3200 Meter) in 11 Minuten, eine Leistung, die ihm bestimmt eine olympische Goldmedaille eingetragen hätte. Kurz vor ihrer Verreise zur Teilnahme an der Olympiade bewährte Bernice Hagness, eine Hockenspielerin der englischen Nationalmannschaft, einen Schmelzflug vor einer Katastrophe, indem sie bei Nacht und Sturm eine Strecke von zwei Meilen auf dem Schienenstrang in 20 Minuten

zurücklegte, um in der Stadt Newton den Explosiv aufzuhalten, nachdem sie bemerkt hatte, daß ein Stück der neben ihrem Hause liegenden Eisenbahnbrücke eingestürzt war.

Ein Sprung, den kein Mensch unter normalen Umständen nachahmen könnte, rettete vor einiger Zeit das Leben des amerikanischen Marinesoldaten Mason, der einen Lastwagen mit Dynamit vom Bahnhof zum Marinemagazin zu befördern hatte. An einer unübersehbaren Kurve sah er plötzlich, daß eine Telegraphenstange, die offenbar vom Sturm umgerissen worden war, quer über der Straße lag. Mason wußte sofort, daß sein Leben jetzt keinen einzigen Cent mehr wert war, wenn er nicht sofort handelte.

Auch eine Kraftleistung sei noch verzeichnet, die gigantisch anmutet. Der Inhaber einer Gefängniszelle in Philadelphia hatte Streichhölzer und Tabakreste in seine Zelle geschmuggelt, um dem verbotenen Rauchen zu habdigen. Dabei handierte er so unvorsichtig, daß ein Brand entstand, der sich in dem kleinen Raum schnell ausbreitete. In seiner Todesnot bog der Mann die Gitterstäbe seiner Tür, die normalerweise der Kraft jedes Schwerathleten widerstanden haben würden, auseinander und vermochte sich auf diese Weise aus den Pfamnen zu befreien, noch ehe die zu spät alarmierten Wärter herbeikamen. Bei späteren Versuchen waren nicht einmal die vereinten Kräfte von drei erwachsenen Männern in der Lage, die Gitterstäbe zu verbiegen.

Der junge Mann aus Frankfurt und die Witwe aus Berlin

Eine lehrreiche Geschichte

Anfang September 1935 im D-Zug Frankfurt-Berlin hatte die Geschichte begonnen, die nun vor dem Berliner Schöffengericht in dem Betrugprozess gegen den 25jährigen Hermann B. ihr Ende fand.

Der Angeklagte, ein gutaussehender junger Mann von damals gerade 22 Jahren, hatte in der Bahn die jetzt 21jährige Erta J. kennengelernt. Aus dieser Bekanntschaft entstand in Berlin bei der Ankunft schon eine neue, mit der Mutter Erta, einer Witwe von 60 Jahren. Die Freundschaft mit der Mama wurde sogar im Laufe der Zeit größer als die mit der Tochter. Der junge Frankfurter war bald ihr liebes Kind.

Die Witwe hatte erkennen müssen, daß B. bodenlos leichtsinnig war, und sie wußte davon, daß er nicht nur ihre eigene Tochter verführt hatte, sondern auch mit vielen anderen Mädchen Beziehungen unterhielt. Ferner war ihr bekannt, daß der Angeklagte sich mit ihrem Gelde in Wars amüsierte und überall den

großen Kavaller spielte. Mit den eleganten Kraftwagen, die B. für seine Vergnügungsfahrten zu mieten pflegte, hat er durch seine leichtsinnige Fahrweise nicht weniger als drei Autos gehabt, bei denen er zwar heil blieb, während dagegen meist die Wagen arg beschädigt wurden. Die Reparatur- und anderen Kosten — zusammen mehrere tausend Mark — trug stets Frau J. Einmal war der Angeklagte des Nachts am Steuer eines geliehenen Wagens mit einer Straßbahn zusammengestoßen. In seiner Begleitung befanden sich damals, wie festgestellt wurde, vier junge Barmädchen. — Das alles hat Frau J. gewußt, aber sie gab trotzdem immer wieder neues Geld.

Aus den Briefen, die der Angeklagte mit Frau J. geschickt hatte, ging hervor, daß direkte Liebesbeziehungen zwischen den beiden nicht bestanden hatten. — „Der große, dumme Junge hat wieder einmal Schulden gemacht und braucht dringend einige hundert Mark“, diese Wendung lehrte häufig darin wieder, „sein gutes Mutters Geld“ wird ihm auch diesmal nicht im Stiche lassen und bekommt auch einen ganz großen Ruh.“ Weiter ging aber auch aus dem Schreiben hervor, — und das war für die strafrechtliche Beurteilung des Falles wesentlich —, daß B. auch unter schwebelhaften Vorwürfen Geld von Frau J. erlangt hatte. Er saßelte nämlich von seinem reichen Schwiegervater und stellte es so dar, als wenn er nach der Hochzeit ein gemachter Mann sei und das ganze Geld zu-

rückgeben könne. In Wirklichkeit dachte aber das junge Mädchen, das B. als seine Braut bezeichnete, gar nicht an eine eheliche Verbindung mit dem Angeklagten. Frau J. wandte sich schließlich an die Mutter der angeblichen Braut und dabei kam der ganze Schwindel heraus. Erwähnt sei noch, daß Frau J., die schließlich Anzeige gegen B. erstattete, fast ihr ganzes Vermögen los geworden ist. Sie lebt jetzt von ihrer bescheidenen Rente und vom Zimmervermieten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis. Es zog weitgehend mildernd in Betracht, daß die wesentlich ältere Frau dem leichtsinnigen jungen Menschen in geradezu unvorstellbarer Weise seine Handlungsweise erleichtert hatte.

Was Hannas werden Geburtsstiftungen
Auf Anordnung des türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk ist der berühmte Harem des Habschi Aga Ismail in Istanbul in eine Geburtsklinik umgewandelt worden. In den luxuriösen Räumen, die bis Ende des Weltkrieges noch über 200 Haremsdamen beherbergte, werden Wöchnerinnen nach den modernsten Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft betreut.

DARMTRÄGHEIT? Neda-früchtewürfel! RM-25 u RM-45

Wille und Schicksal

ROMAN VON ERNST ZAHN

Wen ein Spätsommerabend geschah, was nicht zu vermischen war: Bina begegnete Wendelin Zwospf. Sie hatte ihn oft von ferne gesehen, wenn er mit Hilfi, die nun seine Frau war, unten am Fischerhaus oder auch auf dem Seeufer erschienen war. Jedemal war ihr das Blut zu Herzen geströmt, hatte sie sich erschreckt abgewandt und Mühe gehabt, ihr inneres Gleichgewicht wiederzufinden.

Das Lehrerpärchen vom Bahnhof, wohnen Ab Bach und Bina deren Geschwister begleiteten. Damian und Ursula waren ein Stück Wegs voraus. Bina schritt neben dem Vater. Sie wurde auf Wendelin, der Arm in Arm mit Hilaria scherzend und mit beschwingten Schritten daherkam, durch Damian aufmerksam gemacht, der sich nach der Schwester umwandte, sobald er Wendelin erkannt hatte. Sie erblickte, und einen Augenblick kostete ihr Schritt. Sie sah aber wohl ein, daß ein Umkehren oder Vorseitretreten auffallen müßte, und so suchte sie Atem und Herzschlag zu zwingen und sekte den Weg fort. Plötzlich fühlte sie, wie Ab Bach seinen Arm durch den ihren schob. Er wies auf die Uhrzeiger und hieß sie auf die Uhr zu achten, die sie zu umspinnen begann.

Dann vollzog sich die Begegnung. Bina schaute geradeaus, aber es entging ihr nicht, wie Wendelins offenes Gesicht sich mit hellem Rot überzog, während in Hilris lustigen braunen Augen die Reugier und etwas wie ein Triumph mit tausend Feuer sprühten.

Wendelin hielt Hilarias Hand in der seinen. Er war ein glücklicher Mann. Er meinte jeden Tag, nun sei das Leben noch schöner als gestern, denn die Hilfi hatte etwas an sich, was wie Duft von Alpenrosenholz war, etwas aus der Natur Herausgewachsenes und Natur gleichsam Ründendes. Aber als er Bina erkannte, erzeugte die scheinbare Achtung, die er immer für sie hegte, ein großes Gefühl der Beschämung und der Verlegenheit, daß er nun seinerseits mit der Hilfi auch am liebsten den Finkenfrisch bekommen hätte. Am Ende zog er mit einer in ihrer Uebertriebenheit drohenden Bewußtheit tief seinen Hut und sagte, als gäbe es keinen Ab Bach und keine Hilfi auf der Welt, mit einer tiefen, fast feierlichen Stimme: „Guten Tag, Bina.“

Schon war damit das Schlimme überstanden. Schon schritt hier ein Paar und dort eines ruhig weiter und atmete jedes der vier auf nach seinem Bedürfnis. Schon waren Damian und Ursula im Bahnhof verschwunden, als Ab Bach leise zu Bina sagte: „So gehen wir am Gewesenen vorbei.“ Indem er mit diesen Worten verallgemeinernd andeutete, daß sie alle immer wieder mit dem Vergangenen sich abfinden müßten, zeigte er ihr, wie sehr er wußte, was die Begegnung ihr bedeutete hatte. Aber mehr sprach er nicht davon.

Jahre gingen dann vorbei. Auch das Leben in dem neuen Hause Ab Bachs mit seiner Einsamkeit und seiner Belebung durch gelegentliche Besuche Damians und Ursulas wurde zum Alltag.

Ohne zu wissen wie, wuchsen Bina und Ab Bach in dieses Glück hinein. Bina hatte ihre Musik wieder aufgenommen, und Ab Bach liebte es, in seinem Lehnhuhl müßig zu sitzen und ihrem Spiel zu lauschen. Ohne eine große Künstlerin zu sein, gab sie aus sich selbst und ihren Erlebnissen ihrem Spiel Tiefe und Bedeutung. Ab Bach verstand die Sprache ihrer Löhne und erkannte sie und ihr Schicksal in der Art ihres Spiels, fühlte auch wohl, wie nah sein eigenes damit verwoben war.

Binas Gemüt war ruhig geworden. Ihr Tag war reichlich ausgefüllt mit der Sorge um den kleinen Haushalt und um das Wohl der ferneren Geschwister, mit denen sie in eifrigem Briefwechsel stand.

Einen immer größeren Platz in ihrer Teilnahme nahm der Vater ein. Er, an dem so vieles ihr viele Jahre unbegreiflich gewesen, bedeutete ihr ein dauerndes Studium. Noch immer blieb es ihr merkwürdig, wie er den einen Teil seines Menschen wie mit einem einzigen Schnitt seines Sechsmessers von sich abgetrennt hatte. Mit keinem Wort gedachte er seiner früheren Tätigkeit. Der Mann, den sie jetzt neben sich sah, nahm gleichsam mit seinem jetzigen sein ganzes früheres Leben zurück, als sei jenes Irrtum gewesen. Sie hörte ihn einmal sagen: „Mich dünkt, jeder Mensch sollte nur in einem kleinsten Umkreis wirken wollen, vielleicht sogar nur in einem einzigen anderen Menschen, damit werden die Rechte und Pflichten dieser Erde besser verteilt, und die Häden würden sich weniger verwirren.“

So schien ihr, konnte nur einer sprechen, dem ein Mensch zum Gipfel und Inhalt seiner Tage geworden. Und sie fühlte einmal mehr, wie im Grunde das Geheimnis aus Ab Bachs Seele dem Grab unter den drei Kiefern zuhauchte. Aber es gewährte ihr auch ein seltsames Ergötzen, immer wieder festzustellen, wie kein Blut in ihm tätig war und denen ihr Recht gab, die deselben Blutes waren. Aus Bild, Wort und Gebärde, aus tausend kleinen Dingen ersah sie täglich, wie froh der Vater um sie und ihre Mühe war und wie Damian und Ursula nicht minder ihm, vielleicht unbewußt, als köstlicher Besitz zählten.

Ein Tages kam Damian heim und hatte nicht nur seinen Doktor gemacht, sondern mit Ab Bachs Hilfe auch schon eine Stellung auf einer auswärtigen Gelehrtschaft gefunden. Er war, vielleicht weil sein Weg empor so rasch und glatt gewesen war, noch heiterer und zuversichtlicher als früher und brachte mit seiner Fröhlichkeit und Zeltbewußtheit einen Ton ins stille Haus, der wie ein andere besuender Studentenling sang war. Ab Bach selbst schien sich zu verjüngen, sprach mit dem Sohne von seinen Ausfahrten, von der Bedeutung des im Herzen Europas gelegenen kleinen Heimatlandes als einer Friedensinsel auch für die großen Nachbarern und von der schönen Aufgabe, die seine Vertreter in den Nachbarreichen hätten.

„Was ist er für ein köstlicher alter Mann geworden“, rühmte Damian der Schwester gegenüber. Dann fragte er sie nach ihrem eigenen Ergehen.

Im Bild jenen Ernst, der bewies, daß in ihrem Inneren unerwartete Wunden waren, antwortete sie: „Ich habe es bei ihm so gut, daß ich ganz vergesse, zu jucken, wo es noch besser wäre.“

Einige Wochen später kehrte auch Ursula zurück, kaum achtzehn Jahre alt, eben der Schule entronnen. Sie brachte einen Gast mit, Matthias Wenner, einen jungen Großindustriellen, einen Mann von edelsinnig äußeren Vorzügen als allgemeinem Ansehen und schöner Stellung.

Ursula hatte sorglose und glückliche Jahre bei den Damen Bucher verlebt. Ihr unmüdiges Gesicht spiegelte die Harmonie dieser Tage wider, und wenn Ab Bach und Bina in ihrer lauterer Augen schauten, ging beiden das Herz von einer frohen Bewunderung auf. Bina wußte um Ursulas Beziehungen zu Wenner und daß dieser kam, um die, die noch ein halbes Kind war, vom Vater für sich zu erbitten. Sie selbst übernahm es, bei Ab Bachs Zuerst für das junge Paar zu sprechen. Was sie wußte und vorbringen konnte, genügte, um Ab Bachs Zustimmung leicht zu erringen.

Am gleichen Nachmittag schon ergingen sich Wenner und Ursula, die Verlobten, im Garten. Dort ersah Ab Bach sie vom Fenster aus und rief Bina zu sich.

Der Himmel war noch völlig von Sonne durchsuchtet. Über über Garten und Haus lag der warme Schatten des Abends. In ihm schienen die Alpenrosen, die in Büte fanden, zu kleinen roten Pfämmen zu werden, die geheimnisvoll und heiß aus dem Dunkel der saftigen Blätter züngelten, und in ihm gewannen die schönen Gesichter des jungen Paares einen Ausdruck von Ruhe und Beglücktheit.

„Sieh, Bina, mir scheint, da wird Wirklichkeit, was wir zwei verjümt haben“, sagte Ab Bach.

Bina erzählte, daß Ursula ihres Glücks kein Ende wisse.

Ab Bach meinte dann: „Ist nicht Betrachtung fast mehr als Erlebnis? Ist nicht vielleicht das die Höhe: dieser Blick hinaus in die Weite und die Herrlichkeit und in das Wunder, das die beiden dort mit sich

herumtragen, wie man bei Festumgängen das Allerheiligste trägt?“

Bina, von Liebe zum Vater überströmt, lehnte sich an ihn.

Über plötzlich verbesserte er das vorhin Gesagte und fuhr fort: „Auch du wirst bald hingehen zu Ursula, Bina. Und zu Damian! Und zum Leben, das euch allen gehört.“

Sie erhob den Blick zu ihm im raschen Wunsch, ihm zu widersprechen: „Und du?“ fragte sie entgegen.

Da erwiderte er: „In kurzem wird die Sonne hinter dem Pflaster versinken. Ist das nicht gut und daß jeder Tag ein Ende nimmt?“

Bina erkannte mehr als je, wo seine Seele war und verzog ihm das letzte, was noch als Zweifel in ihr gewohnt hatte. Von sich aber sprach sie: „Ich weiß noch nicht, Vater, wie es mit mir einmal sein wird. Mir scheint, wir Menschen werden geführt, auch wo wir zu führen glauben. Nun gehe ich so neben dir und empfinde, daß du mich haben magst. Ich schließe die Augen und denke: Gut. Und gehe weiter. Wohin? Das zu wissen, quält mich nicht.“

— Ende —

Unser neuer Roman:

Junges Mädchen von übermorgen

In ihrem Roman führt die Verfasserin Marianne von Angern im Rahmen einer bunt bewegten, spannungsreichen Handlung den neuen Mädeltyp vor, der durchaus weiblich eingestellt ist, ohne dabei weltfremd zu sein. In ihm verbindet sich in liebenswerter Form Lebenslichkeit, Ernstheit und Schlichtheit. Die Heldin dieses Romans meistert nicht nur ihr eigenes Geschick, sondern hilft durch verständnisvoll zartes und dennoch handfestes Zutreten auch denjenigen, deren Leben in den Wirrnissen einer chaotischen Zeit Schaden genommen hat. Sie führt dem Vater, der an einer zerrütteten Ehe zugrunde zu gehen droht, die geliebte Frau wieder zu und lehrt die Mutter, eine viel umschwärmte Sängerin, daß es über ihrem eigenen Schicksal noch höhere Werte gibt: die Familie und das Aufgehen in der Sorge für andere.

beginnt Montag!





# Die Annahme des Judenengesetzes in Ungarn gefährdet

Das Abgeordnetenhaus hat Donnerstag die dritte Lesung des von der Regierung dem Parlament vorgelegten Judenengesetzes begonnen. Die Regierung hat die Absicht, das Gesetz mit Beschleunigung im Parlament zur Annahme zu bringen. Für die Aussprache haben sich 28 Redner gemeldet.

Die Hauptausprache wurde von dem Hauptberichter der Regierungspartei, Balogh, eingeleitet, der den grundsätzlichen Standpunkt der Regierung umriss und

ein geradezu erschütterndes Bild der tiefgreifenden wirtschaftlichen und sozialen Schäden auf den verschiedenen Gebieten der nationalen Lebens entwarf. Das Judenengesetz beseitigt nun schreiende Ungerechtigkeiten und das traurige Verhältnis zwischen der Bevölkerung und dem jüdischen Bevölkerungsteil der Nation. Mehr als 90 v. H. des Kapitals befinden sich in jüdischen Händen. Eine derartige Lage ist unhaltbar. Es handelte sich nicht nur um ein wirtschaftliches Problem, sondern um die

Umgestaltung des geistigen Lebens, vamentlich auf dem Gebiet der Presse und der Literatur, die vom Judentum bisher beherrscht worden seien. Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Erklärung des Hauptberichterstatters lehnte die allgemeine erwartete Gegenaktion des jüdischen Lagers mit einer anderthalbstündigen Rede des „Liberalen“ Kassan ein, der als Exponent des jüdischen Kapitals die schärfsten Angriffe gegen die Regierung und den Ministerpräsidenten Daranyi richtete und die Judenfrage als die Einleitung schwerer „Religionskämpfe“ (!) bezeichnet. Bei seiner Rede kam es immer wieder zu stürmischen Szenen. Von den Bänken der Regierungspartei wurde der Redner ununterbrochen mit empörenden Zwischenrufen überhäuft.

Zur Ueberbrückung des Hauses gab der Führer der Kleinlandwirtpartei, Tibor Edhardt, bekannt, daß seine Partei das Judenengesetz unentgeltlich annehme. Dieser Wechsel in der Haltung Tibor Edhards wird darauf zurückgeführt, daß auch die größte Oppositionspartei die Aufrechterhaltung der Parteienorganisation nur durch einen grundlegenden Stellungswandel sichern kann.

Die Annahme des Judenengesetzes mit einer Überwältigenden Mehrheit ist als gesichert anzusehen.

## Wieder deutschfeindliche Hetze in Polen

Deutsche Theatervorführungen in Kattowitz verboten. Die Kattowitzer Stadtverwaltung untersagte der deutschen Theatergemeinschaft Kattowitz aus Gründen der „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ die Veranstaltung einer

Abschiedsvorstellung des Oberschlesischen Landestheaters in Kattowitz.

In den vergangenen Tagen fand in Kattowitz eine Fekundgebung nationaler polnischer Verbände gegen die deutsche Volksgemeinschaft in Oberschlesien statt. In dieser Kundgebung forderte man die Öffentlichkeit zum Kampf gegen das Deutschtum auf. Ueberall, wo deutsch gesprochen werde, solle man „mit der polnischen Faust einschlagen“. Die Redner verlangten die Auflösung der deutschen Organisationen, Entlassung der deutschen Arbeiter und Schließung der deutsch-polnischen Grenze. Daraufhin wurde eine dementsprechende Entschließung an die Regierung, die Wojewodenschaft und die Kattowitzer Staroste verfaßt. Die Folgen dieser Kundgebung waren: Ueberfälle auf deutsche Arbeiter in Chwalowik, wobei ein gewisser P. Saworsky blutig getötet wurde, Verhaftung deutscher Marktbesucher in Kattowitz und zahlreiche Belästigungen deutscher Volksgenossen durch polnische Schüler und nicht zuletzt auch das Verbot der deutschen Theaterveranstaltungen in Kattowitz. Der „Ausbruch“ Kattowitz ist wegen seiner Bekehrung über die Kattowitzer Vorfälle von der Staroste in Kattowitz beschlagnahmt worden.

## Mitteilung der Deutschen in Polen

über das Vorhaben der Bildung eines Rates der Deutschen

Wie der Deutsche Pressedienst aus Polen meldet, wurde der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, am 5. Mai von Ministerpräsident Starostkowski empfangen. Senator Hasbach machte dem Ministerpräsidenten Mitteilung von dem Plan des Rates der Deutschen in Polen, eine Gesamtorganisation für das Deutschtum in Polen zu schaffen und in nächster Zeit der Regierung einen entsprechenden Sachverhalt vorzulegen. Der Ministerpräsident nahm die Erklärung Senators Hasbachs zur Kenntnis.

## Deutsch-polnische Luftverkehrsverhandlungen

Am 5. Mai ist eine Abordnung des Verkehrsministeriums der Republik Polen, bestehend aus dem Ministerdirektor Wiedem, Chef der polnischen Zivilflugfahrt, sowie den Ministerialräten Biakowski, Polturak und Raciecki, zu Luftverkehrsverhandlungen im Reichsluftfahrtministerium in Berlin eingetroffen.

## Zorgfältiges Vordringen der Truppen Francos

Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, befinden sich die Truppen des Generals Franco im nächsten Abschnitt der Castellon-Front in fortgesetztem Vordringen. Es gelang die Niederlage der Bolschewisten vom Donnerstag am Freitag in günstiger Weise auszunutzen und ein weiteres feindliches Bataillon völlig aufzureiben. Im Abschnitt Morella eroberten die na-

tionalspanischen Truppen Entorres und liehen einige Kilometer darüber hinaus vor. Wie ein vorderer Gefangenenerzug, waren die Verluste der internationalen Brigaden während der letzten Gefechte recht hoch. Der gefangene Informationschef erklärte diese Tatsache mit der ausschließlichen Verwendung dieser Verbände als Stützpunkt, denen die Hauptlast des Kampfes aufgebürdet wurde. Verschiedene Abteilungen seien völlig vernichtet, die Sowjettruppen wurden hauptsächlich in den technischen Verbänden, wie Panzer-Abwehr und Flak eingeteilt. Im ganzen leisteten fünf sowjetrusische Generale die militärischen Operationen an den verschiedenen Frontabschnitten. Wie er weiter behauptet, befindet sich der Sowjetgeneral Poca unter der Anklage fahrlässiger Handlungsweise angesichts der schweren Niederlagen; seine Erschießung sei wahrscheinlich.

## Schwere Ausschreitungen in Castellon

Wie in Saragossa bekannt wird, kam es in Provinz und Stadt Castellon zu schweren Ausschreitungen, als eine Verfügung General Rijas bekannt wurde, die angeht das Vordringen der Nationalen die Rücknahme der Ortschaften durch die Zivilbevölkerung.

# Die Amneftie rettete ihn vor der Bestrafung

Einem Tankstellenbesitzer monatelang das Geld schuldig geblieben — Dem Richter vorgeführt

Gemünd: Ein Kraftwagenfahrer aus Reifferscheid hatte im Herbst vergangenen Jahres an einer Blumentaler Tankstelle getankt und war bis heute dem Tankstellenbesitzer das Geld schuldig geblieben. Bereits in der Vorwoche sollte gegen den Mann verhandelt werden. Er biß jedoch der Verhandlung fern, so daß der Richter vorgeführt werden mußte. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er bei dem Kläger stets auf Kredit getankt habe. Leider sei er heute nicht in der Lage gewesen, den Brennstoff zu bezahlen. Der Richter gab ihm jedoch zu verstehen, daß er in den acht Monaten genügend Gelegenheit gehabt habe, seine Schuld abzutragen. Trotzdem der Mann wegen Betrugs schon vorbestraft war, kam eine Gefängnisstrafe von mehr als einem Monat nicht infrage, so daß die Straftat des Mannes durch die Amneftie aus der Welt geschafft war.

Wegen fahrlässiger Unfallhaftung verurteilt. Gemünd: Das Handwerksammer-Chronengericht der Handwerksammer hatte sich mit einem Meßger aus Gemünd zu befassen, der einen Handwerksammetraden aus Gemünd bei der Beförderung einer Schwarzschalung verunglückt hatte. Es ergab sich, daß die Anschulung unzulässig unzureichend waren. Nach dieser Feststellung verurteilte das Gericht den Meßger zu einer Geldstrafe von 100 Mark und zu den Kosten des Verfahrens.

Widerlegung angeordnet hatte. Die Bevölkerung weigerte sich, die Ortschaften zu verlassen, und forderte im Gegenteil in vielen Kundgebungen die Uebergabe an Franco. General Maja ließ diese Kundgebungen auf das schärfste unterdrücken. Daher wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, ja an einigen Stellen wurden bereits Kundgebungen erschossen.

## Französische Note zur Freiwilligenfrage

Wie jetzt bekannt wird, überreichte der französische Botschafter in London, Corbin, dem englischen Außenamt dem Vorsitzenden des Nichtneutralitätsschusses, Lord Plymouth, eine Note der französischen Regierung zur Freiwilligenfrage. Die Note wird zurzeit von der englischen Regierung geprüft. Man erwartet, daß in Kürze eine Sitzung des Nichtneutralitätsschusses abgehalten wird. Wie der diplomatische Korrespondent von Press Association erfahren haben will, erklärte sich die französische Regierung in der Note bereit, der Wiederherstellung der Kontrolle an der Pyrenäengrenze zuzustimmen, sobald die beiden Ueberwachungsausschüsse in Spanien eintriften. Wahrscheinlich aber habe die französische Regierung die Kontrolle zunächst auf etwa 14 Tage begrenzt.

## Ein Hirsch lief gegen ein Auto

Münsterzeitung: Wenige Kilometer oberhalb Münsterzeitung in Richtung zur Höhe lief ein Autofahrer in der Dunkelheit ein Hirsch gegen den Wagen. Das Tier wurde dabei berührt, daß es schon nach wenigen Sprüngen tot zusammenbrach. Es wurde dem zuständigen Forstbeamten abgeliefert.

## In voller Fahrt gegen einen Baum

Esbach: In vergangener Nacht gegen 2 Uhr fuhr ein Motorradfahrer in der Honnefestr. mit voller Wucht gegen einen Baum, weil er die Kurve zu weit genommen hatte. Beinahe wäre er noch die drei Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Der Motorradfahrer, der in Neu-Buchholz beschäftigt ist, wurde durch den Anprall schwer verletzt und sofort ins Krankenhaus in Esbach gebracht, während seine fast neue Maschine völlig zertrümmert wurde.

## 25jähriges Arbeitsjubiläum

Esbach: Der Monteur Peter Unte Esbach, der bei der Kraftföhrung Rhein-Wed angestellt ist, konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Neben der Ehrenurkunde der W.F.Z. wurden ihm im Rahmen einer Feier, bei der noch sechs andere Arbeitskameraden geehrt wurden, wertvolle Geschenke überreicht.

## Leeres Zimmer

Mieter, mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Dampfwäscherei

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Leeres Zimmer

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)

## Welcher kath. Herr

Leeres Zimmer mit Wasser, zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage u. N. 300 an den Gen.-Anz. (6)



„Können Sie mir dieses Uhrpendel reparieren?“  
„Wo ist denn die dazugehörige Uhr?“  
„Die läuft tadellos, nur das Pendel vibriert störend!“

### Der stolze Geschichtsprofessor stellt seine sechs Söhne vor

Sier steht als Ältester Wilhelm der Erste, er hat Talent zur Schulmeisterei. Er ist an Körpergewicht der Schwerste, er lernt für drei und er ist für drei.

Der nächste, der dünne, an seiner Seite, ist frei und mutig in Wort und Tat, er führt den Namen Friedrich der Zweite und wird selbstredend einmal Soldat.

Der dritte mit dem scheußlichen Bilde, — (wir nennen ihn Fleisch im eigenen Saft), — ist unser friedlicher Karl der Dritte; er widmet sich später der Landwirtschaft.

Der vierte dort mit dem Hornmaule, das er sich nicht einmal abgeputzt, das ist natürlich Otto der Fünfte;

der wird noch gründlich zurechtgestutzt. Der fünfte, der soeben die Mauer in seinen Steinbaukasten gesteckt, ist unser friedlicher Karl der Dritte; er wird vermutlich mal Architekt.

Der sechste drüben im Kinderwagen ist glücklich, wie alle Kinder sind. Er heißt, was brauch ich es noch zu sagen, selbstverständlich Ludwig das Kind.

V. u. d.

### Wörtlich genommen

Als der englische Admiral Horatio Nelson noch Kapitän war, stand er im Rufe eines sehr strengen Kommandanten, der verlangte, daß seine Befehle buchstäblich ausgeführt würden. So sandte er eines Tages einen jungen Offizier mit bestimmten Aufträgen an Land. Doch führte dieser die ihm erteilte Instruktion in etwas abweichender Art aus. Da der Auftrag ziemlich wichtig gewesen war, langte Nelson ihn gehörig ab und erklärte zum Schluß: Wenn Sie wieder einen Befehl erhalten, Sir, dann tun Sie nur, was Ihnen gesagt wird, nicht einen Strich mehr und einen Strich weniger!

Der Offizier grüßte stramm und ließ sich diese Worte gesagt sein. Ein paar Tage später ließ ihn Nelson abermals rufen und sagte ihm:

„Sie fahren sofort an Land, Sir, und begeben sich nach dem Postbüro. Sehen Sie, ob dort ein Paket für mich liegt!“

„Sehr wohl, Kapitän!“

Der Offizier besieg das Boot und fuhr an Land. Als er zurückkehrte, meldete er sich bei Nelson und dieser fragte:

„Nun, war ein Paket für mich da?“

„Ja, wohl, Kapitän!“ erklärte der Offizier.

„Nun, dann geben Sie es her! Haben Sie es mitgebracht?“

„Nein, Kapitän!“

„Ja, zum Teufel, warum denn nicht?“

„Weil ich dazu keinen Befehl hatte!“

„Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen das Paket holen!“

„Verzeihung, Kapitän, Sie haben mir gesagt, ich solle nachsehen, ob im Postbüro ein Paket für Sie liegt und ich habe diesen Befehl buchstäblich ausgeführt, denn nach Ihren eigenen Worten sollte ich ja keinen Strich mehr oder weniger von mir aufgetragen werden!“

Nelson, der sich mit seinen eigenen Worten gefaselt sah, blühte auf die Lippen, sagte kein Wort, vertraute jedoch von dieser Zeit an einen anderen Offizier mit seinen Aufträgen.

D. S. D. u. n. d.

### Ausichtsloser Beruf

Feuerwehrmänner können sich innerhalb dreißig Sekunden anschießen und abfahrtsbereit machen. Dies ist jedenfalls ein Beruf, den die Frauen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht betreiben können und wollen.

### Die enge Hölle

„Mutter, die neue Hölle, die du mir gekauft hast, ist enger als meine Haut.“

„Unsinn, das ist doch ganz unmöglich!“

„Doch! In meiner Haut kann ich nämlich sitzen, in der neuen Hölle aber nicht!“

### Das genügt

„Rennen Sie den Film: Die Wünsche einer schönen Frau?“

„Nein, den Film nicht — aber die Wünsche!“

### Rümpferstaben

„Rein, dieser Hut paßt nicht auf deinen edigen Schädel? Der mühte umgepreßt werden!“

„Tut das auch nicht weh, Mutter?“



„Der Ochs und die Kuh ist auf der Wiefe. Was ist an diesem Satz falsch, Gertrud?“ fragte der Lehrer. Gertrud (nach längerem Nachdenken): „Die Dame muß zuerst genannt werden.“

### Der Tierfreund



Sie kühlen Cognac ins Wasser? ... Ja, die Fische sollen auch merken, daß ich heute Geburtstag habe ...



„Was in aller Welt hast du denn gemacht?“ „Ich habe Zinte in den Ventilator geschüttelt.“

### Die rettende Prophezeiung

Der über Frankreich von 1461—1483 herrschende König Ludwig XI., der durch Schamlosigkeit und Hinterlist die Macht der großen Basallen seines Landes zu brechen wußte und den Grund zur unumschränkten Monarchie legte, war wegen seiner tyrannischen, grausamen Art gefürchtet.

Was selbst seinen selbst seine Vertrautesten bei ihm in Ungnade.

Zu den wenigen seiner Umgebung, die sich auffällig lange seiner Gunst erfreuten, gehörte der Hofastrolog N. Aber dann beschwor auch er eines Tages den Jörn seines krankhaft empfindlichen königlichen Herrn dadurch über sich herauf, daß er den Tod der Königin Ludwig XI. ankündigte, die auch tatsächlich acht Tage später starb.

Wiel hielt der König von der Astrologie nicht. Und da er auch sehr mißtrauisch war, glaubte er, man hätte ihm die Weltviele umgebracht und der vorausgesagende Astrologe hätte zum mindesten von einer vermeintlichen Verschönerung gegen ihre Leben genützt.

Er beschloß darum, ohne erst eine Untersuchung anzustellen, den ihm schnell so verhaßt gewordenen Hofastrologen N. der Dahingekommenen ins Henselns nachzuschicken.

Er befahl ihn zu dem Zwecke zu sich.

Den Hofastrologen hatte er zuvor den Auftrag erteilt, den Astrologen auf den ersten Blick zu erkennen, den er ihnen geben würde, aus dem Fenster zu stürzen. Als N. nun vor ihm trat, fragte er ihn höhnlich: „Da Sie ja als Prophet alles im voraus wissen, sollen Sie mir jetzt sagen, wann und auf welche Art Sie selbst sterben werden!“

„Die Gefahr, in der er sich befand, sofort erkennend, antwortete der Astrologe: „Von der Art meines Todes sagen die Sterne nichts. Nur können Sie, daß mein Tod drei Tage vor dem Ableben Ihrer Majestät eintreten wird!“

Verblüfft ob solchen Befehls verließ der König auf die Ausführung seines grausamen Planes und entließ den klugen Astrologen.

Müller-Häbersdorf.

### Schnippisch

„Maria, Sie müssen diesen Tisch so blank putzen, daß ich mein Gesicht darin sehen kann.“

Maria hatte schon gekündigt. Ihre Antwort lautete daher:

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, gnädige Frau, würde ich nicht hincinschauen.“

### Schwerer Junge



„Ich bedauere in so einem zweifelhaften Fall Ihre Verleugung nicht übernehmen zu können!“ „Was heißt hier zweifelhaft, zweie bis drei Jähren kriegen Sie doch doch!“

## Rätsel - Raten

3. norwegischer Dichter, 4. Körperorgan, 5. nordische Zählwörterlein.

### Silbenrätsel

a — an — an — an — bal — ba — der — di — die — dru — e ert — gel — gon — gut — das — heit — in — so — tö te — lo — ner — ni — nig — o — der — ra — re — rde ri — sel — stra — ta — täl — tri — tri — um — un wahr.

Unter Verwendung obiger 39 Silben sind 12 Wörter folgender Bedeutung zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen ergeben ein Wort von Heinrich von Kleist.

Bedeutung der Wörter: 1. franz. Flagg, 2. altger. Tierstrauch, 3. Gleichwort für Seitenweib, 4. karibagischer Heibherr, 5. Gewürzplanze, 6. Urbewohner Amerikas, 7. Schlagzeug, 8. deutscher Ingenieur und Erfinder, 9. Gleichwort für Käse, 10. chemisches Element, 11. Ballade von Goethe, 12. Jollermaterial.

### Harmlose Spitzbuben

Wem's heute fehlt am Arbeitsfeld, der kommt in 1 und hat kein Geld. 2, 3 zu machen, ist vergeblich, und drauß zu lernen, stets gedehlich. Das Unglück kommt, das ist bekannt, mal man den 4, 5 an die Wand. Wer 1 bis 5 nimmst verbindet, laßt, wenn er's in der Zeitung findet.

### Bestrekrästel

1. Gefäß, 2. Kochgefäß, 3. Rennstrecke, 4. Buchenwald, 5. Bielef, 6. Merrens, 7. Brunnen, 8. Waldeise, 9. Brustmaß, 10. Verejn, 11. Gerhard, 12. Talheim, 13. Rathaus, 14. Brausebad.

### Kaufzungen

Geographisches Rebus: 1. Kiel, 2. Guben, 3. Zettlin, 4. Londern, 5. Bern, 6. Eger. „Viel geben tut's nicht, sondern gern geben.“

Kreuzworträstel: Waagerecht: 1. Vit, 4. Hedra, 8. Rab, 11. Arab, 13. Ire, 14. Saar, 15. Repos, 16. Clara, 17. Gna, 19. Met, 21. Wisse, 23. Rub, 24. Pal, 26. Ans, 28. Heilung, 30. Mia, 31. Eta, 33. Ida, 35. Moral, 38. Nil, 41. Wei, 43. El, 44. Wesen, 46. Kogen, 48. Gian, 49. We, 51. Varr, 52. Ren, 53. Vress, 54. See. Vertikal: 1. Panama, 2. Irene, 3. Rab, 5. El, 6. Brunnen, 7. He, 8. Gian, 9. Karau, 10. Trage, 12. Don, 14. Sir, 18. We, 20. Zema, 21. Vilam, 22. Hel, 23. Koran, 25. Nil, 27. Rot, 29. Silber, 32. Rinte, 34. Diele, 36. Ob, 37. Al, 39. Jiere, 40. Sen, 42. Rob, 45. San, 47. Was, 49. Ar, 50. es.

In jedem der vorstehenden 14 Rätsel sind drei zusammenhängende Buchstaben versteckt, die, richtig aneinanderbereinigt, den Anfang eines bekannten Volksliedes ergeben. (A = i Buchstabe, ö = oe.)

### Käseflügel

	der	steht			
der	stl	nicht	bist		
nie	stll	die	glet	le	stehst
geit	ent	au	du	und	cht
gen	tert	wer	schwebt	auch	nim
den	blät	mer	bei		
rft	nugt	und	nicht	schon	du
mer.	du	rich	und	er	gt
den	den	be	ist	du	ge
schim	nicht	trieb	hast	wor	lebi
				wort	nicht

Som 1, Fries 4, Samenfen 3.

### Kammrästel

a	a	b	b	e	e	e	e
g		g		h		i	
n		n		n		r	
n		o		r		r	
s		s		t		u	
						u	

Der Kammrästel nennt eine mitteldeutsche Landschaft. Die Buchstaben bezeichnen: 1. Gefäß, 2. eine wiederholende Tätigkeit.

### Im Nichttraucherabteil

In einem Eisenbahnwagen fuhr ein Bauer, der eine Wäsche im Munde hatte. Der Schaffner kam vorbei und rief ihm zu: „Hier ist „Nichttraucher!““

„Das weiß ich“, sagte der Bauer, „ich rauche ja nicht.“

„Was?“ schreute ihn der Schaffner an. „Sie haben doch die Wäsche im Munde!“

„Nun, wenn es sonst nichts ist“, sagte der Bauer, „ich habe doch auch meine Hände in den Zigaretten und laufe nicht!“

Bezugspreis . . . . . monatlich 2.50 M.  
 mit Zustellung einm. 30.3  
 frei Haus einschließlich Botenlohn  
 und Verbandslohn.  
 Postbezugspreis monatlich 2.50 M.  
 mit Zustellung einm. 30.3  
 mit Zustellung einm. 30.3  
 Einzelverkaufspreis 10.3  
 Anzeigenpreis für die  
 Erstausgabe (48 mm) . . . mm 18.3  
 Zweitausgabe (78 mm) . . . mm 100.3  
 Einseitige Anzeigen  
 bis 10 cm Höhe . . . mm 15.3  
 Schiffahrt, Bäder, Gast-  
 hof-, Sanitäts-Anzeige . mm 15.3  
 Vereins-Anzeigen . . . mm 10.3  
 Nam-Anzeigen, Nachrufe . mm 10.3  
 Stellenangebote . . . . . mm 5.3  
 Erb-, Wirt-Anzeige, d. 5 cm Wort . 5.3  
 Pflanz- und Kunst-Anzeige 30.3  
 Nachlässe, Malst. I. Meng-  
 stückel B. Anzeigenpreisliste Nr. 5.  
 Durchschn.-Aufkl. IV/38 über 20.000.

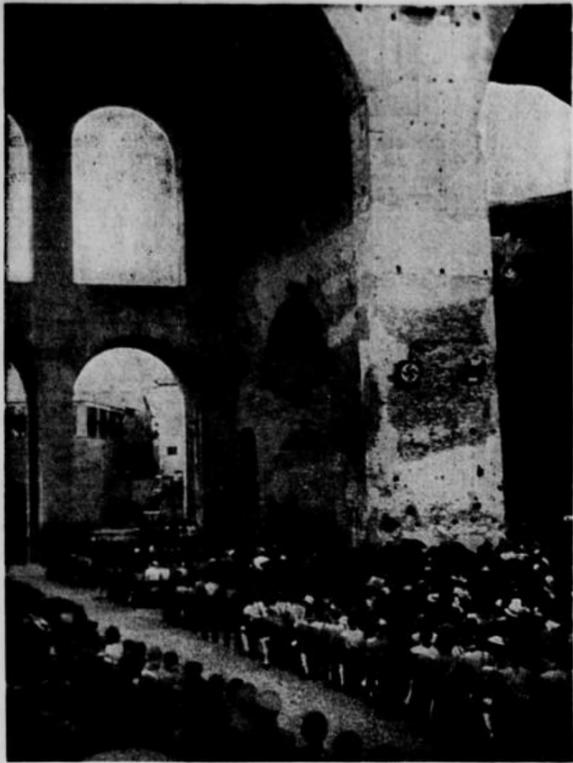
# General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Gustfirchener Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten  
 Hermann Heuler, Rom-Weil. Bonn,  
 Geschäftsstelle in Bonn, Bahnh.  
 Poststraße 12. Sammelruf: 3851-53.  
 Ferngespräche 2853.  
 Postfach Bonn 18672. Bank-  
 konten: Girokonto: Reichsbank Bonn.  
 Deutsche Bank Filiale Bonn.  
 Annahme von  
 Rettungsbestellungen und Anzeigen  
 Bonn . . . . . Bahnhofsstraße 12  
 Krefeld . . . . . Marktstraße 62  
 Godesberg . . . . . Bahnhofsstraße 13  
 Gusterath . . . . . Bahnhofsstraße 1  
 Oberkassel . . . . . Hauptstraße 144  
 Oberdollendorf, Dellerbachstraße 61  
 Königswinter . . . . . Hauptstraße 67  
 Bonn . . . . . Hauptstraße 49  
 Siegburg . . . . . Adolf-Hilfer-Platz 16  
 Troisdorf . . . . . Kölner Straße 11  
 Gonnelsdorf . . . . . Bahnhofsstraße 11  
 Wipperfurth . . . . . Adolf-Hilfer-Platz 32



Ober: Ein Ausschnitt aus der Basilica des Marcellus, wo der Führer auf der deutschen Kundgebung zu den in der Hauptstadt des Imperiums lebenden Volksgenossen sprach.

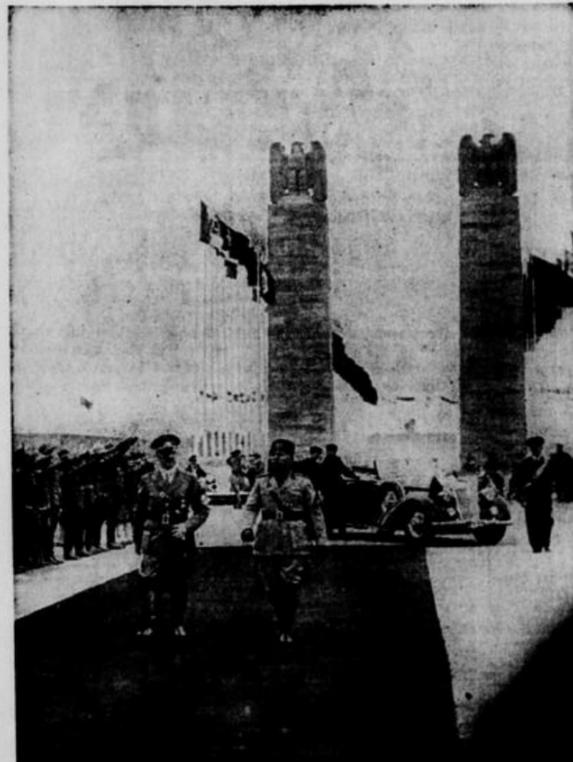
## Des Führers italienische Tage

Rechts: Ein Bildtelegramm aus Rom, das den Führer während seiner Rede zu den in Rom lebenden Volksgenossen der deutschen Kolonie während der Feiern Kundgebung in der Basilica des Marcellus zeigt.

Unten: Die erste Reihe der Ehrenäste während der deutschen Kundgebung in der Basilica Marcellus in Rom (von rechts): der Führer, der Duce, der Landesleiter von Italien, Reichsminister Rudolf Heß und Außenminister Ciano.

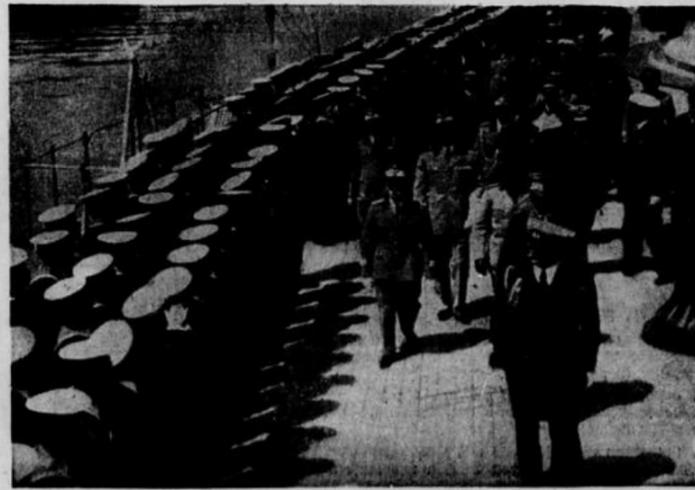


Rechts: Ein eindrucksvoller Ausschnitt von der Kundgebung der Jungfaschisten in Centocelle vor dem Führer: Die Feldzeichen der Abteilungen.



Ober: Am Mittwochnachmittag lernte der Führer in einer großartigen Vorführung des eigens zu seinem Besuch abgetheilten Jugendlagers die vor-militärische Ausbildung der italienischen Jugend kennen. Tausende von 50 000 Quartaristen und Jungfaschisten geübt wurden. Hier sieht man, wie der Führer und der Duce im Campo Centocelle zu den Vorführungen eintreffen.

Rechts: Der Führer und Mussolini auf der Fahrt zum Pantheon, während welcher der Führer die italienische Schönheit der italienischen Hauptstadt bewunderte.



Ober: Ein Bildtelegramm aus Neapel, das vom Flugzeug aus aufgenommen wurde die italienische Flottenparade im Golf von Neapel bei der Parade vor dem Führer wiedergibt.

Links: Gruppen italienischer Jungfaschisten, die an der großen Kundgebung der Jugend des Imperiums in Centocelle vor dem Führer und dem Duce teilnahmen.

Unten: Ein Bildtelegramm aus Neapel, das den Führer, den Duce, den König von Italien und Kaiser von Äthiopien sowie den Kronprinzen von Italien an Bord des Panzerkreuzers 'Cavour' zeigt, von wo aus der Führer und die Ehrenäste die große Flottenmanöver im Golf von Neapel beobachteten.